

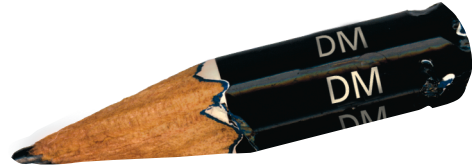
spectrum

Fachhochschule
Hannover
University of Applied Sciences and Arts



Zeitschrift der
Fachhochschule Hannover
Ausgabe 1/2003

Blickpunkt Design und Medien



murtceqs



Editorial

„Wie steht es mit meinen Berufschancen als Designerin oder Designer?“, hört man zunehmend in der Studienberatung. Früher war das keine Frage: Design zu studieren galt als modern, um die Berufschancen brauchte man sich keine Sorgen zu machen. Noch vor kurzem hatten angehende Designerinnen und Designer ihren Job schon vor dem Diplom in der Tasche – erst recht, wenn sie sich im Umgang mit neuen Medien auskannten.

Diese Situation hat sich angesichts der Konjunkturkrise verändert: Nicht alle Absolventinnen und Absolventen finden heute auf Anhieb die erste Arbeitsstelle. Was also antworten auf obige Frage?

Immer noch ist das Berufsfeld attraktiv, der Arbeitsbereich wächst und gewinnt – so Experten – in Zukunft noch an Bedeutung. Design als Marketing-Faktor, Design als einziges wesentliches Unterscheidungsmerkmal bei nahezu identischer Funktionalität konkurrierender, neu auf den Markt kommender Produkte. Design als wesentliches Defizit interaktiver, Bildschirm orientierter Softwareentwicklungen. Designdefizit für wesentliche Gruppen der Gesellschaft wie Alte oder Kinder. Schlagworte, die auf eine zunehmende Bedeutung des Design-Bereichs für Wirtschaft und Gesellschaft hinweisen.

Trotzdem wird das Berufsumfeld für sowie die Konkurrenz unter Designern härter und die Anforderungen an die Qualifikation steigen. Als Hochschule und deren Studierende muss man sich auf diese Situation einstellen. Ist Hannover in diesem Zusammenhang für die Zukunft „gut aufgestellt“?

Wir glauben schon: Der Umzug in das Gebäude auf dem Expogelände mit einer für die Endausbaustufe geplanten herausragenden Ausstattung der Werkstätten, Studios und des Medienzentrums. Ein Umfeld auf dem Expo- und dem Messegelände mit Unternehmen der Medienlandschaft und Hochschulbereichen benachbarter Fachdisziplinen, das zu Kooperationen einlädt und neue Erfahrungs-, Praktikums- und Beschäftigungschancen für Studierende schafft. Ein im Rahmen der Studienreform der letzten Jahre verändertes Curriculum, das unter Beibehaltung einer künstlerisch-kreativen Ausrichtung auch Wert legt auf ein hohes Maß an Interdisziplinarität und verstärkten Praxisbezug bei gleichzeitiger Erhöhung der Lehranteile in Theorie und Wissenschaft sowie der neuen Medien.

Die Fachhochschule Hannover (FHH) hat auf neue Anforderungen reagiert. Hoffen wir, dass auch die Politik bis zum „Ende des Neuanfangs auf dem Kronsberg“ weiter mitspielt: Dass auch die letzte Ausbaustufe der Ausstattung im versprochenen Umfang realisiert wird. Hoffen wir auch, dass sich das Expogelände endgültig zu der vorgesehenen blühenden Medienlandschaft entwickelt. Und hoffen wir nicht, dass wir doch noch als Hochschule plötzlich in einem Einkaufszentrum oder einem Vergnügungspark sitzen! Können die Planungen zu einem guten Ende geführt werden, dann können wir unseren Studierenden garantieren, dass sie bei uns alle Rahmenbedingungen vorfinden, um auf das komplexer werdende Berufsfeld des Designs gut vorbereitet zu sein.

Karl-Michael Baumgarten

Inhalt

Journal

Preise und Auszeichnungen	4
Firmenkontakte aus erster Hand an der FHH – <i>Fangmann</i>	8
Speaking English at the University of Applied Sciences and Arts in Hanover – <i>Zadikian</i>	9
E-Learning bei der Einführung eines Data Warehouse im Land Niedersachsen – <i>Jaspersen/Krause</i>	10
Nicht nur Partys in der Sauna... – <i>Meyer</i>	11
In eigener Sache: Fotos einer lebendigen Hochschule – <i>Nobel</i>	12
Das Projekt „professur“ – <i>Deja</i>	13
FHH im Internet: Weltweit attraktiv und laufend aktualisiert – <i>Thomsen</i>	14
Projekt „Barrierefreie Informationen im Netz“ – <i>Schwermer</i>	15
Langzeitstudium kann teuer werden – <i>Bekierman</i>	16
Internationale Woche 2003 an der FHH – <i>Blumendorf</i>	17
Ein Projektstudium im ersten Semester – <i>Siemens</i>	18
Von Antriebstechnik bis Zuwanderungspolitik: 25 Semester Studium Generale der FHH – <i>Gaffron</i>	19
News – Aktuelles aus der Hochschule in Kürze	20

Blickpunkt

Designkompetenz für die Mediengesellschaft – Medienkompetenz in der Designerausbildung – <i>Würzburg</i>	24
Institut für digitale Medien – <i>Becker</i>	25
Darf's etwas mehr sein? Vielfalt der Aktivitäten im Fachbereich Design und Medien – <i>Souza</i>	26
Preise und Auszeichnungen im Fachbereich Design und Medien	27
100 Semester ID – 50 Jahre Industrial Design-Ausbildung an der FHH – <i>Spellmeyer/Weller</i>	28
Lupus Traum – <i>vom Hof</i>	29
Standort Expo Plaza ein Jahr später: Dickes Lob an alle... – <i>Bek</i>	30
Erfolgreiches Kooperationsprojekt mit Zukunft: „arbeitsbasis“ – <i>Boge/Frey</i>	31
Cocteau und das Design – <i>Becker</i>	32
Premiere mit Konsequenzen: Kooperation von drei hannoverschen Hochschulen – <i>Mühlhausen</i>	33
Erstmalig ICSID Educational Conference in Deutschland an der FHH – <i>Spellmeyer/Weller</i>	34
Erfolgreiche Kooperation auf allen Ebenen – <i>Christensen-Gantenberg</i>	35
Das größte Fotoprojekt deutscher Hochschulen – <i>Nobel</i>	36
FHH-Studierende erfolgreich beim VGH-Fotopreis	37
„Ich lass das so im Raum stehen“ – <i>Bertram</i>	38
„Mit Blaulicht durchs Studium“ – <i>Becker</i>	39
Gender Studies: Neue Qualität durch neue Inhalte – <i>Deja</i>	40
Design goes international – <i>Salo</i>	41
Erfolg im digital media studio – <i>Futterlieb/Alraun von Urbn</i>	42
Existenzgründung: Der Sprung ins kalte Wasser – <i>Sattelmanier/Wichmann</i>	43
„Chromophobie“ und ihre Behandlungsmöglichkeiten – <i>Weller</i>	44

Fachbereiche

Typisch deutsch – <i>Kunkel</i>	45
Internationale Workshops untermauern Kooperation – <i>Krause</i>	46
Quo vadis Dokumentar? – <i>Langer</i>	47
150-jähriger Geburtstag des Fachbereichs Architektur und Bauingenieurwesen – <i>Hobigk</i>	48
Einsatz einer FHH-Studentin in Afghanistan – <i>Hörmann</i>	49
Route π : Irgendwas bislang Unbekanntes – <i>Fromberg</i>	50
Direkt zum Doktor: IK-Absolventin promoviert an der MHH – <i>Thomsen</i>	51
Automatisierte Prüfung von Schutzeinrichtungen – <i>Schaefer</i>	52
„Raddadadistenmaschine“ für Kurt-Schwitters-Forum – <i>Palandt</i>	53
Kunst und öffentlicher Raum – <i>Oppermann</i>	54
Zug um Zug: Junge Kunst in der Sparda-Bank – <i>Baehr</i>	55
Moderne Web-Architektur als Kooperationsergebnis – <i>Fels/Hausotter</i>	56
Studienleistungen und Wettbewerbsbeiträge: Fazit von 30 Jahren Lehre an der FHH – <i>Grube</i>	57
Im Fokus: PR als Beruf – <i>Uphaus-Wehmeyer</i>	59
Brandaktuelle Tipps und unglaubliche Gerüchte: Netze mit Ehemaligen geknüpft – <i>Schwermer</i>	60
Kooperationsvertrag mit Finnland ermöglicht Doppelabschluss – <i>Stiller</i>	61
Existenzgründung: Täglich neu – <i>Pesch/Wolke</i>	62

Forschung

Research – Aktuelles aus der Forschung in Kürze	63
---	-----------

Kalender

Terminankündigungen	65
---------------------	-----------

Personalien

Berufungen	66
Spitta ist neuer Honorarprofessor der FHH	67
Weller im Vorstand des Internationalen Design Zentrums Berlin	68
Neue Namen in wichtigen Ämtern	68
Ganseforth beendet engagiertes Berufsleben	69
Neuorganisation der FHH	69
Hochschulrat der Fachhochschule Hannover hat sich konstituiert	70
Personalkarussell seit Ausgabe 2/2002	70

Impressum

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	71
Impressum	72

Preise und Auszeichnungen

Internationaler iF Concepts Award: Sechs von 20 Auszeichnungen an FHH

Besser konnte das Sommersemester 2003 nicht beginnen: Bei der Preisverleihung des international begehrten iF Design Awards am 12. März 2003 gewann die Studienrichtung Industrial Design des Fachbereichs Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) sechs von insgesamt 20 vergebenen Auszeichnungen in

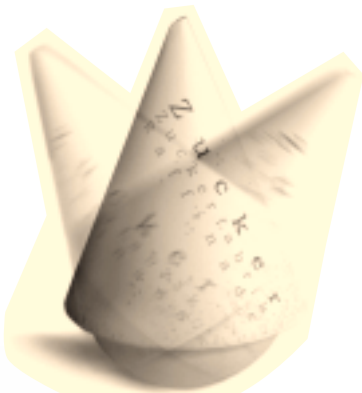
der Kategorie Concepts Award. Die unabhängige Jury zeigte sich von dieser Quote beeindruckt: Die FHH war damit erfolgreichste teilnehmende Hochschule.

Die Auszeichnungen gingen an Susanne Hummert für den Entwurf einer als Streuer verwendbaren Verpackung für kleine Zuckergebirge. Ralf Baumunk und Joachim Möllmann wurden für ihr medizinisches Wasserabstrahlstrahlsystem (siehe Seite 33) ebenso ausgezeichnet wie Haluk Anlar für den Entwurf eines Tauchsportgeräts. Ulf-Kersten Neelsen überzeugte die Jury durch seine Porzellantaschen. Antonia Roth konnte sich über

eine weitere Auszeichnung für ihren „Knopf mit Anfasser“ freuen, der bereits den 1. Preis des Design Wettbewerbs „Alternativen“ der Universität der Künste Berlin erhielt (siehe Seite 5), wie auch Carsten Schellings Kunststoff-Campingkocher „tsusiat“ eine weitere Auszeichnung nach dem 2. Platz im Dupont Design-Wettbewerb „Imagineering“ 2001-2002 erhielt.



Subglider: Ausgezeichnetes Tauchsportgerät von Haluk Anlar



Zuckerstreuer von Susanne Hummert



Riedel de Haën-Stiftung vergibt Preise an FHH-Studierende

Der Beirat der Studienstiftung der ehemaligen Riedel de Haën GmbH hat der Fachhochschule Hannover (FHH) sowohl im Jahr 2002 als auch in 2003 Mittel zur Verfügung gestellt. Die beiden Preise in

Höhe von insgesamt 1.000 € konnte die Hochschule am 30. Januar 2003 für die Förderung besonders begabter Studierender vergeben. Dipl.-Ing. (FH) Dennis Hublitz, erfolgreicher Absolvent des Fachbereich Bioverfahrenstechnik der FHH, erhielt den Preis 2002. Er hat sich während seines Studiums sehr intensiv für den Fachbereich engagiert. So hat Hublitz eine dauerhafte Ausstellung von Exponaten nachwachsender Rohstoffe organisiert und einen namhaften Sponsor für die

Übernahme der Kosten gewonnen. Darüber hinaus hat Hublitz überdurchschnittliche Studienleistungen erbracht und eine sehr gute Diplomarbeit angefertigt.

Den diesjährigen Preis teilen sich Lonie Wong und Xiao Ying Xian aus dem Fachbereich Design und Medien der Hochschule. Die Studentinnen haben sich mit großem persönlichen Engagement für die Belange ihrer chinesischen Kommilitoninnen und Kommilitonen eingesetzt.



FHH-Präsident Professor Dr. Arno Jaudzims (li.) und MR Helmut Klusmann (2.v.re.) freuen sich mit den Gewinnern.

Preise und Auszeichnungen

Knopf mit Anfasser

Der Knopf gehört zu den alltäglich benutzten Produkten. Das Zuknöpfen von Kleidung ist aber oft eine kleine Alltagshürde, nicht nur im Alter. „A-Knopf“ ist leicht geschwungen und führt die Finger zur richtigen Anwendung. Diese banale, aber so bedeutende Formveränderung erleichtert das Einfädeln und Durchziehen des Knopfs durch das Knopfloch. Als kleiner Schritt zur Erhaltung der Selbstständigkeit im Alter, wurde die Arbeit der Industrial Design-Studentin Antonia Roth mit dem

1. Preis des Design Wettbewerbs „Alternativen“ der Universität der Künste Berlin ausgezeichnet und erhielt für diese Arbeit jüngst den renommierten iF Concepts Award. Professor Gunnar Spellmeyer aus dem Fachbereich Design und Medien der FHH konnte sich als Betreuer dieses Hauptstudiumprojekts noch über eine weitere Auszeichnung freuen: FHH-Student Jens Hage wurde für sein generationsübergreifendes Spiel mit einer Anerkennung bedacht.



Knopf mit Anfasser: Ausgezeichneter Wettbewerbsbeitrag von Antonia Roth.

DAAD-Preis für Studenten der FHH

Bereits zum achten Mal wurde am 28. November 2002 der DAAD-Preis an Studierende der FHH vergeben. Mit dem Preis „sollen ausländische Studierende mit besonderen akademischen Leistungen und bemerkenswertem gesellschaftlichem interkulturellem Engagement ausgezeichnet werden“, so der DAAD. Hananto Prabowo konnte sich über ein Preisgeld von 1.000 € freuen. Er stammt aus Indonesien und studiert im sechsten Semes-

ter Wirtschaftsinformatik am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH). Der 20-Jährige ist nicht nur durch seine sehr guten akademischen Leistungen aufgefallen, sondern auch durch seine Hilfsbereitschaft, andere Kommilitonen fachlich zu unterstützen. In von ihm gegründeten Arbeitsgemeinschaften gibt Prabowo sein Wissen regelmäßig an Kommilitonen weiter. Sowohl in Indonesien als auch in Deutschland hat er sich in



Engagement lohnt sich: Der DAAD würdigt ausländische Studierende.

katholischen Schul- bzw. Hochschulgemeinschaften engagiert. In Hannover ist er Koordinator in der indonesischen Katholischen Gemeinde.



Barkenhoff-Stipendium für Steig

Alexander Steig, der 1999 erfolgreich die Meisterklasse im Fachbereich Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover (FHH) absolvierte und sich seitdem als Videokünstler einen Namen gemacht hat (spectrum berichte-

te), erhielt das renommierte Barkenhoff-Stipendium in Worpswede. Der Meisterschüler verbringt seit Januar 2003 einen halbjährigen Arbeitsaufenthalt in dem berühmten Künstlerdorf bei Bremen.



Sehenswerte Kunst von Meisterschüler Alexander Steig.

Preise und Auszeichnungen

FHH als erfolgreichste Hochschule ausgezeichnet

Gleich drei Hauptpreise gingen an die Studienrichtung Industrial Design des Fachbereichs Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) beim 3M Innovationswettbewerb 2002. Professor Gunnar Spellmeyer (DM) nahm als Betreuer dieser Arbeiten seines dritten Semesters

den Creative Partner Award für die erfolgreichste Hochschulteilnahme entgegen. Ein automatisch aufklappender Würfel mit Haftnotizen – entworfen von Juli Zimmermann – wurde mit dem mit 3.000 € dotierten 1. Preis bedacht. Die Jury honorierte mit ihrem Votum das Konzept der

Studentin, pfiffiges Design mit innovativem Werbenutzen zu kombinieren. Zwei Sonderpreise für Innovation (3M Praktikum) und Design (500 €) vergab die Jury an die angehenden Designer Sven Haertel und Moritz Böttcher. Während Haertel mit „Post-it Night-Notes“ nachleuchtende Haftnotizen entwickelte, entwarf Böttcher „Scotch Blind Message“, ein Gerät, mit dem blinde Menschen Nachrichten auf Klebestreifen in Brailleschrift ausdrucken können.



Wieder einmal hatte der Fachbereich DM der Hochschule die Nase vorn.

Internationaler Erfolg

Der Fachbereich Informatik der Fachhochschule Hannover (FHH) hat bei dem internationalen e-gate Open-Wettbewerb einen hervorragenden 3. Platz erzielen können. Der Wettbewerb sucht die innovativsten Anwendungen unter Einsatz von SmartCards. Der Wettbewerb ist von den Firmen SchlumbergerSeima, Sun Microsystems und ST Microelectronics weltweit ausgeschrieben worden. Die FHH ist in diesem Wettbewerb mit den Ergebnissen aus einem E-Learning-Projekt des Fachbereichs

Informatik angetreten, das unter der Leitung der Professoren Dr. Ralf Bruns, Dr. Jürgen Dunkel und Dr. Josef von Helden durchgeführt wurde. Das Projekt des FHH konnte bei einer Präsentation in Paris die aus renommierten internationalen Experten besetzte Jury überzeugen: Aus knapp 100 eingereichten Projekten konnte sich die FHH gegen Universitäten und Fir-

men aus mehr als 20 Ländern durchsetzen. Neben einer Einladung zur Projektpräsentation nach Paris und einer einwöchigen Studienreise zu den Niederlassungen der beteiligten Firmen in Frankreich, ist der 3. Platz im e-gate Open-Wettbewerb mit einem Preisgeld von 5.000 € dotiert. Weitere Infos unter <http://www.smartcards.net/egate>.



Auch international heimsen FHH-Studierende Preise ein.

Preise und Auszeichnungen

E-Commerce-System aus dem Fachbereich Wirtschaft prämiert

Das Internet ist in den vergangenen Jahren durch die technologische Weiterentwicklung zu einem bedeutenden Kommunikationsmedium gereift. Für die Abwicklung von Kaufprozessen über Internettechnologien hat sich der Begriff E-Commerce etabliert, der die wirtschaftlich bedeutendsten Geschäftsmodelle im Internet bezeichnet. Die Konzeption und Implementierung eines E-Commerce-Systems – erarbeitet im Rahmen einer Diplomarbeit an der Fachhochschule Hannover (FHH) – wurde am 18. Oktober 2002 vom Fachbereichstag Infor-

matik ausgezeichnet. André Exner erhielt für seine hervorragende Diplomarbeit anlässlich einer Festveranstaltung des Fachbereichstags in Bremerhaven 1.500 €. Schlüsselfaktoren für den Erfolg einer E-Commerce Strategie stellen die technische Infrastruktur für die Kommunikation zwischen Anbieter und Nachfrager sowie die Durchführung von Markttransaktionen durch E-Commerce Systeme. Der erfolgreiche Absolvent der Wirtschaftsinformatik der FHH untersuchte in seiner Diplomarbeit die Entwicklung von Vorgehensweisen, die für eine

Vielzahl an Anwendungen benutzt werden können und einen effizienten Entwicklungsprozess ermöglichen.



Ausgezeichnete Diplomanden beim Fachbereichstag in Bremerhaven.

Fördergemeinschaft der FHH zeichnet Studierende für beste Vordiplome aus

Die Fördergemeinschaft der Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik (E) sowie Maschinenbau (M) der FHH hat im Dezember 2002 fünf Studenten technischer Studiengänge der FHH für ihre herausragenden Leistungen im Grundstudium mit Geld- und Sachpreisen ausgezeichnet.

Leiter des Bereichs Industrial Solutions and Services der Siemens Zweigniederlassung Hannover, hat die Preise während einer Feierstunde übergeben. Die Geldpreise im Wert von 500 € hat die Siemens Zweigniederlassung Hannover, die Sachpreise in Form eines Gutscheins für eine mehrtä-

gige Weiterbildung die Continental AG Hannover gestiftet. Mit der Auszeichnung würdigt die Fördergemeinschaft der FHH jährlich das Engagement der Studierenden und ihre Begeisterung für Technik. Darüber hinaus dienen die Preise als Ansporn für das weitere Studium!

Andreas Jungk und Ingo Köhler (beide Fachbereich E) sowie Andreas Hunold, Niklas Jost Kramer und Arne Wetzel (Fachbereich M) haben ihr Grundstudium mit den besten Vordiplomen abgeschlossen. Bernd Plaschke, Vorsitzender der Fördergemeinschaft und



Auf dem Weg zum Diplom-Ingenieur gibt es Auszeichnungen für FHH-Studierende.

Weitere Preise und Auszeichnungen auf Seite 27

Firmenkontakte aus erster Hand an der FHH

Die hochschuleigene Firmenkontaktmesse meet@fh-hannover am 20. Mai 2003 in der Zeit von 10.00 bis 16.00 Uhr in der Aula der Fachhochschule Hannover (FHH) setzt in der aktuellen Konjunkturkrise weiterhin auf den Dialog zwischen Hochschule und Wirtschaft. Sie ermöglicht damit Studierenden aller Fachrichtungen wertvolle Kontakte zu engagierten Unternehmen. Die Hochschule bietet ihren Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen bereits im dritten Jahr die Möglichkeit, persönliche Kontakte zu Personal- und Fachvertretern Personal suchender und den Dialog mit der Hochschule suchender Unternehmen zu knüpfen: Auf der meet@fh-hannover dreht sich alles um den Einstieg in die berufliche Karriere. So können sich Besucherinnen und Besucher direkt an der Hochschule allgemein über Karrierefragen

informieren und gezielt um Werkstudententätigkeiten, Praktika, Diplomarbeiten, berufspraktische Semester oder auch Festanstellungen bewerben. Parallel zur Messeausstellung präsentieren sich einige Unternehmen auch im Rahmenprogramm und stellen Geschäftsbereiche und Karrierewege in 30-minütigen Vorträgen vor.

Die Chance, die Personalverantwortlichen der teilnehmenden Unternehmen im Rahmen der meet@fh-hannover zwanglos an der eigenen Hochschule kennen zu lernen, ermöglicht so manchen fruchtbaren Kontakt, der auf dem herkömmlichen (schriftlichen) Bewerbungsweg vielleicht nicht zustande gekommen wäre. Was zählt, sind also Engagement, Vorbereitung und Kontaktfreude. Zwar hat sich die Nachfrage nach neuen Mitarbeitern im Zuge der Konjunkturlage spürbar beruhigt. Doch die Aussteller in Hannover suchen schließlich auch in mageren Tagen den Kontakt zu jungen Akademikern – ein sicheres Zeichen für eine verantwortungsbewusste und langfristig angelegte Personalpolitik. In diesem Jahr haben Besucher die Möglichkeit, sich in den Wochen vor der Fir-



menkontaktmesse online bei den teilnehmenden Unternehmen zu bewerben.

Informationen erteilt Dipl.-Oecotroph. (FH) Elisabeth Fangmann, unter Telefon 0511/92 96-2061 oder via E-Mail elisabeth.fangmann@verw.fh-hannover.de.

Die meet@fh-hannover wird von dem Frankfurter Recruiting-Event-Anbieter IQB Career Services AG für die Fachhochschule Hannover organisiert und durchgeführt.

Elisabeth Fangmann



►►► **meet@**
fh-hannover

Die dritte BerufsInformations- und RekrutierungsBörse der
Fachhochschule Hannover – University of Applied Sciences and Arts



Speaking English at the University of Applied Sciences and Arts in Hanover

Mit der Globalisierung der Wirtschaft sind Englischkenntnisse überall auf dem Arbeitsmarkt unerlässlich geworden. Die meisten der neun Fachbereiche der Fachhochschule Hannover (FHH) haben das Pflichtfach Fachenglisch in ihr Studienprogramm integriert. Zusätzlich bietet die Zentralstelle für Fremdsprachen (ZfF) der FHH allgemein sprachliche Englischkurse an, die teilweise als Wahlpflichtfach anerkannt werden. Eine Übersicht über die Anerkennung der Sprachen hängt in den jeweiligen Fachbereichen aus. Die Sprachkurse der ZfF können von allen Studierenden der FHH kostenlos und meist ohne Voranmeldung besucht werden. Die Klausurteilnahme ist Voraussetzung für den Leistungsnachweis sowie die Teilnahme an den höheren Kursen.

In der ersten Semesterwoche finden Info-Veranstaltungen auf dem FHH-Campus und im Kurt-Schwitters-Forum auf dem Expo-gelände mit einem Einstufungstest für Englisch statt. Die Teilnahme an dem Einstufungstest sollte unbedingt wahrgenommen werden, damit ein effektiver Unterricht gewährleistet werden kann. Die Englischkurse sind in sieben Stufen eingeteilt: „Englisch 1“ für absolute Anfänger bis „Englisch 7“ für Fortgeschrittene. Die meist besuchten Kurse liegen im Mittel-



stufenbereich („Englisch 3“ und „Englisch 4“). In den letzten Semestern wurde die Nachfrage nach Englischanfängerkursen an der FHH stetig größer, so dass Parallelkurse eingeführt werden mussten. Eine Übersicht der Sprachkurse hängt am schwarzen Brett der jeweiligen Fachbereiche aus, ist aber auch im Internet unter http://www.fh-hannover.de/zff/zff_uebersicht.htm abrufbar.

Seit dem Wintersemester 2002/2003 bietet die ZfF zusätzlich zum regulären Sprachkursangebot ein Bewerbungstraining an, das insbesondere in englischer Sprache sehr gefragt ist. Im Sommersemester wird das „Bewerbungstraining Englisch“ während der Internationalen Woche angeboten (27. Mai 2003, 12.00 bis

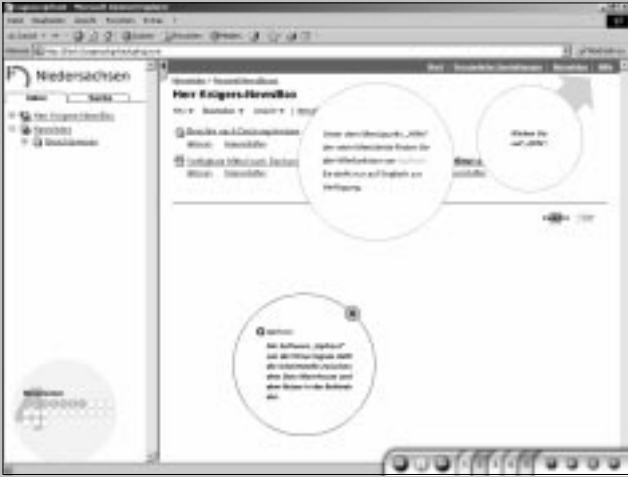
15.00 Uhr und 16.00 bis 19.00 Uhr, FHH-Campus). Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Weitere Informationen zum Thema Englisch an der FHH gibt es unter Telefon 0511/9296-2099 oder via E-Mail felicitas.langowski@zff.fh-hannover.de und im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/zff/>.

Anne Zadikian



E-Learning bei der Einführung eines Data Warehouse im Land Niedersachsen



Seit 2000 verfügt das Land Niedersachsen über ein integriertes Haushaltswirtschaftssystem Baan-PPM für Mittelverwaltung und -bewirtschaftung, Buchführung, Kassenfunktionen, Zahlungsverkehr und Rechnungslegung, das im Rahmen einer Verwaltungs-



Lutz Stratmann (Minister für Wissenschaft und Kultur) im Gespräch mit Professor Dr. Manfred Krause am Messestand der FHH auf der CeBIT.

reform als Projekt P 53 erstellt wurde. Über 16.000 Beamte und Angestellte arbeiten damit online im Haushaltsvollzug und erzeugen täglich über 160.000 Buchungen. Daneben werden aber häufig Übersichten etwa zum aktuellen Status von Titelgruppen benötigt. Die dafür durchzuführenden Abfragen kosten im BaanPPM

allerdings viel Zeit. Weil dies zeitnahe Entscheidungen hemmt, wurde eigens das Data Warehouse Niedersachsen geschaffen, das die Handhabung von Abfragen vereinfacht und die Ergebnisse nicht nur schneller, sondern zudem in verwendungsgerechter, vom Anwender definierter Form zur Verfügung stellt.

Damit über 16.000 potenzielle Nutzer sich in dessen Bedienfunktionalität einfinden können, wurde im Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH) unter Leitung der Professoren Dr. Dr. Thomas Jaspersen und Dr. Manfred Krause ein computer-gestütztes Lernprogramm (CBT) erarbeitet, das es ermöglicht, sich selbstständig und nach individuellem Lernrhythmus Bedienkompetenz für das Data Warehouse Niedersachsen zu erarbeiten. Bei dem CBT Data Warehouse Niedersachsen wurde das Basiswissen zum Haushaltswirtschaftssystem in der Lerneinheit 1 zusammenge-

stellt. Die Lerneinheit 2 umfasst das Basiswissen der Struktur des Data Warehouse. In der Lerneinheit 3 werden die Inhalte der Standardberichte des Data Warehouse dargelegt. Die Lerneinheit 4 vermittelt das Wissen zur Programmanwendung. Hier wird das Navigieren durch die komplexe Programmstruktur erlernt. In der Lerneinheit 5 wird ein idealtypischer Fall aus dem Alltag der Haushaltsführung mit dem Data Warehouse Niedersachsen interaktiv gelöst. Für das Lernprogramm wurde eine mediale Differenzierung vorgenommen, um für die heterogenen Mitarbeiterstrukturen im Land situativ angepasste Medienausprägungen vorzuhalten. Das zu vermittelnde Wissen wurde als Handbuch gedruckt. Für das Computer Based Training (CBT) wurde eine CD-Fassung ohne und eine mit Audiospur produziert. Weiterhin wurde ein Web Based Training (WBT) konzipiert. Das Projekt wurde von der FHH auf der CeBIT 2003 präsentiert.

Thomas Jaspersen/Manfred Krause

Nicht nur Partys in der Sauna...

Erst als ich nach erfolgter Anmeldung mit gepackten Koffern nach Finnland unterwegs war, wurde mir bewusst, welch einzigartige Gelegenheit ein Auslandsaufenthalt mir bieten kann: Man lernt etwas über andere Studienmethoden, eine fremde Kultur und die Sprache, hat Kontakt zu fremden Menschen und kommt nebenbei noch im Studium voran. Als Bonus wird man bei Industriepraktika von der Leonardo-Förderung und beim Studienbesuch von der Erasmus-Förderung unterstützt – das Internationale Büro der FHH gibt dazu Auskunft.

Das angebotene Praxissemester in Tampere (Südfinnland) habe ich dann ohne große Überlegungen angenommen. Nachdem ich ein

Zimmer im Studentenwohnheim bezogen hatte, empfingen mich internationale und finnische Studierende sowie die Lehrenden mit offenen Armen. Der Enthusiasmus ebte nicht ab und so arbeitete ich morgens und nachmittags an meinem Projekt und verbrachte die Abende dann mit meinen Freunden, die zum großen Teil auch jetzt nach sieben Jahren immer noch solche sind. Einige Partys fanden übrigens in einer Sauna statt.

Seit dieser Zeit ziehen mich die Landschaft und die Leute immer wieder in den Norden: Einmal Skandinavien, immer Skandinavien. Mein Aufenthalt in Cardiff (Großbritannien) war dann eine Selbstverständlichkeit, wurde mir



da doch die Gelegenheit geboten, einen zusätzlichen Abschluss zum Bachelor of Science zu erwerben – der mir schon in den wenigen Jahren nach dem Studium so manchen Vorteil verschaffte.

Ich hoffe sehr, dass dieses Austauschprogramm weiterhin Studierenden Möglichkeiten bieten wird, die es mir einst bot.

Jens Meyer

DR. BINNER CONSULTING & SOFTWARE PRÄSENTIERT: INTEGRIERTE PROZESS-, PROJEKT-, PERFORMANCE- UND ONLINE- DOKUMENTATIONSMANAGEMENTLÖSUNGEN

SYCAT®-PROJEKT-MANAGEMENT

BERATUNGSKONZEPTE, Z. B.:

- Qualitätsmanagementsysteme
- Projektmanagementsysteme
- Performancemanagement
- Total-Quality-Management
- Elektronische Signatur
- Prozessmanagementsysteme
- Wissensmanagementsysteme
- Risikomanagementsysteme

SYCAT®-Managementsystem- und Konzept-Navigator:

SYCAT®-PROZESS-MANAGEMENT

SYCAT®-ONLINE-DOKUMENTATIONS-MANAGEMENT

SOFTWAREMODULE, Z. B.:

- SYCAT® - Process Designer
- SYCAT® - Small Business
- SYCAT® - Projektmanagement
- SYCAT® - Portal-Entwicklung
- SYCAT® - Content-Management
- SYCAT® - Potenzialanalyse
- SYCAT® - Audit, FMEA
- SYCAT® - Balanced Scorecard

SYCAT®-PERFORMANCE-MANAGEMENT

In eigener Sache: Fotos einer lebendigen Hochschule



Architektur und Bauingenieurwesen



Bioverfahrenstechnik



Bildende Kunst



Design und Medien



Informations- und Kommunikationswesen



Maschinenbau

Die Aufgabe für die Studienrichtung Fotografie des Fachbereichs Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) war klar umrissen: Für den neuen Internetauftritt sollten Fotos gemacht werden, die die Lehre an der FHH in seiner fachlichen Vielfalt darstellen sollten. Dafür wurde die fotografische Erfassung aller Fachbereiche sowie verschiedener Serviceeinrichtungen und Gebäudeansichten der verschiedenen Standorte verlangt. Weil die technischen Anforderungen für die Darstellung von Fotos auf Bildschirmen keine hohe Qualität voraussetzen, sollten die Fotoarbeiten digital erfolgen. Doch zunächst waren grundsätzliche Fragen zu klären.

Da war zum einen die Frage der digitalen Qualität. Die Bildschirmdarstellung erfordert einen extrem niedrigen Qualitätslevel schon bei der Aufnahme, was beim Fotografieren Speicherkapazität spart und die Ladezeiten bei jeglicher Nachbearbeitung und Archivierung erheblich verkürzt. Andererseits kann man bei besserer digitaler Qualität auch von Dateien drucken oder Abzüge ausbelichten lassen und damit weitere Nutzungsmöglichkeiten erschließen. Dies gab letztlich den Ausschlag für eine höhere Qualität. Lediglich bei Aufnahmen der Gebäude, bei denen mit einem Spezial-Objektiv gearbeitet werden musste, wurde analog fotografiert und später digitalisiert.

Da war zum zweiten aber auch die Frage nach der fotografischen

Handschrift. Komplexe Themen können organisatorisch und zeitlich in der Regel besser von mehreren Fotografierenden bewältigt werden. Stilistisch hat es aber den Nachteil, dass den Fotos die unterschiedliche Urheberschaft angesehen wird. Autorenstücke erscheinen dagegen formal und inhaltlich häufig wie aus einer Hand, die Bilder gliedern sich besser in eine Serie ein, formale Brüche gibt es nicht und die Serie formiert sich eher zu einer persönlicheren Sicht des Fotografen auf das Sujet.

Als Fotografen wählte ich Michael Löwa aus, Fotografiestudent und ein Gewinner des VGH-Fotopreises (siehe Seite 37). Angesichts von mehreren Dutzend Motiven spielte die Logistik bei der Planung eine große Rolle. Es galt die Fototermine effizient durchzuführen, damit die Zeitberechnung, der die Kalkulation zugrunde lag, eng eingehalten werden konnte. Die Fotos sollen dem Betrachter quasi einen Blick über die Schulter auf Aktionen ermöglichen. Ausgehend von einer Zielgruppe mit einem großen, inhomogenen Kreis von Menschen, sollten die Bilder eines vermitteln: An der FHH wird kompetent und intensiv gelehrt, geforscht und gearbeitet – sie ist eben eine lebendige und produktive Hochschule.

Inwieweit dieser Anspruch eingelöst werden konnte, kann demnächst auf der neuen FHH-Website festgestellt werden.

Rolf Nobel

Das Projekt „professur“

„Gewinnung von Frauen für eine Fachhochschulprofessur“ lautet der offizielle Titel der Maßnahme, für die die Landeskonferenz der niedersächsischen Hochschul-Frauenbeauftragten (LNHF) im April 2002 einen Finanzierungsantrag an das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) gestellt und auch bewilligt bekommen hat.

Frauen sind bei den Professuren unterrepräsentiert, besonders stark in den technischen Fachrichtungen. Dies gilt zunächst für alle Hochschultypen. Fachhochschulen haben in dieser Situation jedoch weniger Handlungsspielraum, weil sie ihren wissenschaftlichen Nachwuchs nicht selbst ausbilden. Was sie tun können ist, sich als attraktive Arbeitgeberinnen zu präsentieren.

„professur“ möchte:

- die fachlich qualifizierten in der Wirtschaft tätigen Frauen auf die niedersächsische Fachhochschulprofessur als beruflich attraktive Alternative aufmerksam machen.
- den jungen Wissenschaftlerinnen und Universitätsabsolventinnen die Möglichkeit der Fachhochschulprofessur als Karriereziel in den Blick bringen.



Beirat und Projektteam in gemeinsamer Sitzung (v.l.s.): Christine Deja (FHH), Ingrid Haasper (FH Hi), Brigitte Just (FHH), Roswitha Christians (FH OOW), Prof. Dr. Christa Sauerbrey (FHH) und Anke Giers (FHH).

Das Projekt ist im Frauenbüro der Fachhochschule Hannover (FHH) angesiedelt. Es wird hier mit Beteiligung der Fachbereiche Design und Medien, Informations- und Kommunikationswesen sowie Wirtschaft interdisziplinär durchgeführt. Die Leitung liegt

bei der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der FHH, Brigitte Just.

Die Laufzeit des Projekts geht zunächst von Mai 2002 bis einschließlich Juni 2003. In dieser Zeit gilt es Strategien und Maßnahmen zu entwickeln und durchzuführen, deren Pflege langfristig über das Center für Informations- und Wissensmanagement (CIWM) der LNHF in Zusammenarbeit mit den Frauenbüros der einzelnen Fachhochschulen sichergestellt werden kann.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/professur/>.

Christine Deja



FHH im Internet: Weltweit attraktiv und laufend aktualisiert

Die wichtigsten Voraussetzungen sind gegeben: Nach wohl überlegter Auswahl wurde die Lizenz für ein Content Management System (CMS) für die Fachhochschule Hannover (FHH) beschafft und ein Fotografiestudent hat von der Hochschule viele attraktive Bilder gemacht. Dem Relaunch des Internetauftritts der FHH steht jetzt nichts mehr im Wege – aber gut Ding will Weile haben.

Bereits seit 1993 präsentiert sich die Hochschule mit dem jetzigen Auftritt weltweit im Internet. Eine Modernisierung ist angezeigt – und zwar sowohl grafischer als auch inhaltlicher Art. Die Einführung des CMS „Imperia“ für die Hochschule bietet natürlich die Gelegenheit, gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Die Überarbeitung der inhaltlichen Struktur hat die Leiterin Präsidialbüro und Presse (PP)

unter ihren Fittichen, denn im PP laufen bekanntermaßen alle Informationen auf. Mit dem Relaunch, der pünktlich zum Start des Wintersemesters 2003/2004 freigeschaltet werden soll, erwartet dann die Besucherinnen und Besucher der Homepage unter <http://www.fh-hannover.de/> ein völlig neuer Auftritt.

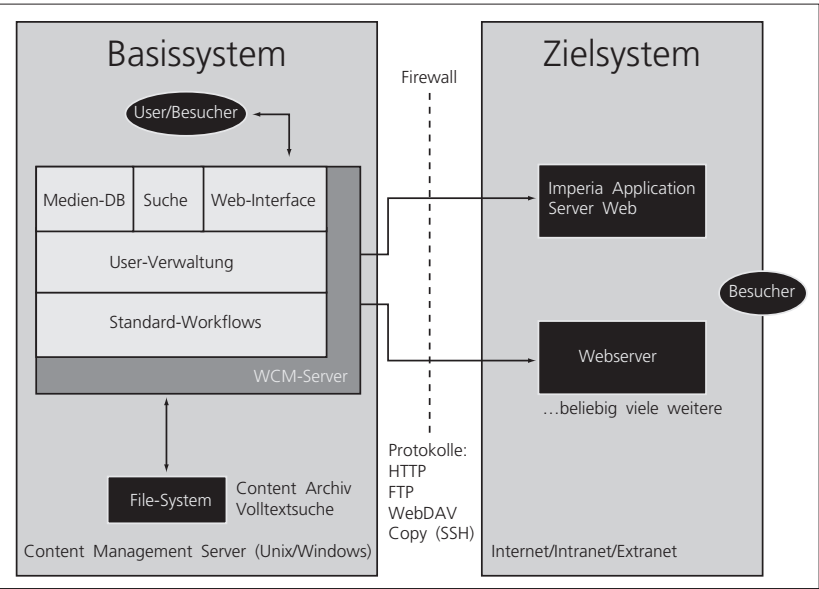
Der Weg bis dahin ist noch weit, aber die Vielfältigkeit der Hochschule kommt dem Projekt zugute: Schließlich bietet die FHH in allen relevanten Bereichen Kompetenz, die auch für die eigene Sache genutzt werden kann. So ging der Auftrag zur Installation von Imperia sowie Content-erfassung und Schulung an Absolventen aus dem Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Hochschule, die sich mit der Firma klartxt GmbH in Hannover selbstständig

gemacht haben. Die Entscheidung des Präsidiums verfolgt dabei gleichzeitig das hochschulpolitische Ziel der Förderung von Existenzgründungen aus der FHH.

Kompetenz aus dem Fachbereich Design und Medien der Hochschule findet sich selbstverständlich in der Optik wieder: Neben den Fotos von FHH-Student Michael Löwa (siehe Seite 12) obliegt auch die Entwicklung des Corporate Screen Design einer Absolventin der Hochschule, die bei klartxt arbeitet. Ziel wird es dabei auch sein, der Vielfältigkeit von den Studien- und Serviceangeboten der Hochschule einen Wiedererkennungswert durch ein einheitliches Erscheinungsbild zu verschaffen.

Unter dem Strich wird die Einführung des CMS also nicht nur eine effizientere Aktualisierung der Internetseiten ermöglichen, die mangels einer Internetredaktion an der FHH zwingend erforderlich ist. Der Relaunch hat vor allem auch das Ziel, einen Service orientierten und Nutzer freundlichen Auftritt ins Netz zu stellen, der den Informationsbedürfnissen der Studierenden in spe und anderen Interessenten entgegen kommt. Die Hochschule hat die Zeichen der Zeit erkannt – und Sie sind hoffentlich neugierig geworden.

Dagmar Thomsen



Imperia6.5

Projekt „Barrierefreie Informationen im Netz“

Auch Behinderte – z.B. stark Sehbehinderte und Blinde – nutzen das Internet zunehmend als Informationsquelle. Blinde lassen sich Webpages durch eine Screenreading-Software vorlesen oder auf eine Braille-Zeile in Blindenschrift ausgeben. Leider funktioniert das bisher nur, wenn Webkonzeptierer, -designer und -programmierer auf die Informationsansprüche von Behinderten bewusst Rücksicht genommen haben und die Website „barrierefrei“ gestaltet und kodiert haben. Seit diesem Jahr fordert ein neues Gesetz, das Behindertengleichstellungsgesetz, dass nicht nur Hauseingänge rollstuhlgerecht, sondern auch Websites barrierefrei werden sollen. Öffentliche Institutionen – wie auch die Fachhochschule Hannover (FHH) und ihre Fachbereiche –

sind gefordert, mit dem Abbau der Barrieren bei ihren Webangeboten anzufangen, private Unternehmen sollen folgen. Das Projekt „Barrierefreie Informationen im Netz“ arbeitet seit fünf Monaten mit Studierenden am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der FHH bis Ende Juni 2003 an folgenden Aufgaben:

- Die gesetzlichen Vorgaben und Forderungen klären.
- Eine oder mehrere der zahlreichen Websites der FHH auf Barrieren für Behinderte analysieren.
- Einen Maßnahmenkatalog aufstellen, wie und mit welchen organisatorischen sowie software-technischen Mitteln vorhandene Barrieren abgebaut werden können.

– Den Umbau einer Website modellhaft realisieren.

Die Arbeitsergebnisse, Informationen und Tipps zum Erstellen oder Umbau von Websites sind im Internet unter http://www.ik.fh-hannover.de/grenzenloses_web.htm veröffentlicht – damit zumindest Barrieren reduziert werden.

Rolf Schwermer



BEI UNS STEHEN SIE
IM MITTELPUNKT.

UND IHRE ZUKUNFT.



Sparkasse Hannover

Wer sich heute mit der Sparkassen-Privat-Vorsorge absichert, braucht sich über sein Leben im Alter weniger Sorgen zu machen. Mehr dazu und

wie Sie Ihre Versorgungsglücke ganz einfach selbst ermitteln können, erfahren Sie in unseren Filialen oder unter www.sparkasse-hannover.de.

Langzeitstudium kann teuer werden

Seit Sommersemester 2003 müssen die Hochschulen in Niedersachsen aufgrund einer Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) Studiengebühren erheben. Die Studierenden, die erstmalig die „Langzeitstudiengebühr“ entrichten müssen, haben frühzeitig im Rahmen eines schriftlichen Anhörungsverfahrens die Möglichkeit, innerhalb einer Frist zur Berechnung des Studienguthabens Stellung zu nehmen und bei entsprechender Nachweisführung Ausnahmetatbestände geltend zu machen. Hiernach erfolgt die endgültige Festsetzung des Studienguthabens. Wird der bereits eingetretene „Guthabenverbrauch“ festgestellt, werden Gebührenbescheide verschickt. Die Gebühr ist mit den Semesterbeiträgen zum folgenden Semester zu zahlen. Bei nicht fristgerechter Entrichtung erfolgt die Exmatrikulation.

Der Zeitpunkt, ab wann Langzeitstudiengebühren gezahlt werden müssen, ist an allen deutschen

Hochschulen gleich. Studierende verfügen über ein Studienguthaben in Höhe der Semesterzahl der Regelstudienzeit ihres gewählten Studiengangs zuzüglich vier Semester (einmalig beim Erststudium). Von diesem Studienguthaben werden vorangegangene Studienzeiten abgezogen, sofern für diese Studienzeiten keine Studiengebühren erhoben wurden. Bei Master-, Aufbau-, Zusatz- oder Ergänzungsstudiengängen verfügen die Studierenden über ein zusätzliches Studienguthaben in Höhe der jeweiligen Regelstudienzeit. Soweit Studierenden kein Studienguthaben mehr zur Verfügung steht, muss eine Studiengebühr in Höhe von 500 € pro Semester erhoben werden. Im März 2003 wurden an der Fachhochschule Hannover (FHH) 5.200 Studierende gezählt, darunter 888 Langzeitstudierende, von denen 421 den Betrag bereits bezahlt haben. Insgesamt wurden zum gleichen Zeitpunkt 625 so genannte Nichtrückmelder zum Sommersemester 2003 registriert. Die allgemeine Studi-

engebühr ist an der FHH Standort abhängig und liegt zwischen 59,50 und 145,10 €.

Während an Universitäten bisher im Durchschnitt 30% der Studierenden ihr Studium abbrechen, sind es an Fachhochschulen nur etwa 20%. An der FHH wurden zum Sommersemester 2003 im März 54 Studienabbrecher aufgrund von Überschreitung der Studienzeiten und der damit verbundenen Studiengebühren verzeichnet. Wobei Studienabbruch an einer Hochschule nicht gleichzeitig der Abschied vom Studium insgesamt bedeuten muss: In den vergangenen sieben Semestern haben 591 Studierende von der Universität Hannover an die FHH gewechselt, im laufenden Semester sind es bereits 22.

Ester Bekierman



Internationale Woche 2003 an der FHH

Vom 26. bis 28. Mai 2003 findet – inzwischen zum dritten Mal – die Internationale Woche der Fachhochschule Hannover (FHH) statt. Planung, Koordination und Realisierung liegen in den Händen einer Projektgruppe bestehend aus Lehrenden sowie anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FHH und Vertretern des AstA der Hochschule.

Drei Tage lang finden an der FHH ausschließlich Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Woche statt – alle Lehr- und andere Veranstaltungen des regulären Semesterangebots entfallen. Diese Tatsache soll nach Meinung der Hochschulleitung eine Chance bieten, jenen Angeboten, die wichtig für den Bildungsauftrag der FHH sind, ein Zeitfenster zu bieten. Angebote,

iW internationale Woche

die fachbereichsübergreifend und stundenplanunabhängig wahrgenommen werden können. Studierende, die sich die Teilnahme an Veranstaltungen bestätigen lassen, können ein Teilnahme-Zertifikat erhalten.

Das vielseitige Programm enthält u.a. eine Tagung für Lehrende und Studierende, die zum Thema „zukunftsfähige Bildung“ eine aktuelle Bestandsaufnahme zu vielen aktuellen Hochschulthemen bieten soll – z.B. Hochschulautonomie, Globalhaushalte, Qualitätssicherung, Bologna-Prozess, „gender mainstreaming“, Besoldungsstrukturen, Zielverein-

barungen. Eine Anregung, Folgen und Wirkungen dieser Veränderungsprozesse auf die eigene Arbeit und den eigenen Arbeitsplatz zu reflektieren und mit anderen zu diskutieren.

Während der Internationalen Woche finden auch das Hochschulsportfest und die AstA-Fête statt. Das vielseitige Angebot der Internationalen Woche ist im Sommersemester-Programm 2003 des Studium Generale der FHH nachzulesen und im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/studgen/> abrufbar.

Peter Blumendorf



Ein Projektstudium im ersten Semester

„Wir bauen ein Haus (als Blaupause mit allen Berechnungen)“, „Wir entwerfen elektrische Schaltungen mit PSpice“, „Wir schreiben ein TeX-Dokument über unser Projekt“ sind Projekte im ersten Semester: Das erste ist für angehende Bauingenieure, das zweite für Elektrotechniker, das dritte für alle Studienrichtungen. Zweifel kommen auf. Werden die Studierenden das schaffen? Sind sie überfordert? Wie viel Hilfe müssen wir ihnen zukommen lassen? Wie werden sie auf Gruppenarbeit reagieren? Was ist

Fachhochschule im süddeutschen Raum gewagt – einschließlich einer Begleituntersuchung in einem sonst konventionell ablaufenden Semester. In einem Fall waren die Studierenden am Ende uneingeschränkt begeistert, im anderen eher zurückhaltend skeptisch. Einige haben das Studium nach diesem Semester aufgegeben. Hätten wir nicht gezählt, wäre ein verzerrtes Bild entstanden: Während es bis zum Vorexamen sonst immer 50% Abbrecher waren, lag die Quote nur noch bei 10% – trotz Skepsis.

dert hatte, als erwartet. Ja, zugegeben, wir hatten diese Studierenden gemeinsam als Crew über den Campus gehen sehen. Aber das Ergebnis? Und die Studierenden selbst, ihre skeptischen Stimmen? Nein, auch sie haben ihre Leistung nicht als Folge des Projektstudiums im ersten Semester erkannt.

Ein Tag im Wochenplan war für das Projektstudium reserviert. Ist das Projektstudium ein Ressourcenschluck? Nein, der Aufwand verteilt sich nur ungewohnt

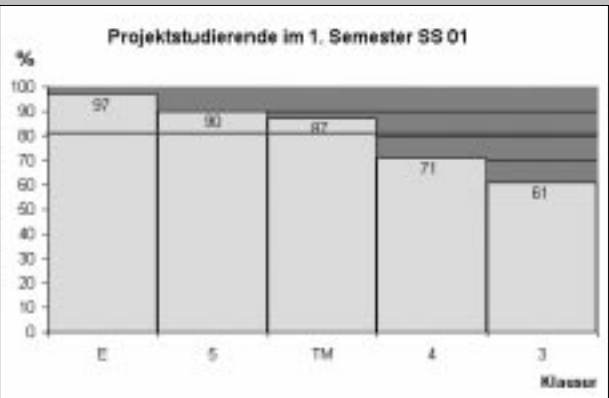
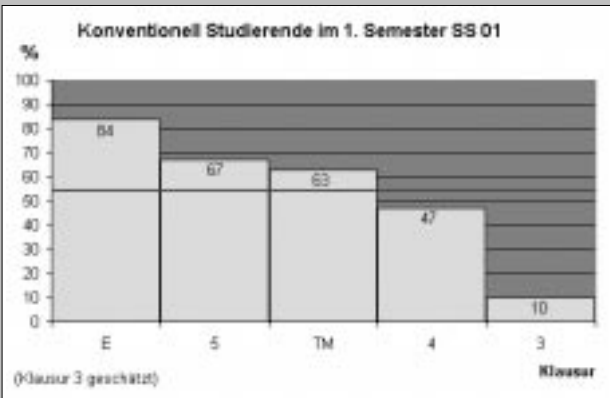


Bild 1 und Bild 2: Vergleich der Durchfallquoten (dunkelgrau) von konventionell Studierenden und Projektstudierenden nach dem ersten Semester in allen Fächern, gleiche Klausuren.

anders als sonst im ersten Semester? Das Projekt eröffnet eine ganzheitliche Sicht auf das Studium, eine Identifikation mit der Berufsvorstellung. Was aber mit den vielen Details, die zum Lösen einer konkreten Aufgabe mit mathematischem Hintergrund fehlen? Wir haben Versuche an der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven (FH OOW) in Emden und einer

Wir hätten diese Veränderung übersehen, wenn es nicht ungewöhnliche Noten zum Vorexamen gegeben hätte, in Klausuren, die von Kollegen, die sich am Projektstudium nicht beteiligt hatten, entworfen und zensiert waren. Viele Zweien (Zweien gab es sonst nie), keine Durchfaller – das hatte es seit Menschengedenken nicht gegeben. Daran ist uns aufgefallen, dass sich mehr verän-

anders, auf die ersten Schritte, auf das Erlernen von Schlüsselqualifikationen, auf Anleitung zu einer konsequenten Selbststeuerung und zur gemeinsamen Arbeit. Das eigene, selbstverantwortete, selbstreflektierte Handeln wird erlernt, das sicher durch das Studium leitet. Fragen? E-Mail: siemsen@ossi.fho-empden.de.

Karl Hayo Siemsen

Von Antriebstechnik bis Zuwanderungspolitik: 25 Semester Studium Generale der FHH



Als erste Fachhochschule Deutschlands präsentierte die FHH im März 1991 ihr Studium Generale (SG). Über ein allgemeinbildendes Studium hinaus verbindet es die Hochschule mit der Öffentlichkeit, die Theorie mit der Praxis, die Wissenschaft mit dem Alltag. Die Entscheidung des Senats der FHH zur Einrichtung eines Studium Generale erwies sich als Initialzündung für andere Fachhochschulen Deutschlands.

In diesem Jahr erscheint das 25. Semesterprogramm, so lange schon organisiert Uta Saenger als Leiterin des SG anspruchsvolle Veranstaltungen mit renommierten Referentinnen und Referenten. „Das Studium Generale gibt keine Rezepte, es ermutigt zum Nachfragen und bietet Bausteine an zum Verständnis einer komplexer werdenden Welt“, betont sie. Die globalen Probleme unserer

Zeit könnten nur in fachübergreifender Zusammenarbeit kreativ gelöst werden. Gerade in der Hochschulausbildung wachse die Bedeutung, neben fundiertem Fachwissen auch ethisch-moralische Handlungskompetenz für den beruflichen Alltag zu vermitteln. Künftige Spezialisten sollen also lernen, die möglichen Folgen ihrer Arbeit für Gesellschaft und Umwelt zu erkennen und Verantwortung zu übernehmen. Kultur und Kunst kommen dabei nicht zu kurz. Dieses Konzept und die ansprechenden Programme finden im In- und Ausland positive

Resonanz. „Das Studium Generale ist fester Bestandteil unseres Hochschulangebots und wesentliches Element der Profilbildung unserer Hochschule“, sagt FHH-Präsident Professor Dr. Arno Jaudzims. Seit 25 Semestern bietet es Studierenden, Lehrenden und interessierten Gästen die Möglichkeit interdisziplinärer Weiterbildung, beruflicher und persönlicher Orientierung und Qualifizierung sowie einen Austausch über die Grenzen ihrer Fachrichtung hinaus. Das Angebot wird ständig aktualisiert und greift gesellschaftliche Entwicklungen und Anforderungen des Arbeitsmarkts auf. „Ohne die kontinuierliche Unterstützung durch den Senat und die Hochschulleitung wäre diese erfolgreiche Arbeit nicht möglich gewesen“, sagt Saenger. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Stefanie Gaffron



Uta Saenger, Leiterin des Studium Generale der FHH

Ministerium mit Laufbahn

Die künstlerische Gestaltung des Untergeschosses im Dienstgebäude des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) ist



abgeschlossen. Im letzten Jahr hatte das MWK einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben, der sich an Studierende des Fachbereichs Bildende Kunst (BK) und der Studienrichtung Mediale Raumgestaltung des Fachbereichs Design und Medien (DM) richtete (spectrum berichtete). Die Wettbewerbsteilnehmenden sollten unter Gewährleistung des reibungslosen Ablaufs des Arbeitsbetriebs im MWK ein künstlerisches Konzept für den gesamten Korridorbereich entwickeln, wobei eine reine Bebilderung der Wände ausgeschlossen war. Die Studierenden Julia Steinmann (BK) und Urs Schreiner (DM) haben ihre „Laufbahn“ im Februar 2003 offiziell übergeben. Das mit 1.500 € ausgezeichnete Projekt von Steinmann/Schreiner transformiert den ca. 60 Meter langen Gang zu einer dreispurigen Rennbahn, die sich in einer Richtung sogartig zu einem Punkt verjüngt, in der anderen Richtung eine Wandfläche empor schlauft.

Law & Art

Unter diesem Motto entwickeln 22 Studierende des Fachbereichs Bildende Kunst der FHH im Rahmen eines Wettbewerbs zurzeit Konzepte für „künstlerische Interventionen“ in und um die Justizgebäude am Volgersweg. Dieses Vorhaben einer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Justiz – ein Pilotprojekt in Deutschland – wird in Zusammenarbeit mit dem Verein „Kultur und Justiz am Raschplatz e.V.“ veranstaltet und steht unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Justizministers. Es wird u.a. von der Niedersächsischen Lottostiftung gefördert. Eine prominent besetzte Jury wird die Entwürfe beurteilen und einige davon zur Durchführung empfehlen.



Die öffentliche Präsentation der Wettbewerbsergebnisse findet am Donnerstag, den 15. Mai 2003 um 18.00 Uhr im Landgericht Hannover statt.

Fachbereich BK auf Stippvisite

Die Vertretung des Landes Niedersachsen in Berlin hat den Fachbereich Bildende Kunst (BK) der FHH eingeladen, sich im Rahmen der

common ground #3

Fachbereich Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover
Kurt-Schwitters-Forum Hannover



Veranstaltungsreihe „common ground“ drei Tage lang in der Vertretung zu präsentieren. Am 25. März 2003 fand vor Publikum aus Hannover und Berlin die Eröffnung statt, zu der Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs BK durch einen ironischen Eingriff die gläserne Fassade des Gebäudes mittels Vorhängen und Beleuchtungskörpern in ein bürgerliches Wohnsilo uminterpretiert hatten. Nach Begrüßung durch FHH-Präsident Professor Dr. Arno Jaudzims stellte Dr. Stephan Berg (Direktor des Kunstvereins Hannover) das spezifische Ausbildungsprofil des Fachbereichs BK vor. Unter dem Titel „Hör-Hilfen“ schloss sich ein „Wandelkonzert“ mit Beispielen aus dem Bereich Klangkunst an. Der anschließende Empfang war garniert mit kleinen subversiven Eingriffen durch kellnernde Studierende.

Zur Präsentation erschien eine Broschüre über den Fachbereich BK „Kunst heißt Schaffen, aber..“.

25 Semester Studium Generale

Das 25. Semesterprogramm des Studium Generale (SG) der FHH lädt wieder zu Weiterbildung und Kulturerlebnissen ein. Semester-schwerpunkt ist diesmal die Inter-



nationale Woche (siehe Seite 17). Daneben gibt es viele weitere Veranstaltungen und Angebote. Das Programm liegt in den Fachbereichen der FHH, in anderen Hochschulen sowie Bildungs- und Kulturinstitutionen aus. Auf den täglich aktualisierten Websites des SG finden Sie das Programm und aktuelle Informationen unter <http://www.fh-hannover.de/studgen/>.



Auskunft erteilt Uta Saenger (Leiterin des Studium Generale der FHH) unter Telefon 0511/9296-2111 oder via E-Mail studium-generale@fh-hannover.de.

Business Angels

Auf Einladung des Business Angel Netzwerks Niedersachsen fand Ende letzten Jahres in Hannover das dritte bundesweite Treffen aller Business Angel Netzwerke statt. Neben einem intensiven Austausch von Vertretern der zurzeit über 40 in Deutschland existierenden Netzwerke referierte FHH-Professor Dr. Heinrich Stedler über die Ergebnisse der empirischen Studie „Business Angels in Deutschland“. Sie wurde an der

Hochschule unter Federführung der Professoren Dr. Hans Heinrich Peters und Dr. Heinrich Stedler – in Kooperation mit der Technologiebeteiligungsgesellschaft der deutschen Ausgleichsbank in Bonn – durchgeführt. Schwerpunktmäßig wurde diskutiert, Beteiligungen an jungen Unternehmen in syndizierter Form vorzunehmen. Vor diesem Hintergrund wollen die deutschen Netzwerke verstärkt kooperieren und ihren Gedankenaustausch intensivieren.

Weitere Informationen unter finden Sie im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/businessangels/summary.html>.

Mehr Sparkassenbetriebswirte
Absolventinnen und Absolventen der Akademie für Finanzwirtschaft und Informationstechnologie können an der FHH bereits nach einem Jahr den Abschluss Diplom-Kauffrau (FH) bzw. Diplom-Kaufmann (FH) erwerben. Voraussetzung dazu ist, dass sie ihr Examen mit überdurchschnittlichem Ergebnis abgeschlossen haben. Damit der Hochschulabschluss möglich wird, kooperiert der Niedersächsische Sparkassen- und Giroverband als Träger der Akademie mit dem FHH-Fachbereich Wirtschaft und bietet seit 2001 einen weiterführenden dualen Studiengang BWL mit dem Schwerpunkt Banken und Versicherungen an. Das berufsbegleitende Präsenzstudium dauert zwei Semester. Die Studierenden bleiben während des Studiums bei einem Institut der Sparkassen-Finanzgruppe angestellt und qualifizieren sich gleichzeitig für die spätere Übernahme von Führungsaufgaben. Die Nachfrage

der Sparkasse nach den Studienplätzen in dem dualen Studiengang ist inzwischen so groß, dass die Zahl der angebotenen Studienplätze von zwölf auf 24 pro Jahr erhöht werden musste. Der vereinbarte Förderbetrag für die FHH steigt deshalb von 75.000 auf 90.000 €.

Weitere Informationen gibt es unter <http://www.wirt.fh-hannover.de/>.

Justizzentrum Oldenburg

Die verschiedenen Gerichte in Oldenburg sind im Stadtgebiet teilweise in angemieteten Gebäuden verstreut untergebracht. Die Aufgabe einer Architektur-Diplom-



arbeit an der FHH bestand darin, die Gerichte zu einem Gebäudekomplex zusammen zu fassen. Der Präsident des Oberlandesgerichts (OLG) Oldenburg stellte ein von seiner Behörde zusammengestelltes Raumprogramm zur Verfügung, von dem für die Diplomarbeit nur die zentralen Funktionen ausgesucht wurden. Die beiden erfolgreichen Diplom-Ingenieurinnen (FH) Susanne Spielker und Bianca Zinn wurden im Rahmen ihrer Abschlussarbeit von OLG-Präsidenten Hartwin Kramer nach Oldenburg eingeladen, um ihre Entwürfe im Gerichtsgebäude auszustellen und einem Kreis von Richtern zu erläutern. Die Arbeiten wurden sehr positiv aufgenommen.

WissensZukunft –
ZukunftsWissen

„Als ein Forum, das Raum für zukunftsgewandte Betrachtungsweisen und Problematisierungen bietet, verstehen sich die Millennium-Tage in Kassel“, sagte Schirmherr Roland Koch (Ministerpräsident Hessen) anlässlich der „Millennium Tage in Kassel. The future conference“ im Oktober vergangenen Jahres. Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft trafen zusammen, um sich mit dem Thema „WissensZukunft – ZukunftsWissen“ auseinander zu setzen. Anlässlich dieser Zukunftskonferenz ist ein Millennium-Tagungsreader entstanden, dessen Konzept FHH-Professor Dr. Gerd Würzberg aus dem Fachbereich Design und Medien entwickelt hat.



Qualitätsmanagement (QM)

Nach der erfolgreichen Einführung eines QM-Systems im Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der FHH (zertifiziert 2002), finden zurzeit auch im Fachbereich Maschinenbau und in allen Dezernaten der Hochschule Implementierungen von QM-Systemen statt.



Unterstützt wird der Prozess durch ein externes Consultingbüro (Dr. Binner Consulting & Software). Verwaltet und dargestellt werden die Prozesse mit einer speziellen Software (Sycat) und federführend betreut wird die Entwicklung und Implementierung von einer zentralen QM-Beauftragten der Hochschule. Optimierte Geschäftsprozesse in der Zentralverwaltung der FHH, die transparent und nachvollziehbar – auch online – in QM-Handbüchern beschrieben und in Flussdiagrammen dargestellt sind, sollen Effizienz steigernd wirken und das Binnenklima der Hochschule positiv beeinflussen.

Informationen über QM an der FHH sind im Internet unter <http://www.ik.fh-hannover.de/ik/QuIK/> abrufbar.

Dritte Runde läuft

Der Businessplan-Wettbewerb der Fachhochschule Hannover (FHH) geht 2003 mit Unterstützung der Sparkasse Hannover in die dritte Runde. Wieder haben Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen der FHH, deren Examen nicht mehr als drei Jahre zurückliegt, die Chance, einen vollständigen Businessplan für eine Unternehmensgründung mit beliebiger Branche einzureichen. Dabei kann es sich um eine Neugründung oder eine Übernahme eines bestehenden Unternehmens mit Neuausrichtung in wesentlichen Bereichen handeln. Das Mitmachen lohnt sich in jedem Fall, denn es winken lukrative Geldpreise in Höhe von insgesamt 5.000 €. Spätester Abgabetermin ist der 30. Mai 2003!



Weitere Informationen über Existenzgründungen an der Hochschule sind im Internet abrufbar unter <http://www.fh-hannover.de/existenz.htm>.



klartxt
kreativ
gel

Hilft bei Konzeptlosigkeit und Design-irritationen. Verhindert unstrukturierte Inhalte und löst komplexe Sachverhalte schonend. Fördert Zufriedenheit und glättet Stressfältchen bei Agenturproblemen.

www.klartxt.de

Designkompetenz für die Mediengesellschaft – Medienkompetenz in der Designerausbildung

Design gilt – neben Wissen und Kommunikation – als wichtigste Produktivkraft des 21. Jahrhunderts.

Hintergrund dieser These ist, dass die Prozesse des Denkens, Lernens und Arbeitens sich zunehmend der traditionellen Prägung durch die Schrift- und Buchkultur („Literalität“) entziehen. Auch wer nicht, wie Norbert Bolz, „das Ende der Gutenberg-Galaxis“ kommen sieht, wird bestätigen, dass sich gesellschaftliche Grundmuster von Wahrnehmung und Erfahrung erkennbar verschoben haben: Von der auf Text und Inhalt fixierten, linearen Welt der klassischen Geisteswissenschaften hin zu den grenzenlos verknüpften Galerien der animierten Bilder.

Design hat das Zeug zur Leit-Disziplin, weil Designer eine lange Erfahrung in der Anwendung nichtverbaler Wahrnehmungsweisen und Arbeitsformen haben.

Aus heutiger Sicht umfasst Designkompetenz in hohem Maße soziale Kompetenz, vor allem Sensibilität für soziale/kommunikative Prozesse, weiterhin: Beobachter-Kompetenz (Sorgfalt und Genauigkeit in der Fremd- und Selbstwahrnehmung), Überwindung

des binären und linearen Denkens, Überwindung der Inhaltsfixierung.

Der kanadische Medienwissenschaftler Marshall McLuhan, der in den 60er Jahren in seiner Schrift „Understanding Media“ („Die magischen Kanäle“, 1968) die berühmte Formel „The medium is the message“ prägte und damit seinen Rang als bedeutendster medientheoretischer Querdenker begründete, wendet sich strikt gegen die Inhaltsfixierung unseres Medienverständnisses (vor allem bei den Machern, besonders bei Journalisten bis heute dominant!). Der Inhalt eines Mediums sagt nichts über das Medium selbst und über dessen Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft aus. Das Medium ist die Botschaft, weil es Ausmaß und Form des menschlichen Wissens und Zusammenlebens gestaltet und steuert. Erst in diesem Kontext entfaltet der radikale und ebenso berühmte Satz von Niklas Luhmann seine Sprengkraft: „Was wir über die Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien“.

Der Überwindung der Inhaltsfixierung von Medien zugunsten ihrer Beziehungsdimension entspricht die zunehmende Dominanz der Kommunikationsqualität in allen Designsegmenten.

Design hat es immer weniger mit Einzelobjekten, mit künstlerischen/kunsthandwerklichen Formen, mit moralischen Inhalten zu tun, aber immer mehr mit anschlussfähigen Systemen, konstruierten Zusammenhängen und virtuellen Mustern des Gelingens. Die Ästhetik des Gebrauchs, das „Lernen aus dem Machen“ (Otl Aicher) treibt den (guten) Designer zu nachhaltigen Lösungen ständig sich verändernder Probleme. „Design hat nichts mit Kunst zu tun, es ist eine Dienstleistung. Es geht um die optimale Verbindung zwischen Mensch und Technik. Design ist wie ein Kapitän, der ein Schiff sicher in den Hafen bringt“ (Hartmut Esslinger). Gestaltet werden in



MC Escher „Bildergalerie“

erster Linie Beziehungen – das Produkt, die Inneneinrichtung, das Layout sind deren Auslöser, Verstärker oder Verhinderer. Insofern initiiert Design die Ausarbeitung kultureller Metaphern. Nur der Designer, der versiert und wach in den globalen Welten der Medien und der Medienkommunikation unterwegs ist, verfügt über die notwendige kulturelle, kontextuelle Navigationskompetenz.

Designer sind Medienakteure. Ganz am Anfang ihrer Ausbildung am Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) werden sie daher auf den aktuellen Diskurs zur „Mediengesellschaft“ eingestimmt. Dabei wird ihnen zugemutet, wesentliche Teile ihres mitgebrachten Alltagsverständnisses über Medien, Kommunikation und Kognition in Frage zu stellen. Zum Beispiel die scheinbar so plausible Metapher von der „Transportfunktion“ der Medien. Oder die (gerade aktuell wieder sehr beliebte!) Suche nach der „Wahrheit“ in den Botschaften der Medien oder der Produkte. Der

Literatur:

Otl Aicher: Analog und digital, Berlin 1992

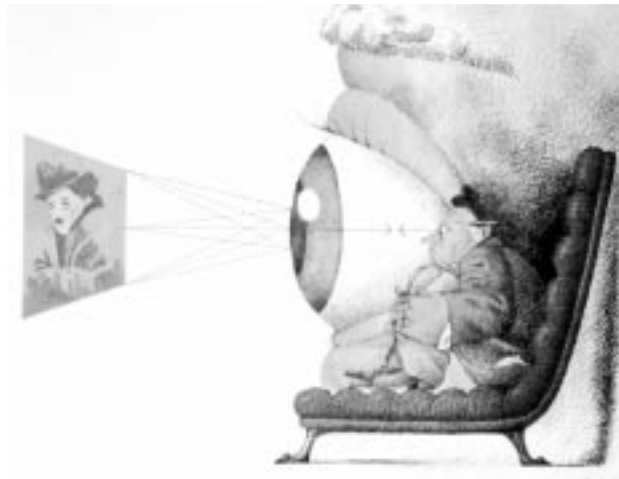
ders.: Die Welt als Entwurf, Berlin 1991

Norbert Bolz: Die Wirtschaft des Unsichtbaren, München 1999

Niklas Luhmann: Die Realität der Massenmedien, Opladen 1996

H. Marshall McLuhan: Die magischen Kanäle, Düsseldorf 1992

Mihai Nadin: The Civilization of Illiteracy, Dresden 1997



Zeichnung von Tullio Pericoli

Verzicht auf absolute Maßstäbe fällt gerade jungen Kreativen nicht leicht. Und wir alle tun uns ja gelegentlich noch etwas schwer mit dem „kategorischen Imperativ der Mediengesellschaft“: Kommuniziere so, dass andere an deine Entwürfe und Gedanken anschließen können!

Gerd H. Würzburg

Institut für digitale Medien

Die Aufgaben der Praxis werden immer komplexer und die Hochschulen werden sich auf diese Bedingungen einstellen müssen. Der Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) hat daraus die Konsequenz gezogen und das „Institut für digitale Medien“ gegründet. Schwerpunkte im Design- und Medienbereich werden hier durch seine Mitglieder – die Professoren Dr.-Ing. Karl-Michael

Baumgarten (Dekan DM), Berthold Becker und FHH-Vizepräsident Dr.-Ing. Falk Höhn (alle drei im Vorstand) sowie Hanno Baethe, Markus Fischmann, Michael Mahlstedt – vertreten werden. Dadurch ist es möglich, umfangreiche Projekte praxisorientiert zu bearbeiten und unter den Bedingungen der freien Wirtschaft zu realisieren.

Berthold Becker

Darf's etwas mehr sein? Vielfalt der Aktivitäten im Fachbereich Design und Medien

Vier Studiengänge und acht Studienrichtungen machen das breite Spektrum des Fachbereichs Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) deutlich. Der künstlerisch-gestalterische Output des Fachbereichs DM und des Kurt-Schwitters-Forums insgesamt ist beachtlich – kein Wunder bei knapp 900 Studierenden allein im Fachbereich DM. Studierende und Lehrende sorgen für ein immenses kreatives Potenzial, produzieren Überraschendes, Erstaunliches, Erbauliches, Freches, Fantastisches und Innovatives. Kooperationsprojekte mit Wirtschaftsunternehmen und Institutionen besitzen einen hohen Praxis- und Stellenwert. Hier werden Ideen geboren, die uns „draußen“ im Alltag wieder begegnen. Es macht Spaß, diesen Prozess zu begleiten.



Gerne schaue ich auf Carlo Krabbe, ein von Industrial Design-Studierenden entworfenes Holzspielzeug, das im Warenprogramm einer Spielzeugfirma seinen Platz gefunden hat – und in meinem Büroregal. Oder der CYCLOSCAN: Das ergonomisch und technisch optimierte Lasergerät (von Industrial Design-Studierenden für das Laser Zentrum Hannover e.V. gestaltet), wird mir vielleicht in einigen Jahren im OP begegnen, sollte ich am Grauen Star erkranken. Sicher ist auch Ihnen schon „Gutes aus DM“ begegnet. Lesen Sie ab und zu Familienanzeigen in Tageszeitungen (Glückwünsche, Geburts-, Todesanzeigen etc.) und wunderten sich immer schon über deren unverändertes Aussehen? Das Anzeigengeschäft basiert auf Vorlagen aus den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Dieses Vehikel war Ziel eines Projekts mit dem Verband Nordwestdeutscher Zeitungsverlage e.V.. Das Ergebnis:

Fünf ClipArt-CDs, die nordwestdeutsche Zeitungen über den Verband beziehen und die frischen Wind in den Anzeigenteil der Tageszeitungen bringen.

2002 inszenierten Innenarchitektur-Studierende zur „Langen Nacht der Museen“ ein viel beachtetes Lichtspiel an der Fassade des Kestner-Museums Hannover. Für das Hygienemuseum Dresden wurde 2001 die Multimedia-Mode-Inszenierung „Haut“ entwickelt, deren theoretischer Hintergrund unter gleich lautendem Titel im Buchhandel erhältlich ist. Apropos Buchhandel: Mit dem Kindermuseumsführer für Niedersachsen und dem Bildband „Hannover – Stadt in Bewegung“ haben Kooperationsprojektergebnisse der Fotografie und weiterer Studienrichtungen ihren Weg in den Handel gefunden.

Sie möchten sich über die Landespressekonferenz (LPK) Niedersachsen informieren? Der von Kommunikations-Design-Studierenden gestaltete LPK-Internet-auftritt macht es möglich. Sollten Sie jemals Gelegenheit haben, einen Blick in Flure, Gänge und Sitzcken der Justizvollzugsanstalt Hannover zu werfen, werden Sie realisierte Entwürfe aus dem Innenarchitektur-Projekt „Hinter Gittern“ finden. Ob bei einer Opernkostümausstattung in Frankfurt, der Stadtwerke-Hannover-Promotion-Kleidung oder in der Street One Boutique, Sie werden auf Arbeitsergebnisse hannoverscher DM-Studierender treffen. „Made by DM“ – und das ist nur ein winziger Ausschnitt.

Am besten machen Sie sich selbst ein Bild von der Vielfältigkeit des Arbeitens und der Ergebnisse am Fachbereich DM. Eine gute Gelegenheit sind Ausstellungen, die öffentlichen Präsentationen der Diplomarbeiten am Ende jedes Semesters (Termine unter <http://www.dm.fh-hannover.de>) oder der Rundgang.

Gutes Design ist Bestandteil unseres Alltags. Am Fachbereich Design und Medien der FHH wird durchdachtes und im besten Sinne taugliches „Alltagswerk“ entwickelt und gestaltet.

Manuela Souza

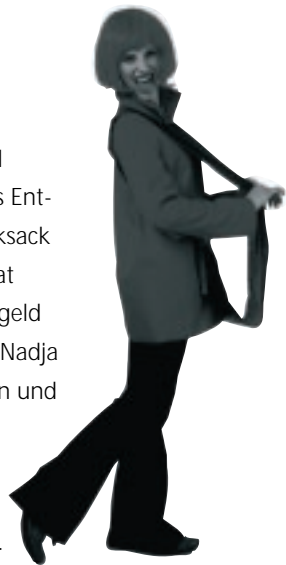


Preise und Auszeichnungen

enercity setzt auf FHH-Studierende

Das Unternehmen enercity bat angehende Mode-Designer am Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH), ein neues, modernes und praktisches Outfit für sein Promotion-Team zu entwerfen. 18 Studierende – jetzt im vierten Semester – haben entworfen und genäht. Ende Januar 2003 war es dann soweit: Die Prototypen konnten im enercity expo Café der Jury und dem Publikum vorgestellt werden. Die drei besten Entwürfe wurden prämiert. Auf Platz eins landete ein

markantes Mikrofaser-Ensemble aus Weste und Jacke von Katrin Schaardt. Besonderer Clou des Entwurfs ist eine mögliche Umwandlung zum Rucksack und zu einer Art Bauchladen – dieses Modell hat Aussicht, in Serie gefertigt zu werden. Ein Preisgeld von 500 € gab es obendrauf. Die Modelle von Nadja Grahl und Martina Baist kamen auf den zweiten und dritten Platz, sie wurden mit einem Preisgeld in Höhe von 400 und 300 € prämiert.



1. Preis für den Entwurf von Katrin Schaardt.

eMIL zweimal an FHH-Absolventen

Gleich zwei der drei vergebenen eMIL-Trophäen der Region Hannover in der Kategorie Nachwuchs gingen an Kommunikations-Designer vom Fachbereich Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH). Christoph Renne wurde für seine Arbeit „Mediatimeline“ ausgezeichnet, die die Entwicklung der Medien – von Gutenbergs Buchdruck bis heute – detailliert darstellt (Kategorie CD-ROM). Michael Enzbrunner und sein Team erhielten den Nachwuchs-eMIL für den am Fachbereich DM als Diplomarbeit entstandenen Film „Crank & Ratner“. Dieser Film ist ein computeranimierter Trickfilm, der traditionelle Cartoon- und Slapstick-Filme-Ästhetik der 30er und 40er Jahre mit einer zeitgemäßen Umset-

zung verbindet (Kategorie Film & Video). Über 50 Unternehmen, Werbeagenturen, Freiberufler, Projektverbände und Ausbildungseinrichtungen hatten ihre besten Arbeiten in den Kategorien Internet, CD-ROM, Film und Video, Offline-Medien eingereicht. Die eMIL-Jury bewertete rund 100 Einsendungen. Initiator und Schirmherr der Veranstaltung war Regionspräsident Dr. Michael Arndt. Die Beiträge der eMIL-Gewinner wurden während der CeBIT 2003 im Fahrgastfernsehen der X-City Marketing in U-Bahnhöfen und Stadtbahnen gezeigt.



„Crank & Ratner“

Gold für Thilo Uhlenkott: Kommunikations-Designer erhält doppelte Anerkennung

Für seine Diplomarbeit „Hitchcock – Behind the scenes“ am Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) erhielt Thilo Uhlenkott den Joseph Binder Award 2002. Er wurde in der Sparte Vision mit Gold ausgezeichnet. Der Joseph Binder Award wird von design austria, dem Berufsverband der Grafik-Designer, Illustratoren und Produkt-Designer Österreichs vergeben.

Beim Lucky Strike Junior Designer Award 2002 bekam seine Arbeit eine besondere Anerkennung für hohe Design-Qualität. Der Award siehtet, lobt und preist jährlich die besten Abschlussarbeiten der Design-Ausbildung in Deutschland. Im Jahr 2002 wurden 24 von 181 eingereichten Arbeiten mit der

besonderen Anerkennung gewürdigt. Das interaktive Magazin „Behind the scenes“ bietet auf spielerische und unterhaltsame Weise Hintergründiges über Alfred Hitchcocks Filme. Es gibt Einblicke in die Arbeitsweise des Regisseurs, wartet mit Informationen zur Entstehung der Filme und mit so mancher Kuriosität rund um das umfangreiche Werk auf. Uhlenkotts Magazin funktioniert wie ein Sammelalbum, das jederzeit erweitert werden kann.



100 Semester ID – 50 Jahre Industrial Design-Ausbildung an der FHH

Die Ausbildung an der Fachhochschule Hannover (FHH) im Bereich der Industriellen Formgebung – dem heutigen Industrial Design – gehört zu den ältesten und erfolgreichsten in Deutschland. 1952 wurde an der damaligen Werkkunstschule, die auf eine Tradition seit 1791 zurückgeht, der Bereich Industrielle Formgebung eröffnet. Wegbereitende Reformen, Formulierungen von Studien- und Prüfungsordnungen in den 60er Jahren an der Werkkunstschule wurden als deutschlandweiter Standard übernommen. Die Ausbildungskonzeption der Fachrichtung veränderte sich kontinuierlich. Die Reformen der letzten Jahre führten zu einer hervorragenden Ausbildungsqualität. Unzählige Projektpartner aus Industrie und Handwerk, zahlreiche Designpreise, Patente, Wettbewerbserfolge und Kooperationen mit internationalen Hochschulen verdeutlichen dies sehr anschaulich. Die Studienrichtung Industrial Design realisierte für die Zeit vom 24. Oktober bis 18. November 2002 eine eindrucksvolle Ausstellung im großen Atrium des Fachbereichs DM an der Expo Plaza.

Die Ausstellung und Internetpräsenz „100 Semester ID – 50 Jahre Industrial Designausbildung in Hannover“, zeigte mit Arbeiten der letzten Jahre sowie Exponaten erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen der letzten Jahrzehnte, die Schwerpunkte, Methodik und Qualität der Ausbildung in der Studienrichtung Industrial Design – derzeit eine der erfolgreichsten in Deutschland.

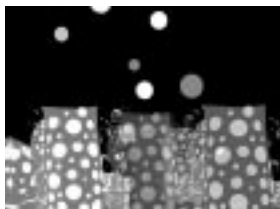
Schwerpunkte der Ausstellung waren:

- Das Berufsbild des Designers in den vergangenen Jahrzehnten und heute.
- Industrielle Formgebung von 1952 bis 2002.
- Die Ausbildungsstruktur- und Methodik des Studiums.
- Projektergebnisse von Arbeiten aus dem Grund- und Hauptstudium.
- Biografien und Arbeiten von erfolgreich reüssierten Absolventen der Studienrichtung.

Die Studierenden Sonja Cornelißen, Kristina Hahn, Natalie Köhler, Andrea-Christina Mender, Joanna Ritter, Caroline Sauer, Sandra Scholz, Moritz Böttcher, Tobias Stuntebeck und Dirk Kochale erarbeiteten auf Grundlage des inhaltlichen Ausstellungskonzepts von Professorin Birgit Weller und Professor Gunnar Spellmeyer eine Gestaltung, einschließlich Ausstellungssystem und Ausstellungsgrafik. In der umfangreichen Vorbereitung, Planung und Realisierung sammelten die leistungsstarken Studierenden unzählige Erfahrungen, traten in intensiven Kontakt mit der Vergangenheit und zollten dieser wie auch den Werdegängen manch Ehemaliger oder der kontinuierlichen Entwicklung der Studienrichtung Industrial Design Respekt. Diese Gruppe, aber auch die zahlreichen hoch motivierten Studienkommittees trugen mit Ihren unterschiedlichen Beiträgen maßgeblich zum großen Erfolg der viel beachteten Ausstellung bei.

Gunnar Spellmeyer/Birgit Weller





Uniformität ist out

In den eleganten Citylagen Deutschlands residieren die edlen Flagship-Stores der Mode- und Schmuckbranche. Die feinen Erlebniswelten bieten immer mehr Produkte und Accessoires unter den Labels renommierter Luxusmarken an – ein Trend zur stil-sicheren Angebotspalette, der auch an der Autobranche nicht vorbei geht.

Im Jahr 2000 kamen 75% mehr Modellvarianten auf den deutschen Markt als im Jahr 1981. Und ein Ende der Entwicklung ist nicht in Sicht. Kein Wunder, dass sich Autos immer ähnlicher werden, die lukrativen Nischen sorgen in allen Segmenten für eine beinhardt Konkurrenz der Wettbewerber. Wer das Rad nicht jedes Jahr neu erfinden kann, der muss seine Kunden auf andere Weise begeistern. Zum Beispiel, indem er Fließbandprodukte mit Beziehungsqualitäten ausstattet.

Is it love?

Ist es das, was gefehlt hat – mehr Gefühl beim Autokauf? Die Vermählung von Kunde und Marke, ein Bund fürs Leben? Fest steht, 70% der Kunden wol-

len kein Auto von der Stange. Auch der Gebrauchswert tritt in den Hintergrund. Die individuelle Mobilität entspricht im Kleinwagen-Segment wohl am ehesten dem Gefühl des Verliebenseins. Wie schön! Nicht auf die Größe eines Autos kommt es an, sondern auf das Signal an Gleichgesinnte: Diesen Spaß leiste ich mir.

Ein Stück Lifestyle

Träumen mit Lupo und anderen Träumern? Kein Problem. Animierte E-Cards dienen als spielerische Mails. Voraussetzung zum Traumstart ist lediglich das installierte Browser-PlugIn für Shockwave Flash und eine Sound-Card.

„Lupos Traum“ ist ein inzwischen abgeschlossenes Studienprojekt der Studienrichtung Visuelle Kommunikation des Fachbereichs Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH), an dem – unter Leitung von Professorin Iris Maria vom Hof und unter der technischen Betreuung von Lucy Conrad – zwölf Studierende beteiligt waren.

Iris Maria vom Hof



Standort Expo Plaza ein Jahr später: Dickes Lob an alle...



Design-Studierende im ersten Semester stellen ihre Papierkleider vor.

Vor genau einem Jahr schrieb ich für spectrum über meine Eindrücke des ersten Semesters auf der Expo Plaza. Die Zeit ist wie im Fluge vergangen und nun sind schon anderthalb Jahre auf dem ehemaligen Gelände der Weltausstellung 2000 vergangen. Damals, als ich gebeten wurde den Artikel zu schreiben, fiel es mir schwer. Zu kurz war die Zeit, um einen Umzug dieses Ausmaßes zu beschreiben, zu viele Dinge lagen gerade am Anfang noch im Argen. Die neue Ausstattung und die positiven Umstände eines neuen Gebäudekomplexes waren größtenteils noch nicht realisiert. Auch jetzt, nach drei Semestern am neuen Medienstandort, kommt fast jeden Tag eine Erneuerung dazu. Diese reichen von langwierigen Bewilligungen und Installierungen neuer Gerätschaften über Spinte für die Studierenden bis hin zur Aufstellung eines Würstchenautomats, der als Ersatz für die Cafeteria im Design Center gedacht war. Die Phase des Einlebens und der Kooperation unter den einzelnen Studiengängen des Kurt-Schwitters-Forums (KSF) – besonders die Zusammenarbeit der Fachhochschule Hannover (FHH) mit der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH) – entwickelt sich.

Das KSF, mit dem wir Studierenden auf der Plaza uns identifizieren sollen, muss dabei gestärkt und etabliert werden. Die Idee der „Verknüpfung“ untereinander ist in den Köpfen und im Alltag leider noch

nicht Normalität. In einigen Projekten – wie in den übrigens sehr sehenswerten Theaterstücken der Schauspielstudierenden – klappt diese transdisziplinäre Zusammenarbeit perfekt! Angehende Schauspieler der HMTH werden von Kostüm-Designern der FHH eingekleidet, inszeniert von Medialen Raumgestaltern des Fachbereichs Design und Medien der FHH und die Programmhefte sind von werdenden Kommunikations-Designern gestaltet. Wünschenswert wären mehr solcher Projekte, die innerhalb des Fachbereichs Design und Medien häufig vorkommen, aber im Rahmen des KSF bis jetzt eher die Ausnahme sind.



Ein Blick von oben: Fachbereich DM im Design Center.

Die vielseitigen Ausstellungen und Präsentationen, die gut besuchten Fotovorträge, die Theaterführungen, der Rundgang 2002 und andere Attraktionen hat das letzte Jahr viele Interessierte auf die Expo Plaza gelockt. Mittlerweile hat sich das KSF in Hannover und überregional einen Namen gemacht. Seit Dezember 2002 haben wir nach harten Diskussionen endlich eine Mensa, demnächst eröffnet ein Schreib- und Zeichenbedarfsgeschäft. Jetzt bangen wir mit dem Konkurs Decatlons nur noch um unsere Parkplätze in der Tiefgarage.

Auf dem ehemaligen Weltausstellungsgelände, das vor kurzem noch ein brachliegender, trister Anblick von schöner Architektur war, wächst mit der Zeit und den neu dazu gezogenen Berufsschülerinnen und -schülern sowie Firmen ein lebendiger Standort. Dickes Lob an alle, die engagiert mitgewirkt haben, das Kurt-Schwitters-Forum zu stärken. Weiter so... !

Asja Bek

Erfolgreiches Kooperationsprojekt mit Zukunft: „arbeitsbasis“

Unter dem Titel „arbeitsbasis“ entstanden im Rahmen unserer Diplomarbeit in der Studienrichtung Industrial Design des Fachbereichs Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) zwei Arbeitsmöbel in Kooperation mit dem Möbelproduzenten Nils Holger Moormann (NHM). Betreut wurde das Projekt von Professor Gunnar Spellmeyer und dem in Arnhem lehrenden Designer Paul Schudel.

NHM ist ein kompromisslos designorientierter Möbelproduzent und Händler. Seine Möbel sind in zahlreichen Ausstellungen und Museen zu finden. Als Design-Verleger, arbeitet er mit namhaften Designern aber auch mit „Jungdesignern“ zusammen. Moormann gilt als Sonderling der Branche und begeistert mit seinen unkonventionellen unternehmerischen Methoden. So fertigt er zu 90% in Betrieben aus seinem Umfeld und sträubt sich gegen die Fertigung in Billiglohnländern. Beachtung fand der Prozess um eine „unlautere Nachahmung“, den Moormann gegen IKEA führte und gewann.

Aus Begeisterung für Möbeldesign stellten wir uns das Diplomthema. Und es war nicht zu übersehen, dass dieses gewählte Thema und unsere Auffassung von Design bestens zu NHM passen könnte. Wir hatten das Glück, unser Thema zum richtigen Zeitpunkt bei NHM vorzustellen. Er hatte für sich das Jahr der Office-Kollektion ausgerufen und wollte dieses Produktsegment stärker formen.

Bei einem ersten Kennenlernen unterstützte uns NHM mit seiner Erfahrung und seinen Einschätzungen des Markts. Die Zwischenpräsentation mit einer Vielzahl von Ideen gab Anlass für ein zweites Treffen, zu dem wir ihn nach

Hannover einluden. Dies verband er, angeregt von Spellmeyer, mit einem Vortrag im Hörsaal des Fachbereichs. NHM benannte persönliche Entwurfs-Favoriten. Aufgrund unserer Ansätze wurde sein Interesse an einer engeren Zusammenarbeit stärker. Es kam zu einem weiteren Treffen, bei dem wir unsere Prototypen präsentierten. Einem intensiven Austausch über fertigungstechnische Rahmenbedingungen und Marketingaspekte folgten Lizenzverträge, Geschmacksmusteranmeldungen (durch NHM) und eine Finanzspritze, die uns bei der Bewältigung der hohen Materialkosten beim Prototypenbau half.

Im Februar 2002 kam es auf der Internationalen Möbel Messe in Köln (imm cologne) zum Treffen mit Nils Holger Moormann. Ein Jahr später präsentierte er unsere Möbelentwicklungen auf der diesjährigen Messe. Die beiden Möbel wurden in den Katalog aufgenommen und der Arbeitstisch „Kant“ ging unmittelbar nach der Messe in Serie. Neben dem erfolgreichen Kooperationsprojekt und dem Abschluss unseres Studiums, sind wir um viele interessante Erfahrungen und einen wichtigen menschlichen Kontakt reicher. Diese Zusammenarbeit gibt

uns Selbstvertrauen und motiviert uns für weitere Projekte in der Zukunft.

Kooperationspartner und weitere Infos zu den Möbeln gibt es im Internet unter <http://www.moormann.de>.

Markus Boge/Patrick Frey



Arbeitsmöbel von Markus Boge und Patrick Frey sind nicht nur schön, sondern auch funktional durchdacht.

Cocteau und das Design

Als das Flugzeug in Nizza landete, war es den Studierenden der Fachhochschule Hannover (FHH) wenig bewusst, welchen historischen Hintergrund dieser internationale Workshop in Cap d'Ail (Frankreich) haben sollte. Es war nicht allein der wunderschöne Park an der Côte Azur, in dem Jean Cocteau gearbeitet hatte und der von ihm geprägt wurde. Es war zugleich die historische Bedeutung, die Anlass für dieses Treffen war.

„Nur der Jugend allein kann es gelingen die Gegensätze zwischen unseren Völkern zu überwinden“, war die weitsichtige Aussage der beiden Politiker Konrad Adenauer und Charles de Gaulle vor 40 Jahren, die im gleichen Jahr zur Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerks und dem Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrag führte. Dieses war der Anlass und gleichzeitig der Beginn unserer Arbeit, ein großes Künstlerfest zum 40-jährigen Jubiläum in Cap d'Ail an der Côte Azur vorzubereiten. Im Juli 2003 werden der französische Staatspräsident Jacques Chirac und der deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder zu diesem besonderen Jubiläum erwartet und natürlich die Jugend, die dieses Fest für die Jugend gestaltet.

Studierende des Studiengangs Kommunikations-Design im Fachbereich Design und Medien der FHH hatten die Aufgabe bekommen, als einzige Hochschule in Deutschland mit der französischen École Supérieure d'Art et Design Amiens, das visuelle

Erscheinungsbild und Multimedia-Produktionen für dieses Künstlerfest zu entwickeln. Aber wie könnte die Arbeit des Deutsch-Französischen Jugendwerks besser dokumentiert werden, als durch die internationale Zusammenarbeit der Jugend, so wie es die Studierenden in Cap d'Ail erlebten. Da waren die Grafik- und Multimedia-Studierenden aus Amiens und Hannover, Kostümbildner und Theaterplastiker aus Bratislava und Dresden, Theatertechniker aus Paris und der weltbekannte Pantomime Milan Sladek, der die Ideen der Studierenden aufgriff und mit ihnen diskutierte. Dieser Park mit dem Amphitheater, bildete mit den Palmen und der blumenreiche Flora die ideale Voraussetzung für kreative Studierende, neue Ideen zu entwickeln oder ungewöhnliche Entwürfe umzusetzen. Der Geist von Jean Cocteau war lebendig und allorts gegenwärtig. Aber auch an anderen Orten wird für dieses Fest geplant und geprobt wie von jungen Komponisten, Sängern, Jazzmusikern, Köchen, Winzern oder Pantomimen.

In der Zwischenzeit hat sich ein reger Austausch unserer Studierenden zwischen Frankreich, Deutschland und Bratislava entwickelt, der sich in diversen Workshops wider spiegelt. Studierende der Studienrichtung Kostüm-Design und das Team der FHH-Druckerei im Fachbereich Design und Medien sind ebenso dabei das Künstlerfest zu einem Erfolg werden zu lassen, wie die Studierenden vom Studiengang Kommunikations-Design.

Berthold Becker



Kreatives Arbeiten unter der südlichen Sonne der Côte Azur eröffnet neue Perspektiven der Gestaltung.



Premiere mit Konsequenzen: Kooperation von drei hannoverschen Hochschulen

Einen chirurgischen Arbeitsplatz zu entwerfen, an dem Knochen mit einem extrem feinen Hochdruckwasserstrahl geschnitten werden, war das Thema der gemeinsamen Diplomarbeit von Ralf Baumunk und Joachim Möllmann. Sie wurde betreut von Dipl.-Des. (FH) Hans-Joachim Mühlhausen, Lehrender in der Studienrichtung Industrial Design am Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH).

Die Forschungsarbeiten von Dipl.-Ing. Frank Pude (Institut für Werkstoffkunde, Universität Hannover) und Dr. med. Stephan Schmolke (Orthopädische Klinik, MHH), bei denen es um den Einsatz von Wasserstrahltechnik in der Orthopädie geht, waren Grundlage der Designstudie.



Die Diplomanden visualisierten ein Operationssystem für die Osteotomie (Einsetzen von Kniegelenksprothesen), bei dem ein robotergeführter Wasserabrasivstrahl mit hoher Präzision Teile der Kniegelenksknochen so formt, dass die vorgesehenen Implantate besser einwachsen können und eine längere Lebensdauer haben.

Bisherige Verfahren arbeiten mit handgeführten Sägen und Fräsen, sind wenig präzise und können das Knochengewebe schädigen. Nach eingehenden Recherchen und Hospitation einer konventionellen Kniegelenksoperation wurden eine Funktionsstruktur aufgestellt, der Prozessablauf und die Umgebungsbedingungen untersucht, die Baugruppen definiert und viele gestalterische Konzepte

und Lösungsansätze entwickelt. Dabei entstanden in mehreren Phasen Ergebnisse, die mit den Kooperationspartnern abgeglichen wurden.

Der vorgestellte Entwurf besteht aus mehreren Komponenten, die trotz unterschiedlicher Funktionen subtil formale Verwandtschaft aufweisen, den Handlungsablauf unterstützen, OP-Bedingungen erfüllen und den hohen gestalterischen Erwartungen an moderne Medizintechnik entsprechen. Besondere Beachtung verdient ein neues Systemelement an der „Schnittstelle“ zwischen Mensch und Maschine: In der so genannten Cutting-Box wird das Kniegelenk fixiert, der Roboterarm und die Schneiddüse auf den Startpunkt eingestellt, der Hochdruckstrahl aufgefangen und abgesaugt sowie die Operateure von den entstehenden Aerosolen abgeschirmt.

Der beteiligte Industriepartner konnte die Entwurfsdarstellungen der Diplomanden für erste Schutzrechtanmeldungen einsetzen, wobei sich erneut zeigte, dass durch „forschungsnahe“ Design-Studien im Entwicklungsprozess von Investitionsgütern frühzeitig übergeordnete Aspekte implementiert werden, diesen aber auch beschleunigen können. Inzwischen hat der Diplomentwurf beim Designwettbewerb IF Concepts Award 2003 einen Platz errungen (siehe Preise und Auszeichnungen). In 2003 sind drei weitere Medizintechnik-Projekte in Vorbereitung, die hoffentlich nicht unter Routine leiden, sondern als neue Herausforderungen wirken.

Hans-Joachim Mühlhausen



Erstmalig ICSID Educational Conference in Deutschland an der FHH



Der Schweizer Designer Franco Clivio.

In diesem Jahr findet der Kongress des ICSID (International Council of Societies of Industrial Design) zum ersten Mal in seiner Geschichte in Deutschland statt – am 11. und 12. September 2003 in Berlin. Dafür gibt es viele gute Gründe. Design hat in Deutschland Tradition, Design in Deutschland bedeutet Diskussionskultur, Unternehmenskultur und Förderkultur. Vom Bauhaus über die „ulmer hochschule für gestaltung“ bis hin zum heutigen Dialog zwischen Wirtschaft und Design – immer wieder gingen und gehen wichtige Impulse von Deutschland aus.

Gemeinsam mit den „Offiziellen ICSID Partnern“ aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur sowie dem engagiert arbeitenden ICSID Advisory Board, soll sich der Kongress zu einem Meilenstein in der langen Tradition von ICSID entwickeln. Angesprochen sind neben der Kernzielgruppe der aus allen Designdisziplinen kommenden ICSID-Vertreter natürlich die erweiterte Design-Community (Unternehmer, Marketingverantwortliche, FuE), Vertreter

der Politik, Hochschulen, Medien und die an Design interessierte Öffentlichkeit.



Nils Holger Moormann

Designer und Hersteller in Deutschland, der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie und die Landesregierung Niedersachsen präsentieren sich den Gästen aus aller Welt auf dem hannoverschen Messegelände. Die Stadt Hannover wird sich durch ein beachtliches Rahmenprogramm voll und ganz dem Thema Design widmen, eine Fülle von interessanten Design-Veranstaltungen, Kunst-Ausstellungen und Aktionen des Einzelhandels werden dem Kongress den verdienten Rahmen geben.

Wichtigster Teil – insbesondere für die Hochschulen – ist dabei die 2. ICSID Educational Conference vom 5. bis 7. September 2003. Die offizielle Vor-Konferenz des Kongresses mit dem Titel „Critical Motivations and New Dimensions“ ist nach Seognam (Korea), die zweite internationale Design Educational Conference. Zu ihr werden 250 internationale Design-Lehrende und -Studierende geladen, um den öffentlichen und internationalen Design-Diskurs aufrecht zu halten. Der Fachhochschule Hannover (FHH) – vertreten durch den Fachbereich Design und Medien – bot sich hier die einmalige Gelegenheit eine internationale Plattform zu betreten. Damit hat die FHH die seltene Chance, die inhaltliche Auseinandersetzung über die Design-Ausbildung und künftige Berufsbilder mit zu bestimmen und an ihr direkt zu partizipieren.

Die FHH gewann den Zuschlag zur Ausrichtung der Konferenz vor anderen interessierten nationalen Hochschul-Bewerbern. Seit über einem Jahr bereits arbeiten Professorin Birgit Weller und Professor Gunnar Spellmeyer als Mitglieder des Organizing Committee in einem international hochkarätig besetztem Beirat mit Kollegen aus Santiago de Chile, Tel Aviv oder auch Schwäbisch Gmünd an der inhaltlichen und organisatorischen Struktur. Informationen zum Kongress und dem Rahmenprogramm werden ständig unter <http://www.icsid.de/> aktualisiert.

Gunnar Spellmeyer/Birgit Weller

Erfolgreiche Kooperation auf allen Ebenen

Die Studiengänge Schauspiel und Oper der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMT) haben gemeinsam mit den Studienrichtungen Kostüm-Design und Szenografie des Fachbereichs Design und Medien sowie der Filmklasse des Fachbereichs Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover (FHH) eine Reihe von Theater- und Filmprojekten realisiert. Für alle Beteiligten hat diese Kooperation wichtige Erfahrungen in kommunikativer Kreativität und Praxisnähe gebracht. Diese Kooperationen sind – mit Aufführungen in der HMT am Emmichplatz, im Kurt-Schwitters-Forum oder an anderen Spielorten im Raum Hannover – immer sehr umfangreiche Projekte. In mehr als 20 großen Projekten mit der HMT hat die Studienrichtung Kostüm-Design gezeigt, dass diese kontinuierliche Zusammenarbeit seit 1994 in ihre komplexe Studienstruktur zu integrieren ist. Die unterschiedlichen Semesterzeiten bringen dabei laufend Probleme. Die vorhandene Motivation gilt es gleichwohl zu erhalten, weil die Homogenisierung der Studienzeiten zwischen der HMT und der FHH nicht in Sicht ist. Die Kooperationsprojekte bilden aber einen der Ausbildungsschwerpunkte für die Studienrichtung Kostüm-Design. Die Entwurfsprozesse für Theater, Film, TV u.a. werden vom Grundstudium an praxisorientiert angeboten: Kostümentwurf und -entwicklung sind ohne die Darstellung/Szene nicht denkbar!

Neben den Semesterprojekten entstehen viele sehr erfolgreiche Kooperationen, die von Lehrenden der FHH nur bei Bedarf betreut werden. Seit Jahren baut sich mit jedem neuen Semester in beiden Hochschulen wieder neue Kooperationsfreudigkeit auf. Diese Kommunikation ist so selbstverständlich, dass die Lehrenden davon profitieren. Es existiert also eine „kleine“ Medienakademie in Hannover, in der mit viel Ehrgeiz an gemeinsamen Projekten gearbeitet wird. Das gemeinsame Interesse am Medium Theater/Film ist die Klammer für die Studienrichtungen



Eine Pförtnerin (Schauspiel HMT) präsentiert ein Kostüm aus der Diplomarbeit einer Studentin (Kostüm-Design) im Kesselhaus.

Film, Kostüm-Design, Oper, Schauspiel und Szenografie über die Unterschiede zweier Hochschulformen hinweg. Eine größere Nähe der Studienschwerpunkte wäre inhaltlich richtig, würde die Qualität der Lehre steigern und eine internationale Attraktivität aufbauen. Für die mittelfristigen Qualitätssteigerungen der einzelnen Studienrichtungen sollten gleiche Lehrinhalte auch gemeinsam besetzt werden – wie Theatergeschichte, ein seit drei Jahren gemeinsam angebotenes Studienfach für Kostüm, Schauspiel und Szenografie, das auf Anregung der Studienrichtung Kostüm-Design und der Schauspielstudierenden entstand.

Maren Christensen-Gantenberg



Zusammenarbeit Abschlussjahrgang Schauspiel HMT und Kostüm-Design im Studio Theater (KSF).



Eine Urgroßmutter (Schauspiel HMT) im Kostüm einer Diplomarbeit (Kostüm-Design) im Theater am Glocksee.

Das größte Fotoprojekt deutscher Hochschulen



Das Ziel war auch ohne das Ergebnis der EU-Erweiterungskonferenz des Europäischen Rates am 13. Dezember 2002 schon hoch gesteckt. Doch als am Ende der Konferenz die Aufnahme von zehn Kandidatenländern für das Jahr 2004 beschlossene Sache war, war unser Bürgermeister-Projekt noch einmal um 25% größer geworden und ins Gigantische geführt. Das historische Datum der Osterweiterung der Europäischen Gemeinschaft im Jahr 2004 hatten wir zum Anlass für ein Buch- und Ausstellungsprojekt genommen. Europa sollte mit den Portraits von Menschen aus den 15 EU-Ländern ein wenig fassbarer werden. Nach der beschlossenen EU-Erweiterung um zehn Länder waren es jedoch insgesamt 25 und das Vorhaben war zum wohl größten Fotoprojekt einer deutschen Hochschule angewachsen.

Die 25 Personen, die wir über zwei Wochen mit der Kamera beobachten wollten, sind ehrenamtliche Bürgermeister. Bürgermeister heißt im tschechischen

„Starosta“ und bedeutet „der sich Sorgende“. Die kleinen Geschichten über die 25 Bürgermeister sollen den Betrachtern etwas über Europa erzählen. Die Fotos vom Leben im Privaten, als Bürgermeister und im Beruf zeigen uns die Vielfalt Europas. Sie lassen uns Gemeinsames und Unterschiedliches erkennen. Die Studierenden haben sich „ihren“ Bürgermeister selbst gesucht. Sie haben sämtliche Kosten aus eigener Tasche bezahlt. Manchmal ist beim Fotografieren Freundschaft entstanden. Viele haben bei „ihrem“ Bürgermeister gelebt. Zwischen sieben und 14 Tagen war jeder Fotograf vor Ort. Der fotografische Stil war freigestellt. Das Ergebnis der Reportagen soll als Bildband veröffentlicht werden, das Layout-Konzept steht bereits. Sind drei Dummies fertig gestellt, beginnt die Suche nach Sponsoren und einem Verleger. Parallel dazu entsteht eine Ausstellung, die ab Juli 2003 durch Europa wandern wird. Die Premiere der Ausstellung findet in der zweiten Juliwoche 2003 im Rathaus Hannover statt. Danach geht die Ausstellung im September zunächst ins französische Perpignan und nach Posen in Polen.

Projekte wie dieses reihen sich ein in das Öffentlichkeitskonzept des Fachbereichs Design und Medien (DM) der FHH. Die PR in eigener Sache ist überaus wichtig, denn damit signalisiert man eventuellen Partnern bei Drittmittelprojekten die eigenen Stärken. Ihnen und potenziellen Studierenden wird die Attraktivität des Fachbereichs DM und letztlich der Hochschule demonstriert. Dieses Marketingkonzept umfasst weiterhin eine Veranstaltungsreihe mit





Vorträgen weltberühmter Fotografen. Am 28. Mai 2003 kommt der als Tschernobyl-Fotograf bekannte Ukrainer Igor Kostin ins Design Center, insgesamt der sechste Vortrag in dieser Reihe. Mittlerweile kommen Besucher über mehrere hundert Kilometer angereist, der Hörsaal auf der Expo Plaza könnte doppelt so viel Sitze haben! Daneben beteiligen sich

die Fotostudierenden an wichtigen Wettbewerben. Sechs Preise wurden dabei 2002 gewonnen. Nächstes Vorhaben ist die Gründung der Fotogalerie „LichtBildung – Fotogalerie im Design Center“. Acht Mal im Jahr wollen wir eigene und Fotos anderer Fotografen zeigen. Weitere Ideen sind angedacht – u.a. ein Lego-Film-Festival.

Rolf Nobel

FHH-Studierende erfolgreich beim VGH-Fotopreis

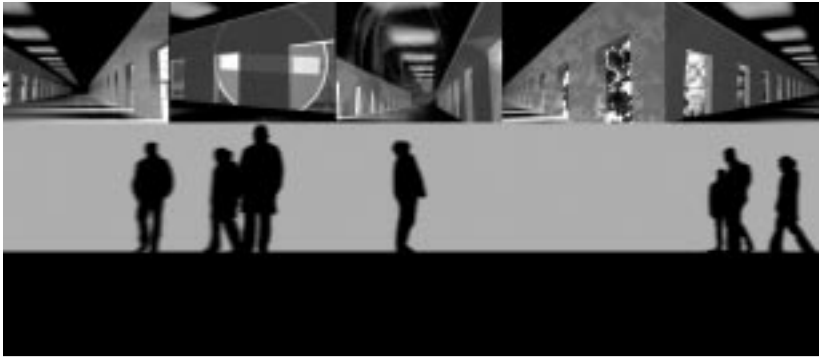
Beim ersten Fotopreis der VGH-Versicherung hat die hannoversche Fotostudentin Tatjana Hallbaum aus dem Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) mit einer Serie über den Alltag von Kindern und Jugendlichen in der Kronsberg-Siedlung den 1. Preis gewonnen, der mit 3.000 € dotiert ist. Der 3. Preis ging an Michael Löwa, ebenfalls Fotostudent des Fachbereichs DM. Seine Serie „Mit Bus und Bahn durch Hannover“ wurde mit 1.000 € prämiert. Von den zwölf besten Einsendungen, die jeweils mit einem Abdruck im repräsentativen VGH-Kalender 2003 belohnt werden, sind insgesamt

neun Beiträge von Studierenden der Studienrichtung Fotografie der Hochschule fotografiert worden.



Dr. Robert Pohlhausen, Tatjana Hallbaum, Rainer Sülflow, Michael Löwa, Veronika Faustmann und Professor Rolf Nobel (v.lks.).

„Ich lass das so im Raum stehen“



Isabell Adolf: „Der Steppenwolf“

Zum ersten Mal präsentierten die Diplomandinnen und Diplomanden aus den Studienrichtungen Innenarchitektur und Mediale Raumgestaltung des Fachbereichs Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) ihre Arbeiten im Ambiente des Deutschen Pavillons auf dem Expogelände. Das Spektrum war breit – von der „klassischen“ Innenarchitektur bis hin zu den Szenischen Räumen spiegelten sich die aktuellen Berufsfelder wider. Präsentiert wurden Entwürfe für innovative Gastronomiekonzepte, Shops („feinschliff Optik“), ein Gesundheitshaus, Umbau und Umnutzung einer historischen Polizeibehörde („WallArkaden“) sowie die Umgestaltung von Teilbereichen einer Justizvollzugsanstalt. Die szenischen Entwürfe reichten vom Bühnenbild über das Filmset für eine daily soap bis zu Licht- und Rauminstallationen. Zwei Arbeiten konnten im Deutschen Pavillon umgesetzt und bespielt werden: Die Inszenierung der „arabischen nacht“ von Roland Schimmelpfennig und die Rauminstallation „Der Steppenwolf – Lichtstimmungen und Zeit-Räume“.

Alle Entwurfsaufgaben begannen mit der inhaltlichen Erarbeitung eines zu realisierenden Konzepts. Sie beinhalten die dreidimensionale Milieugestaltung mit Material, Textur, Farbe, Licht und Ton ebenso wie deren technische Umsetzung bis ins Detail. Einige Projekte entstanden in Zusammenarbeit mit Studierenden anderer Studienrichtungen der

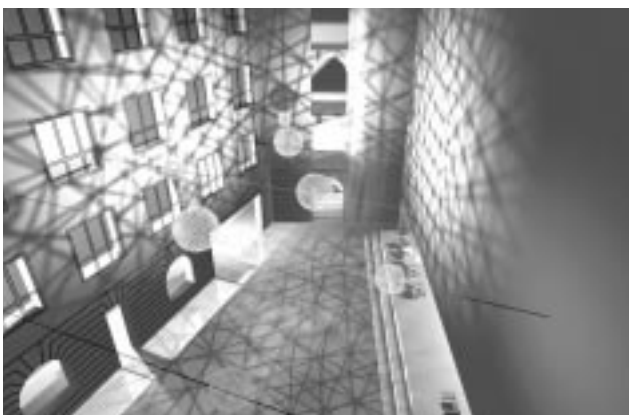
FHH – wie Kommunikations- und Kostüm-Design – oder der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Auch die Gestaltung des Katalogs, der zum Preis von 5 € beim Studiengang Innenarchitektur erhält-



Gabriela Gebken: „Die arabische Nacht“

lich ist, und ein Plakat zur Ausstellung wurde mit Studierenden des Kommunikations-Designs entwickelt.

Anke Bertram



Alexandra Klein: „WallArkaden“



Imke Zingel: Restaurant „Walnuss“

„Mit Blaulicht durchs Studium“

Mit dem Slogan „Mit Blaulicht durchs Studium“ wirbt die Landespolizei Niedersachsen um Nachwuchs. Informationen über ein Studium bei der Polizei an eine junge Zielgruppe zu übermitteln und gleichzeitig die Polizei als ein fortschrittliches, modernes „Unternehmen“ darzustellen, war die Aufgabe, die von Studierenden des Studiengangs Kommunikations-Design der Fachhochschule Hannover (FHH) zu bearbeiten war.

Landespolizeidirektor Uwe Wiedemann und der hannoversche Polizeipräsident Arno Klosa waren beeindruckt von dem kreativen Potenzial der jungen Designerinnen und Designer der FHH. Aber auch der ehemalige Niedersächsische Ministerpräsident Sigmar Gabriel ließ es sich nicht nehmen, die Arbeiten zu begutachten.



Sigmar Gabriel und Polizeihauptkommissar Dirk Götting diskutieren in der Ausstellung über die neue Polizeiwerbung.

Von 21 vorgelegten Konzeptionen wurden die Arbeiten vom Team Sarah Bayer und Dirk Vorholdt sowie vom Team Carolin Bastian, Sarah David-Spickermann, Friederike Franz und Nadine Bewernick ausgewählt und eine neue Gesamtkonzeption überführt. Kerstin Bäsecke hat das Projekt mit Textbeiträgen unterstützt. Produziert wurden diverse Werbemittel darunter Plakate, Broschüren, Flyer, Anzeigen, die ein modernes Bild der Polizei Niedersachsen vermittelten. Die Projektbetreuung hatten die Professoren Hans Burkardt und Berthold Becker. Die Realisierung und Koordinierung des Projekts erfolgte durch das neue „Institut für digitale Medien“ (siehe Seite 25).

Die ersten Reaktionen auf das neue Erscheinungsbild der polizeilichen Werbemittel sind sehr positiv und aus dem Innenministerium wurde signalisiert „Wir machen weiter...“.

Berthold Becker



Gender Studies: Neue Qualität durch neue Inhalte



Judith Siegmund „Interpretation“, 1998, aus der Serie „oneline“

An den Fachbereichen Bildende Kunst (BK) sowie Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) werden im Sommersemester 2003 erstmals Seminare zu Themen aus der Frauen- und Genderforschung angeboten. Seit dem Erstarken der Frauenbewegung in den 70er Jahren werden die Hochschulen in Deutschland der Kritik von Wissenschaftlerinnen unterzogen. Eine der Hauptforderungen war und ist die Anerkennung und Integration der Frauen- und Genderperspektive in Lehre und Forschung. Diese Forderung ist Teil einer umfassenden, im In- und Ausland geführten erkenntnistheoretischen Debatte. Im Zentrum steht die Infragestellung des Begriffs der „Objektivität“ – also der Unabhängigkeit des beobachteten Gegenstands vom Beobachter. In vielen Wissenschaftsbereichen ist mittlerweile theoretisch unbestritten, dass der kulturelle Ort und die gesellschaftliche Realität eines Beobachters entscheidende Auswirkungen auf den

Prozess der Entstehung von Wissen haben. Das heißt, wenn der kulturelle Ort und die gesellschaftliche Realität von Frauen und Männern unterschiedlich ist, gehen diese Unterschiede in den Erkenntnisprozess ein und führen zu Unterschieden in den Ergebnissen. „Damit wird klar: auch Männer haben ein Geschlecht und bilden nicht die allgemeine menschliche Norm, von der die Frauen abweichen“, so Dr. Barbara Stiegler.

Exakte, trennscharfe Definitionen von Frauenforschung oder Genderforschung gibt es nicht. Grob unterschieden setzt die Frauenforschung den Akzent eher auf die Frauen. Die Genderforschung richtet den Blick explizit auf das Geschlechterverhältnis. Der anglikanische Sprachgebrauch unterscheidet zwischen „sex“ als dem biologischen Geschlecht und „gender“ als den kulturellen und gesellschaftlichen Determinanten. Doch wo fängt das eine an und hört das andere auf? Im Rahmen eines Lehrauftrags am Fachbereich BK wird sich Judith Siegmund (Doktorandin an der Universität Potsdam) mit dieser Fragestellung auseinandersetzen. Seit Rene Descartes besteht die hierarchische Trennung von Natur und Kultur sowie eine Gleichsetzung von Mann = Kultur/Geist und Frau = Natur/Materie, die unser modernes Menschenbild geprägt hat. Natur ist der bevorzugte Gegenstand wissenschaftlicher Forschung, und damit steht auch der menschliche Körper, insbesondere der weibliche immer wieder im Zentrum des Interesses. Hier liegt der Ansatzpunkt des kulturgeschichtlichen Blicks auf die Mode, den Paula Villa am Fachbereich DM wirft. „Sexy Body“ – so der Titel ihrer Dissertation. In einem weiteren Seminar, das in Kooperation mit dem Studium Generale der FHH angeboten wird, werden die Unterschiede im Führungsverhalten von Frauen und Männern in Bezug auf Werteorientierung, Fairness und Vertrauen untersucht und die Frage nach dem jeweiligen Gewinn für ein Unternehmen gestellt. Für die Seminare werden Gelder aus dem Frauenförderfonds der Hochschule zur Verfügung gestellt.

Christine Deja

Literatur:

- Dr. Barbara Stiegler: Frauen im Mainstreaming
Politische Strategien und Theorien zur Geschlechterfrage, Bonn 1998
- Dr. Gabriele Mittag: Impulse zur Hochschulreform
Ergebnisse der internationalen Frauenuniversität, Hannover 2002

Design goes international

In Zeiten schneller Intensivierung in der Globalisierung von Produkten, Beschaffungsmärkten, Vertriebs- und Produktionskanälen, müssen auch Designer immer mobiler werden – so auch Design-Studierende. Und in stetig steigender Zahl sind auch sie bereit, ihren Traum auszuleben – wenigstens ein Semester im Ausland zu studieren.



Die europäische Hochschulpolitik wird seit Anfang der 90er Jahre vom Fachbereich Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) intensiv mit Leben gefüllt. Demzufolge hat der Fachbereich viele Partnerhochschulen weltweit, zurzeit werden die Kontakte der ersten Generation von ERASMUS-Partnerschaften mit den wichtigsten europäischen Designerhochschulen erneuert und vertieft. Pro Semester verlassen ca. ein Dutzend Hannoveraner Design-Studierende während des Hauptstudiums die Heima-thochschule in Richtung Italien, Frankreich, Spanien, England, Belgien, Finnland etc. Die besten Erfahrungen haben diejenigen gemacht, die gleich nach ihrem Auslandssemester in ihrer neuen „Wahlheimat“ ein Industriepraktikum anschließen. Nach einem Jahr Auslandsaufenthalt sind die Sprachkenntnisse gefestigt, man hat sich in der fremden Kultur zurechtgefunden. Man hat Kontakte fürs Leben geknüpft und kann gut ausgerüstet für das mobile Designerleben in die Heimat zurückkehren mit dem Selbstbewusstsein, dass in anderen Ländern auch „nur mit Wasser gekocht“ wird – aber auch mit der Gewissheit, dass es unendlich viele Möglichkeiten gibt, die Dinge immer wieder anders zu machen. Neben dem

„europäischen Zusammenwachsen“ ist der zweite Schwerpunkt in der internationalen Zusammenarbeit des Fachbereichs DM eindeutig der asiatische Raum. Seit 1997 werden jährlich Intensiv-Workshops in den Partnerhochschulen mit deutschen und chinesischen Studierenden mit großer Begeisterung in China durchgeführt. Ebenso werden in Hannover mit Hilfe des DAAD und des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur chinesische Design-Lehrende weitergebildet. Anfangs in der Studienrichtung Mode-Design, jetzt auch in der Studienrichtung Industrial Design.



Die ersten Studierenden aus Hangzhou haben im September 2002 ihr „Doppeldiplomstudium“ trotz anfänglicher Schwierigkeiten mit großem Eifer aufgenommen. Weil die fachlichen, kulturellen und besonders die sprachlichen Barrieren sehr hoch sind, müssen beide Seiten füreinander viel Geduld aufbringen. Daher gibt es anfangs viel Sprachunterricht. So können die Design-Studierenden in Hannover in ihrem Fachbereich Chinesisch lernen. Einige haben sogar nur wegen der intensiven China-Kontakte Hannover als Studienort gewählt.

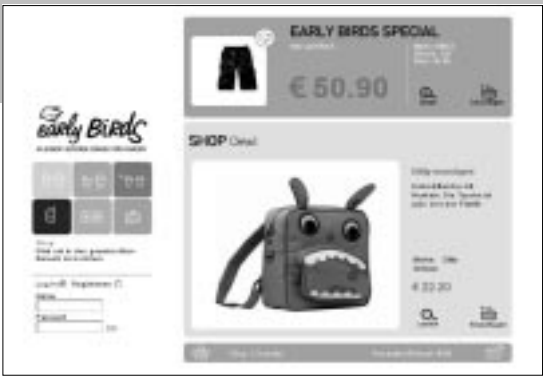
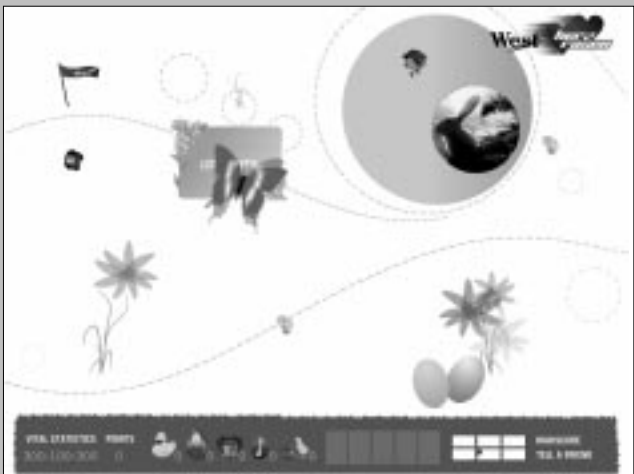
Eine weitere Partnerschaft, die der FHH am Herzen liegt, hat die Hochschule mit der School of Design der Mongolian Technical University in Ulan Bator. Und nicht nur, weil die Mongolei der weltgrößte Kaschmirproduzent ist, sondern wegen der Einzigartigkeit der Kultur dieses Landes. In Zukunft soll noch mehr für die Mobilität von Design-Lehrenden getan werden. Daher wird z.B. im Mai 2003 unsere koreanische Kollegin Dipl.-Des. Sun Yong An in Finnland Mode-Design in englisch unterrichten. Design ist eben eine universelle Sprache.

Tuula Salo



Erfolg im digital media studio

Beispiele aus der aktuellen Arbeit



Genau in der spannendsten, weil aktivsten, Ecke Berlins befindet sich unser Büro. In einem sanierten Kinogebäude – parallel zum ehemaligen Mauerstreifen – arbeiten wir in einem Loft. Durch mehrere Auslandsaufenthalte in San Francisco, Kalifornien – Franka Futterlieb war dort bei Posttool Design und Jörn Alraun von Urbn bei Futurefarmers – wurden wir von den Möglichkeiten und der positiven Arbeitsatmosphäre so geprägt, dass für uns klar war: Wir wollen eigenverantwortlich arbeiten und unser eigenes Studio aufbauen. Berlin schien uns dazu am passendsten.

Da wir beide schon während des Studiums am Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) für die Hamburger Netzwerk Agentur DBN gearbeitet haben, konnten wir durch den Kontakt Projekte nach Berlin holen und hier daran arbeiten. Des weiteren hat Jörn Alraun von Urbn kurz nach dem Studium als freier Designer bei Neville Brodys Research Studios in London gearbeitet, dies ging glücklicherweise auch ohne Probleme von Berlin aus. So haben wir vor allem die erste Zeit, in der wir die Stadt nicht sonderlich gut kannten, an einigen Projekten gearbeitet.

Inzwischen sind zu den Arbeiten, die wir als freie Designer entwickeln, immer mehr eigene Kunden

hinzugekommen und so haben wir eine gute Mischung aus unterschiedlichsten Jobs. Dies liegt wohl auch daran, dass wir in San Francisco gelernt haben, dass es wichtig ist, Schwerpunkte in mehreren Bereichen zu setzen. Es ist wichtig, dass man nicht nur eingefahrene Wege geht, sondern sich ständig weiterentwickelt – auch nach dem Studium. So legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Kombination aus Design und technischer Produktion. Dadurch haben wir in den letzten drei Jahren vor allem im Online-Bereich viele spannende Aufgaben bearbeitet und an Projekten für u.a. West, Reuters, Universal, Polidor und Amnesty International mitgewirkt. Allerdings waren wir nicht nur an kommerziellen Auftritten beteiligt, sondern sind auch immer dabei, freie Projekte zu realisieren, um Neues auszuprobieren und kennen zu lernen. Damit haben wir bisher u.a. den International Webaward in Bronze sowie den E-Talents Award in Gold und Bronze gewonnen.

Franka Futterlieb/Jörn Alraun von Urbn



Existenzgründung: Der Sprung ins kalte Wasser



Sven Dörhage, Ivo Erhardt, Lars Wichmann und Marcus Sattelmayer (v.l.s.) gründeten gemeinsam die „cosa nostra“.

Mit dem Ende fing alles an – vom Diplom zur eigenen Agentur. Gegen Ende des Studiums drängte sich uns – zwei Absolventen der Studienrichtung Industrial Design des Fachbereichs Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) die Frage auf: Wie Schluss machen? Oder besser: Womit? Im Hinblick auf die spätere Praxis als Designer und mit den Erfahrungen einiger fachübergreifender Projekte beschloss Ivo Erhardt, Marcus Sattelmayer, Sven Dörhage und Lars Wichmann, die Diplomarbeit einem gemeinsamen Thema zu widmen. Jeder sollte dabei einen eigenen Schwerpunkt setzen – auch um eine „bewertbare“ Einzelleistung abzuliefern. Die unterschiedlichen Interessen der Gruppe – zwei Industriedesigner und zwei Designer für Neue Medien – waren vielfältig genug, ein geeignetes Thema zu finden. Nur welches? Es fand sich bei der Deutschen Messe AG, die in Gesprächen sowohl Interesse als auch Offenheit für neue Ideen zum Messewesen signalisierte. Eine kurze Voranalyse des Themas „Messe“ gab den Ansatzpunkt: Die Bedürfnisse des Messebesuchers sind nahezu unerforscht. Seine Anforderungen zu analysieren und ein Konzept zur Besucherbetreuung auf Messerveranstaltungen zu entwickeln wurde Inhalt unseres Diploms. Nach der Recherche auf den beiden weltgrößten Messen fanden wir vier Begriffe, die den Messebesuch charakterisieren: Information, Orientierung, Interaktion und Regeneration. Die Themen waren zwar eigenständig, aber dennoch abhängig voneinander. Der Blick auf das Ganze bestimmte das Konzept und die Einzelarbeiten.

Die Bearbeitung dieser Themen ging nach dem Diplom weiter – das war nicht geplant. Der Vorstand der Deutschen Messe AG war so überzeugt, dass die

gestalterische Umsetzung verschiedener Entwürfe rund um den Besucherservice in unsere Hände gelegt wurde. Die nächsten anderthalb Jahre arbeiteten wir als „cosa nostra gbr | medien + produktdesign“ in enger Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen an der Umsetzung. Die Feuertaufe für unsere Prototypen auf der CeBIT 2001 war ein Erlebnis für sich. Insgesamt bewährten sich die maßgeblichen Bestandteile des Entwurfs, den wir bis zur Serienreife betreuten.

Vor allem im Bereich Corporate Design und Multimedia/Internet entwickelten sich parallel interessante Kooperationen mit regionalen und überregionalen Kunden, so dass wir mit dem häufigen StartUp-Problem des schweigenden Telefons nicht kämpfen mussten. Im Gegenteil, es war und ist spannend in der eigenen Agentur. Einen großen Schritt machten wir Anfang dieses Jahres, als wir uns entschlossen mit der



Liebe bis ins Detail: Der Infocounter für die Deutsche Messe AG.

Agentur „formfürsorge“ zu fusionieren, um gemeinsam ein breiteres Portfolio anzubieten, das kreative Potenzial zu vergrößern, aber auch um Abläufe zu optimieren und Systemkosten zu senken. An eines muss man sich recht früh gewöhnen: Ein selbstständiger Designer beschäftigt sich weniger als die Hälfte seiner Arbeitszeit mit dem Entwerfen. Der Löwenanteil ist mit Kundenbetreuung, Konzeption im Textmodus und leider auch mit dem Thema Verwaltung gefüllt. Und: Von einer geregelten Arbeitszeit mit einer 40-Stunden-Woche können wir wirklich nur träumen. Für Freiheiten muss man eben Opfer bringen!

Ob wir den Sprung wieder wagen würden? Jederzeit, denn er macht frisch.

Marcus Sattelmayer/Lars Wichmann

„Chromophobie“ und ihre Behandlungsmöglichkeiten



Kann es sein, dass Gestalter noch immer Angst vor dem Phänomen Farbe haben? Versuchen wir uns dem Phänomen zu nähern, stellt sich die Frage von welcher Seite: Ob physiologisch, physikalisch, psychologisch, philosophisch, symbolisch, analog oder digital, ästhetisch, systematisch, politisch, funktional, flächig, räumlich, körperlich oder einfach nur oberflächlich – die Erkenntnisse sind oftmals so unterschiedlich, dass wir jede Orientierung verlieren und sprichwörtlich in Farbe ertrinken. Dabei gehen wir in vielen Lebenssituationen doch so selbstverständlich mit Farbe um. Wir bewerten den Frischezustand der Lebensmittel oder orientieren uns an Ampeln. Warum lässt sich Farbe nicht endlich in ein geschlossenes System pressen, kalkulierbar, messbar, mit eindeutigen Regeln der Anwendung? Farbe entzieht sich jedem geschlossenen System und ist emotionale Äußerung. So steht Farbe für das Gegenteil von Vernunft, Ordnung, Rein-

heit und wird als solches bekämpft oder gefeiert. Farbe nimmt sich eine uferlose Freiheit, die Angst macht, vor der man gerne zurückweicht und erlaubt sich, in den verschiedenen Umgebungen und Kombinationen oftmals gegenläufige Wirkungen und Aussagen zu haben. Verdammen wir sie in der Architektur, so lieben wir sie in der Mode. Der Kontext, wie Farbkombinationen, der Ort oder das Jahr, die klimatische oder auch religiöse Umgebung ist das Kriterium, ob man Farbe als angenehm oder unangenehm, richtig oder falsch oder gar als geschmacklos empfindet.



Angst vor Farbe – vor zuviel oder zu wenig? Unter Laborbedingungen können wir zwischen 100.000 und 200.000 Farbnuancen erkennen, der Bildschirm lässt sich aber auf 16,7 Millionen Farben einstellen, wobei die umfassenden Farbsysteme unserer Technologien gerade mal ca. 1.750 Farben aufweisen. In der Werbung werden Farben häufig auf ein-

dringliche und laute Art benutzt, erzeugen so Stimmungen, Sympathien und Antipathien und manipulieren uns damit. Dagegen verbannen Produkt-Designer und Architekten noch heute oftmals Farbe in den Bereich des Unwesentlichen und Nachrangigen, da sie oftmals eine große Unsicherheit bezüglich Farbsystemen oder der emotionale Wirkung von Farbe haben. Der undifferenzierte Einsatz von Farbe oder die Verdammung der Farbe aus der scheinbar kultivierten Welt führt zu einer Verarmung unserer Sinne. Diese Desensibilisierung schränkt jedoch deutlich Unterscheidungsmöglichkeiten ein, wobei dieses feine Instrumentarium die Grundlage für unsere Kommunikation darstellt.

Lassen wir uns von Farbe in ihren Bann ziehen und alle phänomenalen Eigenschaften entdecken. Die Natur ist – wie so oft – die beste Lehrmeisterin. Die Erkundung von kulturellen Farbsymbolen, die stetige Veränderung der Farbwirkung bei wechselndem Licht, in verschiedenen Situationen und von Materialien ist nur durch Sehen und Erkennen oder Probieren und Anwenden möglich. Farbe ist antidisziplinär und umgibt uns in



Bei schwarzweißen Bildern, die von Farbe leben, ist viel Fantasie gefragt.

jeder Lebenssituation – wir müssen sie entdecken, dann trainieren wir unaufhaltsam den angemessenen Umgang mit ihr. Die technologischen Möglichkeiten werden bald alle Farbnuancen ermöglichen. Nur geübte und sensibilisierte Gestalter mit einem breiten Wissen – z.B. über zwei- und dreidimensionale, psychologische und kulturelle Symbole und Farbwirkungen – werden auf dem globalisierten Markt verantwortungsvoll und nuancenreich gestalten.

Birgit Weller

Typisch deutsch



Made in Germany – das ist weltweit ein Qualitätsbegriff. Das Bild der Deutschen im Ausland ist geprägt von Begriffen wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, aber auch von Sauerkraut und Schwarzwald. Von Genuss und Lebenslust ist das Image der Deutschen weit entfernt. Und wie sehen die Deutschen sich selbst? Was ist überhaupt noch „typisch deutsch“? Ist nicht längst alles multikulti? Mit diesen Fragen haben sich Studierenden der Studiengänge Journalistik und PR/Öffentlichkeitsarbeit (Grundlagen der visuellen Kommunikation) am Fachbereich Infor-

mations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) auseinander gesetzt. Die Herausforderung für die Zweitsemester bestand darin, das typisch Deutsche auf einer Doppelseite zu visualisieren. Die ersten Brainstormings förderten fast nur negative Eigenschaften zu Tage. Dann folgte der lange Weg des Visualisierungsprozesses: Die inhaltliche Auseinandersetzung, das Sammeln von Informationen, das Spielen und Experimentieren, die Reduzierung, die Visualisierung. Die Vermittlung

dieses Prozesses ist eine wesentliche Grundlage gestalterischen Arbeitens: Visuell Denken lernen. Visuelles Denken setzt auf ein Lernen und Kommunizieren, das eine intensive Auseinandersetzung und ein verantwortliches Erfassen von Problemen abverlangt. Die 28 studentischen Arbeiten beleuchten ganz unterschiedliche Aspekte des Deutschseins. Das Themenheft „Typisch deutsch“ versammelt die unter der Leitung von Professorin Gabriele Kunkel (IK) entstandenen Doppelseiten. *Gabriele Kunkel*



Internationale Workshops untermauern Kooperation



Seit 1999 wird der von Professor Drs. Ton de Bruyn von der Business School der Saxion Hogeschool IJsselland in Deventer (NL) und Professor Dr. Manfred Krause, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft der FHH, initiierte Systems Analysis Workshop jeweils im Dezember abwechselnd in Deventer und Hannover veranstaltet. Dadurch wurde die existierende Kooperation – bezogen auf den Studierenden- und Dozentenaustausch sowie den gemeinsamen Studienabschluss – weiter ausgebaut und gefestigt.

An den Workshops nahmen bis zu 15 Studierende aus Deventer und 15 aus Hannover teil. Leitende Dozenten waren die Professoren Drs. Ton de Bruyn, Chris Scholten und Jaap Kleinpaste (Deventer) sowie die Professoren Dr. Friedrich Fels und Dr. Manfred Krause (FHH). Während der Workshops werden in niederländisch-deutschen Fünfergruppen Objekt orientierte Analysemodelle

(OOA) mit der Unified Modeling Language (UML) und FCO-IM-Modelle (Fully Communication Oriented Information Modeling) für ein Fallbeispiel erstellt. Weil die Methoden verschiedene Bereiche der Systementwicklung fokussieren – OOA Anforderungsanalyse, FCO-IM Datenbankmodellierung – müssen die Studierenden zum einen diese Tatsache erkennen und zum anderen eine Schnittstelle zwischen den Methoden erarbeiten, so dass das OOA-Modell und FCO-IM-Modell konsistent zueinander sind. Durch die verschiedenen Ansätze in den Gruppen werden recht unterschiedliche Ergebnisse erzielt, die



am letzten Tag in einer Präsentation vorgeführt und untereinander diskutiert wurden.

Aber auch der persönliche Kontakt der Studierenden untereinander und die Entwicklung internationaler sozialer Kompetenzen sind Ziele der Workshops. Die Arbeits- und Umgangssprache während der Workshops ist Englisch. Die Atmosphäre ist durch das Engagement und den Willen der Studierenden geprägt, die gestellte Aufgabe im Team in der sehr begrenzten Zeit zu lösen. Die jeweiligen Gaststudierenden werden in Jugendherbergen in Deventer bzw. Hannover untergebracht. Ein private Unterbringung, wie sie von Teilnehmenden des ersten Workshops vorgeschlagen wurde, konnte wegen mangelnder Ressourcen noch nicht organisiert werden.

Manfred Krause



Quo vadis Dokumentar?

Archiv-, Recherchetätigkeit oder Datenbankadministration? In welchen Bereich sollte ich im Juni 2000 nach dem Studium der Allgemeinen Dokumentation – im heutigen Studiengang Informationsmanagement – am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH)

schnell diverse, deutschlandweite, Stellenangebote von interessanten Firmen. Um meine IT-Kenntnisse zu erweitern – und auch um mal bayerische Luft zu „schnuppern“ – nahm ich das Angebot vom debis Systemhaus (ehemals DaimlerChrysler, nun Deutsche Telekom) in München an, als Systemanalytiker tätig zu sein. In

mich in der IT-Abteilung des bayerischen Arbeits- und Sozialministeriums im Bereich Organisation und Controlling neuen Aufgaben zu stellen. Im gesamten Ressort führe ich nun bei IT-Projekten Projektmanagement, Organisationsuntersuchungen und Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen durch.

Dokumentenmanagement, Workflowmanagement ...



Einsatz eines DMS!



arbeiten? Es kam alles ganz anders!

Während meines letzten Praktikums und der anschließenden Diplomarbeit bei der VW AG in Wolfsburg zum Thema „Wissensmanagement – Einsatz von Dokumentenmanagement-Systemen (DMS)“ wurde mir schnell klar, dass dieser Themenbereich genau in meinem Interessenbereich lag: IT-gestützte Wissensvermittlung und das Arbeiten in Projekten. So bewarb ich mich auf entsprechende Stellen und bekam

den folgenden zwei Jahren konnte ich in verschiedenen nationalen und internationalen IT-Projekten umfangreiche Erfahrungen sammeln, ein Riesengewinn! Dabei kam mir die vielfältigen Inhalte meines Studiums an der FHH sehr zu Hilfe. Der Informationswirt ist eine ideale Schnittstelle zwischen den IT-Technikern und den Fachabteilungen. Allerdings waren zwei „Wanderjahre“ durch die Republik genug, mit meiner Familie wollte ich vorerst in München bleiben. Deshalb nahm ich im Frühjahr 2002 das Angebot an,

Bin ich jetzt ein typischer IK-Absolvent? Auf jeden Fall ein Beispiel für die vielfältigen Einsatzbereiche eines Dokumentars bzw. Informationswirts!

Andreas Langer



150-jähriger Geburtstag des Fachbereichs Architektur und Bauingenieurwesen

Am 1. Oktober 2003 feiert der frisch vermählte Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen der Fachhochschule Hannover (FHH) in Nienburg seinen 150. Geburtstag. Auf den Tag genau wurde 1853 aus der privaten Realschule des Baurats Quaet-Faslem die erste staatliche „Bauwerkschule zu Nienburg“ im norddeutschen Raum. Wo früher

von 7.00 bis 20.00 Uhr für 14 Reichsthaler pro Semester u.a. Rechnen und Schreiben, Ornamentzeichnen oder die Lehre von den Säulenordnungen und Bauconstructionen unterrichtet wurde, wo man sich des Tobakrauchens zu enthalten und das Schuldenmachen in Wirtshäusern zu vermeiden hatte, soll nun eine fröhliche Fête steigen. Wie zu sol-

chen Anlässen üblich, wird man in einer Festschrift die Geschichte und Geschichten erzählen, sich des Ruhmes rühmen, von Lehre und Lernen, Können und Wollen Bericht erstatten, aber auch Szenarien für die Zukunft entwerfen. Nicht nur eine Hand verlesene Gästeschar, sondern natürlich auch die Ehemaligen, Jetzigen und weitgehend Anverwandten werden direkt oder pauschal gebucht, um nach dem offiziellen Festakt eine „Hochschule zum Anfassen“ zu erleben.

Hochkarätige Vorträge und Ausstellungen sollen die Feier der „offenen Türen“ begleiten. In zwei Festzelten wird geschlemmt und die Kehle benetzt, Musik aus der Dose und mit der Hand gemacht, solange bis der harte Kern unterm Feuerwerk nur noch im Sitzen tanzt. Am zweiten Tag gibt es Verstärkung durch den Baugewerbeverband Niedersachsen, der eigens seine Festveranstaltung und Siegerehrung zum alljährlichen Studentenwettbewerb beisteuert.

Gern würde man „auf dem Lande“ eine ganze Woche feiern, doch das bleibt dem nächsten Jubiläum vorbehalten, in 150 Jahren...

Rainer Hobigk



Einsatz einer FHH-Studentin in Afghanistan



Chicken Street Kabul



Innenstadt Kabul



Bettina Hörmann



Schlachtere

Von Februar bis April 2002 war ich im Rahmen einer Wehrübung bei der UN-Friedenstruppe ISAF (International Security Assistance Force) in Kabul (Afghanistan) eingesetzt. Der Demokratisierungsprozess wird von ISAF durch Zeigen von Präsenz in der Zwei-Millionen-Einwohner-Stadt, Aufbau einer leistungsfähigen und nicht korrupten Polizei und Armee, Wiedereröffnung und Aufbau von Schulen (auch für Mädchen!) unterstützt. Mein Arbeitsplatz war im Verbindungskommando, das die Koordination zwischen britischem ISAF-Hauptquartier, deutscher Botschaft und deutschen Truppen sicherstellte.

Große Teile der Stadt Kabul sind nach 22-jährigem Bürgerkrieg und zehnjähriger sowjetischer Okkupation zerstört. Nach Niederschlagung des Taliban-Regimes setzen viele Afghanen große Hoffnung auf einen friedlichen Neubeginn mit Unterstützung der ISAF-Truppen. Dies führt zu einem großen Rückstrom an Flüchtlingen aus Pakistan, was große Probleme in Bezug auf Unterbringung und Verpflegung bereitet. Leider gibt es immer noch viele Warlords im Land, die eine Beschneidung ihrer Machtposition durch die ISAF befürchten. Immer wieder kommt es zu Raketenbeschüssen des Feldlagers und zu Übergriffen auf

Patrouillen, so dass Waffe und Splitterschutzweste immer zur Hand sein müssen.

Nutzbringend für mich war die Arbeit in einem multinationalen und multikulturellen Umfeld. Die ISAF-Truppe besteht aus 5.000 Soldaten aus 22 Nationen. Die kärglichen Lebensbedingungen im Feldlager führten zu einem großen Zusammenhalt unter den Soldatinnen und Soldaten, so dass viele bleibende Freundschaften entstanden sind.

Bettina Hörmann



Patrouille im Hazara-Viertel



Kinder - Hoffnung und Zukunft Afghanistans



Patrouille mit britischen Soldaten

Route π: Irgendwas bislang Unbekanntes



Sicherheitshinweise für die Fahrgäste des Busses von Carlos Meir y Teran.



Warten auf den Bus nach Mexiko-Stadt.



Blick in die Markthalle von Xochimilco in Mexiko-Stadt.

Ruta π: Algo que todavía no sé
Als wir – eine fünfköpfige Gruppe von Studierenden des Fachbereichs Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover (FHH) und die Lehrbeauftragte Daniela Fromberg – zu später Stunde am Flughafen in Mexiko-Stadt eintrafen, wurden wir von mexikanischen Studierenden der Escuela Nacional de Artes Plásticas (E.N.A.P.) – einer der ältesten Akademien in Mittel- und Südamerika – zum gemeinsamen Workshop „Route π: Irgendwas bislang Unbekanntes. Eine

Ausstellung im öffentlichen Raum“ empfangen. Als Willkommensfest gab es für uns eine Bootsfahrt durch die schwimmenden Gärten.

Die Tage in Mexiko waren gefüllt mit Museumsbesuchen, gemeinsamen Konzeptbesprechungen und Sondierungen im Stadtraum, in dem das Abschluss-Event in einem speziell präparierten Bus für den öffentlichen Personentransport stattfinden sollte. Alle Teilnehmenden trugen mit einer individuellen Arbeit zu dieser Präsentation bei. Die E.N.A.P. und das Museo de la Ciudad de México unterstützten das Event durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten und der Videoausrüstung. Peter Schmid (Leiter der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft) hatte sich bereit erklärt, uns mit der Pressearbeit seiner Botschaft zu unterstützen. Das führte dazu, dass die beiden großen Tageszeitungen Mexikos „Excelsior“ und

„Reforma“ jeweils auf ihren Kulturseiten über uns berichteten. Das Projekt war von großem persönlichen Engagement von allen Seiten geprägt. Die Klasse für „Urbane Interaktion“ stand uns nicht nur während des Workshops, sondern auch in ihrer Freizeit mit Rat und Tat zur Seite. Ihre große Hilfe beim Kennenlernen der Metropole Mexiko bot uns ungewöhnliche Einblicke in die mexikanische Kultur jenseits touristischer Pfade. Eine künstlerische Dokumentation der Exkursion gibt es als Heft mit CD-ROM zum Preis von 10 €. Weitere Informationen erhalten Sie via E-Mail von fromberg@web.de.

Daniela Fromberg



Spielzeug-Luchadores bildeten einen Teil der Installation vor dem Museum in Mexico-Stadt.



Auf dem Hauptplatz von Mexico-Stadt, dem Zocalo: Die Gruppen erkunden das Gebiet der Busfahrt.

Direkt zum Doktor: IK-Absolventin promoviert an der MHH

Als erste Absolventin des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) hat die Diplom-Dokumentarin (FH) Dorothee Bartels in der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) ihre Promotion zur Dr.rer.biol.hum. bestanden. Im Oktober 2002 erhielt sie von MHH-Präsident Professor Dr. Horst von der Hardt ihre Promotionsurkunde.

Bartels hat nach ihrem Diplom als Fachkinderkrankenschwester in der Intensivpflege und einschlägiger beruflicher Tätigkeit von 1992 bis 1996 im Fachbereich IK Biowissenschaftliche Dokumentation studiert. Anschließend war sie in der pharmazeutischen Industrie und zuletzt am Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover tätig. Während ihrer beruflichen Tätigkeit hat sie sich durch herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der medizinischen Dokumentation qualifiziert,

so dass sie auf Grund ihrer Leistungen von der MHH direkt und ohne ein weiteres wissenschaftliches Studium zur Promotion zugelassen wurde. Erforderlich war dafür – neben ihren sehr guten Noten – die schriftliche Ausarbeitung eines Forschungsplans mit ausführlicher Begründung, den Bartels auch als Vortrag überzeugend darstellte.

Außerdem musste die FHH bescheinigen, dass Bartels im Fachbereich IK das beste Diplom in verkürzter Studienzeit vorgelegt hat. Ihre nun vorgelegte Dissertation mit dem Titel „Untersuchungen zum Outcome vom „Small for Gestational Age“ im Vergleich zu „Appropriate for Gestational Age“ Frühgeborenen mit einem Geburtsgewicht unter 1.500 g unter Berücksichtigung prä-, peri- und postnataler Faktoren“ basiert auf Daten von Müttern sowie allen Früh- und Neugeborenen, die bis zu ihrem zehnten Lebensjahr in eine Klinik innerhalb Niedersachsens aufgenommen wurden.

Dagmar Thomsen



MHH-Präsident Professor Dr. von der Hardt gratuliert Dr. Dorothee Bartels zur Promotion.



„Da bin ich mir sicher.“

Informationen über die günstigen
Versicherungs- und Bausparangebote
der **HUK-COBURG** erhalten Sie von

Vertrauensmann

Frank Wessner

Tel. (0 51 75) 93 21 28

Fax (0 51 75) 93 21 28

E-Mail: Wessner@hukvm.de

Internet:

www.HUK.de/VM/Wessner

Hinter den langen Höfen 2D

31275 Lehrte

Sprechzeiten:

nach Vereinbarung

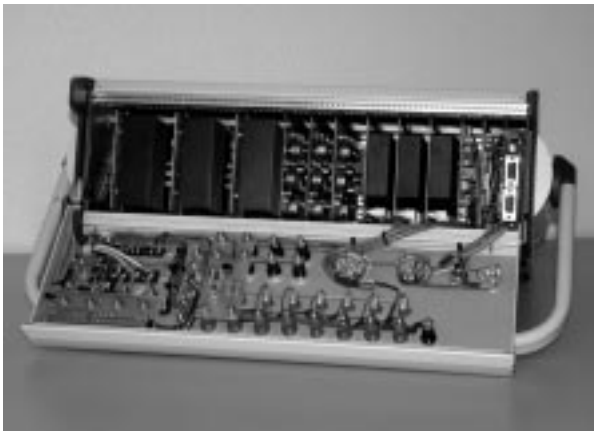


HUK-COBURG
Versicherungen · Bausparen

Automatisierte Prüfung von Schutzeinrichtungen



Rechnergesteuerte transiente Prüfeinrichtung RTP 100-20



Modularer Aufbau der Prüfeinrichtung RTP 100-20

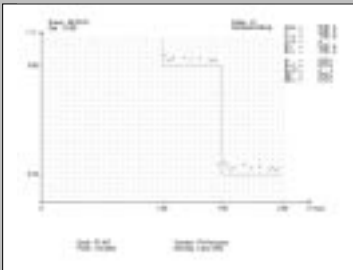
Schutzeinrichtungen in der elektrischen Energietechnik haben die Aufgabe, auftretende Fehler in einem Netz zu erfassen, auszuwerten und entsprechende Signale nach außen abzugeben. Diese Signale können Schalthandlungen auslösen oder aber nur Meldungen beinhalten. Weiterhin soll ein möglicher Kurzschluss im Netz im kleinstmöglichen Umfang (selektiv) vom fehlerfreien Netz getrennt werden, um eine sichere Energieversorgung für möglichst viele Verbraucher zu gewährleisten.

Die zur Erfassung und Auswertung der Fehler eingesetzten Schutzgeräte müssen am jeweiligen Einbauort in den Schaltanlagen eingestellt und in regelmäßigen Abständen auf ihre Funktion

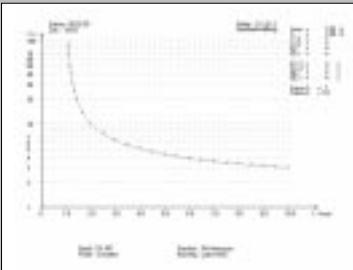
überprüft werden. Zum Zweck der Überprüfung ist im Fachgebiet Elektrische Anlagen und Steuerungstechnik des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) eine modular aufgebaute tragbare „rechnergesteuerte transiente Prüfeinrichtung“ (RTP) entwickelt worden, die dreiphasige Systeme aus Spannungen und Strömen erzeugt, die in der Amplitude und Phasenlage variabel sind. Das Programm arbeitet unter Windows 95/98/Me/2000/ und NT. Im oben Bild ist der modulare Aufbau der Prüfeinrichtung zu sehen. Die einzelnen Komponenten Strom- und Spannungsverstärker, Versorgungsspannungen, D-A-Wandler und Mikroprozessorplatine sind unabhängig voneinander aus-

tauschbar. Mit der rechnergesteuerten Prüfeinrichtung können folgende Schutzeinrichtungen überprüft werden: Überstromschutzeinrichtungen, Distanzschutzeinrichtungen und Differenzialschutzeinrichtungen. Die wichtigsten elektrischen und mechanischen Daten sind: Spannungsverstärker (Spannung: 3 x 100 V, Leistung: 3 x 10 VA, Bandbreite im Leerlauf: 10 kHz), Stromverstärker (Strom: 3 x 20 A, Leistung: 3 x 50 VA Bandbreite im Kurzschluss: 15 kHz), Abmessungen (B 520 mm x H 165 mm x T 430 mm), Gewicht (18 kg). Das Gerät wurde auf dem Gemeinschaftsstand der Niedersächsischen Hochschulen auf der Hannover Messe 2003 ausgestellt.

Wolfgang Schaefer



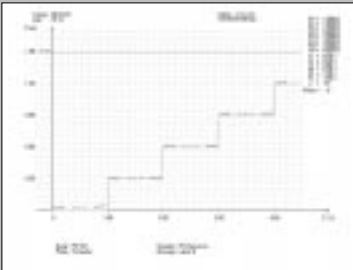
UMZ - Kennlinie



AMZ - Kennlinie



Polygonale Auslösekennlinie



Staffelplan

„Raddadadistenmaschine“ für Kurt-Schwitters-Forum

Alle Studierenden des Kurt-Schwitters-Forums, das von der Fachhochschule Hannover (FHH) sowie der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH) gebildet wird, haben eine neue Ausstellungsfläche auf dem Expo Gelände. Bereits im November 2002 beantragte der Fachbereich Bildende Kunst der FHH die Anmietung einer Ausstellungshalle.

Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur – vertreten durch Ministerialrat Egbert Lindner – stimmte einer finanziellen Förderung zu. Allerdings nur unter der Prämisse, dass ein Konzept vorgelegt würde, das für das gesamte Kurt-Schwitters-Forum und sein kreatives Potenzial stehen kann.

Dies war auch der ausdrückliche Wunsch von FHH-Präsident Professor Dr. Arno Jaudzims. Die Räumlichkeiten sollten mehr sein als eine Erweiterung des Fachbereichs Bildende Kunst.

Ziel war es, eine dauerhafte Einrichtung eines Ausstellungsbetriebs zu schaffen, die für eine studentische Selbstorganisation Raum lässt. Zu diesem Zweck wurde ein Trägerverein mit dem Namen „Raddadadistenmaschine“ gegründet. Im Programmbeirat befinden sich Vertreter aus allen Fachbereichen und Studiengängen des Kurt-Schwitters-Forums. Der Verein versteht sich als Mittler zwischen Ausbildung, Atelier und den

großen Ausstellungsinstitutionen. Den Studierenden wird damit nicht nur ein Forum geboten, in dem sie ihre Arbeiten präsentieren können, sondern sie werden durch ihre Mitgliedschaft dazu aufgefordert, die Gestaltung und Bespielung der Ausstellungsfläche mit zu gestalten.

Olga Palandt



Die neue Ausstellungsfläche gleich neben dem Eingang des Europa Centers: 240 Quadratmeter für die Ideen der Studierenden.

„Warum
nicht mal die
BARMER Site
studieren?“

Kontakt

Frauke Schlichte

Studentenberaterin bei der BARMER
Vahrenwalder Str. 133
30165 Hannover

Tel.: 0511/30 25-15 01

Mobil: 0177/244 32 95

E-Mail: frauke.schlichte@barmer.de

Information

Probieren geht über studieren: Die Nummer 1 unter Deutschlands Krankenkassen hat nicht nur eine informative Website, sondern auch ein nützliches Special extra für Studenten. Gehen Sie uns doch mal ins Netz!



NR. 1

Keine Kompromisse bei der Krankenkasse. Die BARMER bietet 8 Millionen Versicherten langfristig kalkulierte Beiträge und Spitzenklasse in Service-Qualität.

BESSER DIE BARMER

BARMER
Deutschlands größte Krankenkasse

Kunst und öffentlicher Raum



Das Kirchenprojekt „vox populi“ (Petrikirche Kleefeld, 2000) ist eine Arbeit von Christiane Oppermann und Max Elholz.

Der öffentliche Raum ist einem stetigen Funktionswandel unterworfen. Einerseits zerfällt er in viele, überwiegend (privat-)wirtschaftlich genutzte Räume, andererseits expandiert er im medialen Datenraum. Mit der zunehmenden Komplexität verbinden sich heute unterschiedlichste Konzepte und Diskussionen über Kunst im öffentlichen Raum, die spätestens seit den 80er Jahren zu einem feststehenden Begriff – und selbstverständlichem Bestandteil – großstädtischer Kultur geworden ist.

Um eine in das öffentliche Leben eingreifende Kunst mit Studierenden auf ihre Relevanz hin zu befragen, war und ist es neben der theoretischen Auseinandersetzung von großer Bedeutung, praktische Erfahrungsfelder zu schaffen. In Kooperation mit anderen Kunst- und Kulturinstitutionen

sowie finanzieller Unterstützung Dritter wurden verschiedene Kunstprojekte und Wettbewerbe – teils interdisziplinär mit anderen Fachbereichen – realisiert und von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen und diskutiert: „claims 2“ (1999), „statt Blumen“ (1999), „ARTpartments“ (2000) und „across the border“ (2003) beispielsweise.



Im Projekt „statt Blumen“ (1999) ist die Arbeit „in Augen“ von Kerstin Vorwerk auf dem Engesohder Stadtfriedhof (Hannover) entstanden.

Innerhalb meiner fünfjährigen Forschungs- und Lehrtätigkeit im Rahmen des Dorothea-Erxleben-Programms konnte ich darüber hinaus vielfältige und intensive Erfahrungen in der Lehr- und Hochschulpraxis machen sowie eine Vielzahl eigener Projekte im In- und Ausland realisieren. An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich für die hervorragende Förderung durch das Erleben-Programm bedanken – und bei allen, die meine Arbeit an der Fachhochschule Hannover (FHH) unterstützt haben.

Christiane Oppermann



„Dünger-Dinger“ heißt das Biotech-Konstrukt mit fabulierenden Kürbissen von Ralf Lücke (1999, claims 2).

Zug um Zug: Junge Kunst in der Sparda-Bank

Seit 1993 profitierten die erfolgreichsten Absolventinnen und Absolventen des Aufbaustudiums im Fachbereich Bildende Kunst (BK) der Fachhochschule Hannover (FHH) – die Meisterschüler jedes Jahrgangs – von einer ungewöhnlichen Förderung: Sie stellten ihre Arbeiten ein Jahr lang in den Korridoren und Sitzungssälen der Allbank in Lahe aus und erhielten dafür eine Leasinggebühr von damals 2.000 DM, einen Katalog und Verkaufsmöglichkeiten. In dieser Zeit kamen immerhin 96 Absolventinnen und Absolventen in den Genuss dieses Sponsoring – und es wurden Werke im Wert von ca. 80.000 € verkauft. Die Eröffnungsveranstaltungen jeweils im Frühsommer entwickelten sich zu einem kulturellen Highlight, an dem die jeweiligen Minister, Präsidenten und Museumsdirektoren gerne teilnahmen.

Als die Allbank diese Förderung 2001 einstellen musste, fand sich erfreulicher Weise schnell ein mindestens ebenso attraktiver Partner, um diese Initiative fortzusetzen: Die Sparda-Bank in ihrem frisch renovierten Hauptquartier am Bahnhofspatz. Bei der Eröffnung der neuen Ausstellung am 30. Oktober 2002 würdigte

Thomas Oppermann als damaliger niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur diese Public-Private-Partnership und lobte den Fachbereich Bildende Kunst, es gelinge ihm auf beeindruckende Art und Weise, auf den Leistungsstand seiner Studierenden in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen. Der Titel „Zug um Zug“ der Ausstellung weist nach den Worten des Vorstandsvorsitzenden, Klaus Woyna, auf die Herkunft der Sparda-Bank als ehemalige Bank für Eisenbahner und auf die räumliche Nähe zum Bahnhof hin.

Die Ausstellung – die von der Art-IG, eines aus dem Fachbereich Bildende Kunst hervorgegangenen Künstlerzentrums, unter Leitung von Christiane Oppermann (Lehrbeauftragte am Fachbereich BK) und Dipl.-Ing. Suzanne Koechert (Wahrnehmungsprofessur am Fachbereich Design und Medien) organisiert wurde – zeigt Arbeiten von 13 Meisterschülerinnen und -schülern ganz unterschiedlichen Charakters – u.a. Malerei, Grafik, Fotografie, Projektionen. Sie ist bis zum Herbst zu den Öffnungszeiten der Bank zu besichtigen. Im nächsten Jahr soll diese Kooperation mit einer zweiten Auflage von „Zug um Zug“ fortgesetzt werden.

Ulrich Baehr



Klaus Woyna, Vorstandsvorsitzender der Sparda Bank Hannover eG



Helge Hubert, Reiseraum (www.reiseraum.net)



Rainer Ladeck, ohne Titel



Aufbau der Ausstellung in der Spardabank

Moderne Web-Architektur als Kooperationsergebnis

Unternehmen nutzen das Internet einschließlich der Übertragungsprotokolle als technische Infrastruktur auch für ihre spezifischen, nicht öffentlich zugänglichen DV-Verfahren. Ausschlag gebend dafür ist einerseits eine hohe Verfügbarkeit verbunden mit einfachen Zugangsmöglichkeiten und geringen Nutzungskosten. Andererseits erlaubt dieser Ansatz auch eine kostengünstige Ausstattung der Arbeitsplätze: Neben lokal notwen-

an eine mittlere Schicht weiter, die für Verarbeitung einschließlich eventueller Datenbankzugriffe sorgt. Umgekehrt nimmt der Client die Ergebnisse entgegen und stellt sie im Browser dar.

- Middle Tier: Die mittlere Schicht nimmt die Arbeitsaufträge der Clients entgegen und ist für die eigentliche Verarbeitung zuständig.
- EIS Tier: Die dritte Schicht dient der persistenten Speicherung der Unternehmensdaten.

Komplexität großer betrieblicher Anwendungssysteme durch Modularisierung mit einer angemessenen Abstraktion beherrschbar. Zu den wichtigsten verfügbaren Technologien, die den Betrieb von Komponenten basierten Anwendungssystemen ermöglichen, zählen .NET von Microsoft, CORBA und Enterprise JavaBeans (EJB), deren Spezifikation von Sun Microsystems stammt und von zahlreichen Herstellern unterstützt wird. Sun positioniert EJB als „Komponentenarchitektur zur Entwicklung verteilter, transaktionsorientierter Geschäftsanwendungen“ innerhalb des J2EE Application Modells. Dieses beschreibt die Architekturvarianten webbasierter Anwendungen und sieht die o.a. Aufgabentrennung in die Bereiche Präsentation (Darstellung auf dem Client), Business Logic (Anwendungslogik) und Enterprise Information Systems (Datenhaltung) vor. Auch bei der Entwicklung von Fachkomponenten fallen wiederkehrende Fragestellungen an, wie die Festlegung der Anwendungsarchitektur, die Transaktionssteuerung, usw., die von Anwendungsentwicklern gelöst werden. Dies erfordert zusätzlichen Aufwand bei der Qualitätssicherung und der Wartung und konterkariert die angestrebte Wiederverwendbarkeit der Komponenten. Eine Standardisierung dieser, die eigentliche Geschäftslogik überlagernden Funktionalität, ist daher anzustreben. In diesem Zusammenhang wurde

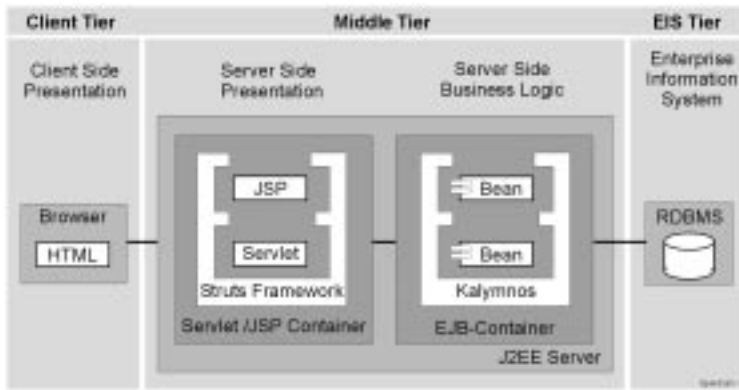


(v.l.s.): Erich Paul, Prof. Dr. Andreas Hausotter, Anh Truong Nguyen, Marek Jacoby, Prof. Dr. Friedrich Fels (alle Fachbereich W; es fehlt BHW-Mitarbeiter Peter Jecke).

digen Applikationen wie Office-Anwendungen reicht die Installation eines Web-Browsers wie Netscape oder Internet Explorer, über den ausschließlich die Kommunikation der Nutzers mit der (web-basierten) Anwendung erfolgt. Dadurch entfällt weitgehend die aufwändige Installation von DV-Systemen vor Ort. Dieser Ansatz setzt allerdings DV-Anwendungen voraus, die in einer Mehrschichten-Architektur entwickelt wurden:

- Client Tier: Der Client (Arbeitsplatz) nimmt die Eingaben des Nutzers entgegen und reicht sie

Bei der Entwicklung der Anwendungslogik werden zunehmend Komponententechnologien eingesetzt, die mit angemessener Abstraktion die Komplexität betrieblicher Anwendungssysteme beherrschbar macht. Unter Komponenten versteht man dabei einen wieder verwendbaren, abgeschlossenen und vermarkteten Softwarebaustein, der Dienste über eine wohl definierte Schnittstelle zur Verfügung stellt und in – zum Zeitpunkt der Entwicklung – nicht unbedingt vorhersehbaren Kombinationen mit anderen Komponenten einsetzbar ist. Gegenüber der klassischen bedeutet die Komponenten orientierte Vorgehensweise demnach das Kombinieren geeigneter Komponenten zu Anwendungen (Komposition). Dieser Ansatz erscheint attraktiv, weil er die Vorteile von Individualsoftware und Standardsoftware miteinander vereinigt. Gleichzeitig macht er die



am Fachbereich Wirtschaft (W) der FHH in Kooperation mit dem Finanzdienstleister BHW Bausparkasse in Hameln das Application Framework „Kalymnos“ entworfen und implementiert, das die Trennung der fachlichen von den technischen Aspekten erlaubt. „Kalymnos“ unterstützt die standardisierte Entwicklung von Fachkomponenten Geschäftsprozess orientierter Web-Applikationen

und bewirkt durch die Entkoppelung der Fachlogik von der zu Grunde liegenden Technologie eine Entlastung des Entwicklers von routinemäßigen Programmieraufgaben. Zusätzlich wird eine hohe Wiederverwendbarkeit der Komponenten und des Softwareentwurfs sowie eine bessere Qualität und Wartbarkeit der Anwendungen erreicht. In einem laufenden Forschungsvorhaben

des Fachbereichs W soll die Leistungsfähigkeit und Einsetzbarkeit von „Kalymnos“ für die Entwicklung auch komplexer Anwendungssysteme nachgewiesen werden. Hierzu wird durch das Projektteam – bestehend aus den Studierenden Marek Jacoby, Truong Anh Nguyen, Erich Paul und den Professoren Dr. Friedrich Fels und Dr. Andreas Hausotter des Fachbereichs W sowie einem Mitarbeiter des Kooperationspartners zusammengesetzt – ein Wertpapiersystem für die BHW-Lehrbank entwickelt. Dieses Anwendungssystem bildet sämtliche Kernprozesse des Wertpapiergeschäfts ab und soll als wichtiger Baustein in der Ausbildung zukünftiger Bankkaufleute des Partners eingesetzt werden.

Friedrich Fels/Andreas Hausotter

Studienleistungen und Wettbewerbsbeiträge: Fazit von 30 Jahren Lehre an der FHH

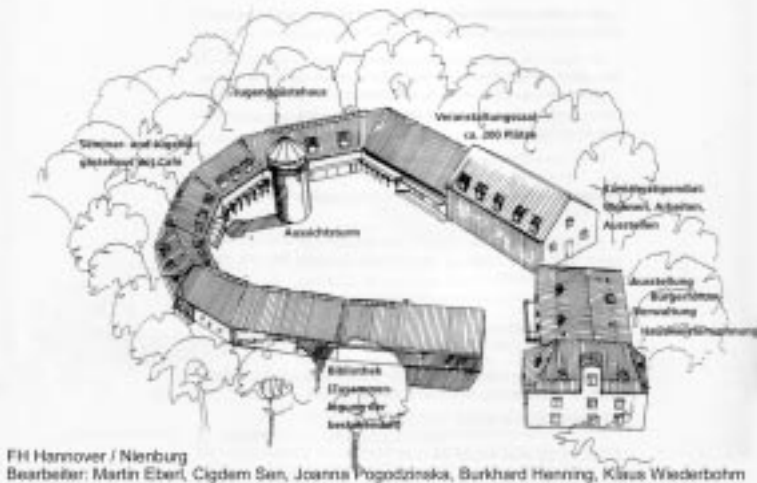
Bereits sehr früh – umgehend nach den politischen Bereitstellungen der finanziellen und baurechtlichen (Städtebauförderungs- und Denkmalschutzgesetz) Voraussetzungen für eine Formulierung und Umsetzung von Sanierungsthemen in Stadt und Land – hat der ehemalige Fachbereich Architektur der Fachhochschule Hannover (FHH) in Nienburg mit einem Lehrangebot auf diese Aufgabenstellung reagiert. In den Fächern Vermessungskunde und Bauaufnahme werden mit der Vermittlung technischer Fertigkeiten die Grundlagen für die in den höhe-

ren Semestern zu erarbeitenden Sanierungskonzepte im Hoch- und Städtebau gelegt. Im Rahmen der Fächerangebote Entwerfen im Bestand als Teil der Gebäudelehre und Ortserneuerung als Wahlpflichtfach, können Studierende im 6. und 7. Semester die Sanierungsthematik vertiefen. Letztlich bietet auch die Diplomarbeit eine Chance, sich im Rahmen einer Umnutzungsaufgabe oder einer Stadtteilsanierung auf die Praxis vorzubereiten. Das Pflichtfach Soziologie vermittelt die methodischen Grundlagen für eine umfassende Bestandserfassung bei

Stadt- oder Dorfsanierungsvorhaben.

Neben den Vorschlägen der Nienburger Architekturstudierenden zur Sanierung von Dörfern und Kleinstädten wurden besonders die in den vergangenen zehn Jahren erarbeiteten Vorschläge zur Umnutzung leer gefallener Altbausubstanz in der Öffentlichkeit beachtet. An drei Beispielen kann das Spektrum der Aufgabenfelder der Altbausanierungen belegt werden: Zum einen der Studentenwettbewerb der Messeakademie in Leipzig, der „Konzepte zur

Kulturzentrum und Jugendgästehaus



Kultur- und Fortbildungszentrum



Umnutzung von Schlössern und Herrenhäusern in Sachsen“ forderte. Aus dem Angebot von allein im Regierungsbezirk Leipzig etwa 50 leer stehenden Schlössern und Herrenhäusern konnten Studierende unter 18 dokumentierten Projekten eins für die Teilnahme an diesem bundesweiten Wettbewerb auswählen. Unter den zehn besten eingereichten und auf der Denkmalmesse 2000 ausgestellten Arbeiten befand sich auch der Entwurf von Nienburger Studierenden, die die Umnutzung des Ritterguts Taucha zu einem „Kulturzentrum und Jugendgästehaus“ vorgeschlagen hatten. „Die Arbeit ist ein gutes Beispiel für die Bewahrung einer Denkmalanlage durch eine zwar unspektakuläre aber angemessene Nutzung.“, urteilte die Jury. Beim Niedersächsischen Studentenwettbewerb „Photovoltaikanlagen und histori-

sche Bausubstanz“ ging es um die aktuelle Frage, ob und in welcher gestalterischen Form Voltaikanlagen auf historischen Dächern integriert werden können. Für ihren originellen Vorschlag zur Einbeziehung einer Voltaikanlage in einer zu sanierenden historischen Gaststätte erhielten die Nienburger Studenten Oliver Schwan und Hanno Müller-Stephan den dritten Preis. Beim nationalen Studentenwettbewerb der Messeakademie der Denkmalmesse 2002 in Leipzig „Umnutzung von Industriearchitektur in Mitteldeutschland“ beteiligten sich 120 Architektur-Studierende aus elf Hochschulen an der Konzeptfindung für 13 leer gefallene Industriedenkmale aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Zu den zehn besten Arbeiten gehörte der Entwurf der Nienburger Studierenden Miriam Schneider und Henning Kurok, die

sich für die Umnutzung eines ehemaligen Apparatehauses zu einem „Medien- und Kulturzentrum“ entschieden hatten.

Nach den Lehr-, Praxis- und Forschungserfahrungen im Zusammenhang mit der Siedlungserneuerung und Altbausanierung kann die besondere Eignung der FHH in Nienburg hervorgehoben werden. Die nachweisliche Zunahme von sanierungsbezogenen Aufgabenfeldern bleibt nicht ohne Folgen für das Ausbildungsprofil zukünftiger Architekten und Bauingenieure. Europäische und Bundesfördermittel werden weiterhin zur Sicherung, Pflege und Entwicklung des kulturellen Erbes von Landschaftsräumen, Siedlungen und Bauten verwendet.

Joachim Grube

Im Fokus: PR als Beruf



Expertinnen und Experten diskutieren über Profession, Projekte und Perspektiven der PR-Ausbildung.

Auf große Aufmerksamkeit stieß der Studiengang PR/Öffentlichkeitsarbeit des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) bei seiner Vorstellung auf Fachtagungen in Lingen und Göttingen. In Lingen befasste sich die Fachgruppe PR der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft Ende 2002 mit unterschiedlichen Studiengängen und Ausbildungswegen in Deutschland, der Schweiz, Österreich und der Türkei. Das erste niedersächsische PR-Forum in Göttingen im Januar 2003 stand unter dem Thema „Kommunikationsmanagement als Wissensmanagement“. Über Profession(alisierung), Profile und Perspektiven der PR-Ausbildung debattierten in Lingen Vertreter von Hochschulen und Institutionen der Erwachsenenbildung. Wie

ein Konzept aussehen kann, das Theorie und Praxis zu einem gelungenen Ganzen werden lässt, erläuterte Professorin Ursula Gröttrup (IK) am Beispiel des Studiengangs PR/Öffentlichkeitsarbeit der FHH. Die hohen Bewerberzahlen seien auch Indiz dafür, dass mit diesem jungen Studiengang eine attraktive Form gefunden wurde, spezialisierungsfähige Generalisten auszubilden. Die Absolventen – die erste Generation von PR-Studierenden wird im Sommer 2003 ihren BA-Abschluss erreichen – wüssten mit dem branchenspezifischen Handwerkzeug umzugehen und haben gelernt, das eigene Tun kritisch zu reflektieren.

Das PR-Forum in Göttingen präsentierte sich als lebhafter Begegnungs- und Diskussionsplatz von Wissenschaftlern, PR-Profis, Politi-

kern, Journalisten, und studentischem Nachwuchs. Die Veranstaltung – eine Initiative der FHH, der Fachhochschule Osnabrück und des Zentrums für interdisziplinäre Medienwissenschaft der Universität Göttingen – soll jährlich stattfinden und jeweils im Wechsel von den beteiligten Hochschulen organisiert werden. Auf Göttingen folgt 2004 Hannover. Professorin Dr. Ulrike Buchholz (IK) zeigte im Rahmen des Experten-Podiums zum Thema Ausbildung das individuelle Profil der modular aufgebauten Studiengänge Journalistik und PR/Öffentlichkeitsarbeit auf. Besondere Beachtung fand auch die Kooperation der FHH mit dem Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH) im Rahmen des Kurt-Schwitters-Forums.

Annette Uphaus-Wehmeier

Brandaktuelle Tipps und unglaubliche Gerüchte: Netze mit Ehemaligen geknüpft



Praktische Übungen zum Knüpfen von Netzwerken unter kundiger Anleitung von Professor Rolf Schwermer (IK).

und in die (raue?) TR-Berufswelt verabschiedet. Als Überleitung zum Abendprogramm stellte Professor Rolf Schwermer (IK) bewährte Seemannsknoten aus seinem reichen nautischen Erfahrungsschatz vor – unabdingbare Voraussetzung zum Knüpfen von Netzen. Die Veranstaltung verlief in angeregter Atmosphäre bei einem üppigen italienischem Büffet mit vielen interessanten Gesprächen, brandaktuellen Tipps, unglaublichen Gerüchten und neuen Kontakten.

In schwierigen Zeiten ist es wichtig, Netze zu knüpfen, in guten Zeiten macht es sogar Spaß und am besten gelingt es mit Menschen, die das Gleiche studiert haben. So entstand 2002 die Idee, die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Technische Redaktion (TR) im Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) zu verabschieden – gleichzeitig aber ehemalige Studierende des Studiengangs TR unter dem Motto „TR-Netz knüpfen“ zu dieser Veranstaltung einzuladen. Die Resonanz der TR-Ehemaligen war überwältigend. Auf 40 Einladungen via E-Mail kamen 92 Anmeldungen!

Am 24. Januar 2003 war es dann soweit: Ab 16.00 Uhr bis tief in die Nacht wurde im Neubau der FHH während der Fachtagung gefachsimpelt und bei der anschließenden Party gefeiert. Die Veranstaltung wurde durch drei Vorträge bereichert, anschließend die anwesenden TR-Absolventinnen und -Absolventen vorgestellt

Vor dem Fest ist nach dem Fest: Die Überlegungen, wann die nächste Feier dieser Art stattfinden soll, begannen just nach der umrauschten Nacht. Denn Netze sind nicht nur für Absolventinnen und Absolventen, sondern auch für eine Hochschule in der Krise wichtig.

Rolf Schwermer



Eine Ad-hoc-Umfrage unter den anwesenden Ehemaligen ergab: Die Meisten arbeiten als „eierlegende Wollmilchsäue“ – zuständig für Programmierung, PR-Arbeit, Schulung, Dokumentation u.a.m.

Kooperationsvertrag mit Finnland ermöglicht Doppelabschluss



Studierende und Professoren beider Hochschulen im Kfz-Labor der Tampereen Ammattikorkeakoulu.

Im Oktober 2002 fand eine Exkursion zur Partnerhochschule Tampereen Ammattikorkeakoulu (TAMK) in Finnland statt. Mittlerweile hat sich eine Freundschaft zwischen dem Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Hannover (FHH) und der School of Technology and Forestry der TAMK entwickelt, die durch regelmäßige gegenseitige Besuche gefestigt wird. Weil die Studierenden der beiden Hochschulen die Exkursion weitgehend selbst organisieren und sich auch gegenseitig beherbergen, entstehen persönliche Kontakte, die oft auch nach Abschluss des Studiums fortbestehen.

Von der finnischen Seite wurde auch diesmal ein umfangreiches und interessantes Programm vor-

bereitet. Es begann mit einer Hütten-Übernachtung in einem finnischen Nationalpark mit Lagerfeuer, traditioneller holzbefuerter Sauna und anschließendem Sprung in den nahe gelegenen See, der bei dieser Jahreszeit schon eine dünne Eisschicht hatte. Aber es wurde auch gearbeitet: Es wurden finnische Unternehmen besichtigt und mit Managern über technische Probleme und deren Lösungen diskutiert.

Die Finnland-Kontakte des Fachbereichs Maschinenbau haben sich im Laufe der Zeit so erfolgreich entwickelt, dass sich auch Studierende anderer Fachbereiche daran beteiligen und inzwischen interdisziplinäre Veranstaltungen entstanden sind. Ende 2002 gab es einen zusätzlichen Höhepunkt. Es wurde ein Kooperationsvertrag unterzeichnet, der Studierenden beider Hochschulen die Möglichkeit des Erwerbs eines Doppelabschlusses bietet. Damit können finnische Studierende, die an der TAMK ihre Theoriesemester erfolgreich absolviert haben, durch ein weiteres Studiensemester und die anschließende Diplomarbeit an der FHH zusätzlich den Abschluss Dipl.-Ing. (FH) erlangen. Ähnliches gilt für Studierende des neuen Studiengangs Verfahrens-, Energie- und Umwelttechnik im Fachbereich Maschinenbau, die in Tampere den Abschluss „Bachelor of Environmental Management“ erlangen können.

Wilfried Stiller



Die Professoren Markku Lathinen (Präsident TAMK), Dr.-Ing. Götz Haussmann und Dr.-Ing. Wilfried Stiller (Auslandsbeauftragter M) unterzeichnen den Kooperationsvertrag.

Existenzgründung: Täglich neu



In der Braunschweiger Kleintierklinik stimmt jedes Detail.



Eine runde Sache: Das „Max“ im Stadtpark Nienburg.

Nach Abschluss unseres Studiums am Fachbereich Architektur der Fachhochschule Hannover (FHH) in Nienburg arbeiteten wir bei verschiedenen renommierten Architekturbüros. 1995 gründeten wir ein eigenes Büro „Wolke, Pesch. Architekten“. Auf der Basis unserer Erfahrungen im gesamten Spektrum des Berufsfelds – speziell in den Bereichen Sanierung von Villen und Fachwerkhäusern,

Schulbau, Projektentwicklung – konnten wir schnell eigene Projekte akquirieren. Ob Einfamilienhaus oder Geschosswohnungsbau, Industriebau, Gewerbebetrieb oder Gastronomie, wir haben maßgeschneiderte Gebäude für unsere Bauherren realisiert. Mit der praxisorientierten Ausbildung an der Fachhochschule Hannover als Grundlage und dem Streben, Grenzen zu erweitern, entwickel-

ten wir beispielsweise neue Fassadenkonstruktionen (Hubflügeltüren), Holzbauelemente (selbst tragende, lediglich verleimte Treppenläufe) und neue Materialanwendungen (echtholz furnierte Melaminharzfassadenplatten) zur Zulassungs- und Baureife.

Wir planen überwiegend für private Bauherren. Diese bauen in der Regel nur einmal, das heißt es gibt wenig langfristige Sicherheit und die Aufgabenstellungen wechseln. Unser Erfolg resultiert aus der kontinuierlich neuen Gründung unserer Existenz durch berufliches Engagement. Der persönliche Kontakt, das Finden innovativer Lösungen im partnerschaftlichen Dialog, die „Mundpropaganda“ nach dem erfolgreichen Abschluss unserer Projekte und die eigene Faszination für den Beruf bilden die Basis unserer Arbeit.

Dorothea Pesch/Thomas Wolke



Im Flur der Kleintierklinik ist es hell und freundlich.



Selbst tragender Treppenlauf in einem Einfamilienhaus.

Forschung in Kürze

Status Quo und Zukunft der Architekten

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit in Auftrag gegebenen Gutachtens zum Status Quo und Zukunft der Architekten und Ingenieure wurde von einer interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsgemeinschaft der TU Berlin in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen (AB) der Fachhochschule Hannover (FHH) der „Statusbericht 2000plus Architekten/Ingenieure“ vorgelegt.

Neben der Benennung der aktuellen Anforderungen an das Berufsbild von Architekten/Ingenieuren, Fragen der Qualitätssicherung von Entwurfs- und Planungsleistungen sowie der Kompatibilität von EU-Recht und Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) ging es dabei vor allem um Fragen zum Kosten sparenden Bauen und einer leistungsgerechten Honorierung. Auf Grundlage einer Untersuchung zum Status Quo und der sich ändernden Rahmenbedingungen zur Leistungserbringung ist eine nachhaltige Beurteilung der berufsständischen Situation von Architekten und Ingenieuren vorgenommen und parallel hierzu eine tragfähige Begründung der HOAI aus volkswirtschaftlicher Sicht untersucht worden.

Das Gutachten hat sein Ziel erfüllt, wenn es zu einer Diskussion der Probleme des Berufsstands von Architekten und Ingenieuren anregt und zur Lösung anstehender Fragen, insbesondere der Neugestaltung der HOAI und aller damit zusammenhängenden Schritte beiträgt. Im Ergebnis hat das Gutachten gezeigt, dass eine HOAI auch in Zukunft in Europa ihren unangefochtenen Platz haben kann, wenn sie denn einer gründlichen Modernisierung unterzogen wird.

Weitere Informationen erteilt Professor Clemens Schramm aus dem Fachbereich AB der Hochschule unter Telefon 05021/981-841.

research

**Draußen ist vieles anders.
Wir bereiten Sie auf alles vor.**

MLP PRIVATE FINANCE

Go to: www.mlp.de



TERMINE:
AUFANFRAGE UNTER: 0511/126081-0
ODER: [HANNOVER9@MLP-AG.COM](mailto:hannover9@mlp-ag.com)
WEITERE SEMINARE:
- RHETORIK
- ASSESSMENTCENTER

MLP Geschäftsstelle Hannover IX
Calenberger Esplanade 3
30169 Hannover
Telefon: 05 11/126081-0
Fax: 05 11/126081-55
E-Mail: hannover9@mlp-ag.com

Forschung in Kürze

Lebendiges Forschungsmarketing an der FHH

Die erste Sonderausgabe spectrum research der Hochschulzeitschrift spectrum, die Ende letzten Jahres erschien, war ein Anfang – und die Richtung



ist eindeutig: Den Abbau von Forschungshemmnissen und die intensivere Kommunikation der Forschungsergebnisse der Fachhochschule Hannover (FHH) hat sich das Präsidium auf die Fahnen geschrieben.

Dabei ist es gelungen, das Ministerium für Wissenschaft und Kultur für eine finanzielle Unterstützung zu gewinnen. Nach spectrum research folgt jetzt – unter Feder-

führung der Leiterin Präsidialbüro und Presse (PP) – die Modernisierung des Internetauftritts unter <http://www.fh-hannover.de/research.htm>. Sie wird konzipiert von Advice Hannover e.V., der studentischen Unternehmensberatung an der FHH. In einem dritten Schritt soll in Kooperation mit dem Fachbereich Design und Medien eine CD-Rom "Forschung" gestaltet werden.

Diese Aktivitäten von PP flankieren die hochschul-internen Maßnahmen, die das Präsidium zum Abbau von Forschungshemmnissen an der Hochschule ergriffen hat. „Anwendungsorientierte Forschung, intensiver Wissens- und Technologietransfer sowie die Förderung von Existenzgründungen sind auch wichtige Ziele der Hochschule, die in Zukunft noch größere Priorität erhalten sollen“, so der zuständige FHH-Vizepräsident Professor Dr.-Ing. Falk Höhn.

Die Sonderausgabe spectrum research ist im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/pp/spectrum.htm> als PDF abrufbar.

Gutes für den Wissenschaftsbetrieb

Die Forschungsförderung von Seiten gemeinnütziger Stiftungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Schon heute weist die Statistik aus, dass ca. 15% aller (bekannten) Stifter einen akademischen Titel haben – Akademiker also dem Gedanken, eine eigene gemeinnützige Stiftung zu gründen, sehr nahe stehen. Die Deutsche Stiftungsagentur in Neuss macht darauf aufmerksam, dass auch Stiftungen mit geringem Startkapital gegründet werden können und damit Gutes für den Wissenschaftsbetrieb leisten können.



Weitere Informationen und ein Seminarangebot zum Thema Stiftungen gibt es im Internet unter <http://www.stiftungsagentur.de>.

DFG intensiviert Forschungsförderung

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat sich die Intensivierung der Forschungsförderung an Fachhochschulen zum Ziel gesetzt und führt daher zurzeit an den Fachhochschulen regional ausgerichtete Workshops durch. Diese dienen als Forum für die fachliche Diskussion und die konkrete Antragsberatung der interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Für Norddeutschland fiel die Wahl des Tagungsorts auf die Fachhochschule Hannover (FHH). Der vierte Workshop der DFG fand am 6. März 2003 unter großem Interesse seitens der Professorinnen und Professoren von den Fachhochschulen in Bremen, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen statt.

Für detaillierte Informationen steht Ihnen Dipl.-Oecotroph. (FH) Elisabeth Fangmann unter Telefon 0511/9296-2061 gerne zur Verfügung.

research

Terminankündigungen

28. April 2003, 9.30 bis 16.00 Uhr, FH
Hildesheim/Holzwinden/Göttingen
Landeskongress niedersächsischer Fachhochschul-
frauenbeauftragten (LAKOF)

28. April 2003, 17.00 Uhr, Continental AG
Anforderungen der Unternehmen an
Bewerberinnen/Bewerber um eine Ingenieurstelle (SG)

29. April 2003, 17.00 Uhr, FHH, Neubau, Raum 100
„Prozessmanagement“ (Fachbereich Wirtschaft)

8. Mai 2003, 9.30 bis 13.00 Uhr, FHH-Campus
Girl's day

10. Mai 2003, 11.00 Uhr, FHH-Campus
Prämierung von Diplomarbeiten durch die Ingenieur-
vereinigung der FHH

11. Mai 2003, 10.00 bis 18.00 Uhr, Pavillon Hannover
FrauenFrühjahrsMesse

12. Mai 2003, 17.00 Uhr, FHH-Campus
Soziale Kompetenz für Ingenieure (SG)

15. Mai 2003, 18.00 Uhr, Landgericht Hannover
Law & Art – Ausstellung des Fachbereichs BK im Rah-
men eines Wettbewerbs (siehe Seite 20)

20. Mai 2003, 10.00 bis 16.00 Uhr, FHH, Aula,
Ricklinger Stadtweg 120
meet@fh-hannover (siehe Seite 8)

26. Mai 2003, 17.00 Uhr, Firma Siegling
Ingenieure berichten aus der Praxis (SG)

26./27. Mai 2003, jeweils 9.00 bis 14.00 Uhr,
FHH-Campus
Präsentieren mit Persönlichkeit (SG)

26. bis 28. Mai 2003, FHH-Campus
Internationale Woche der Fachhochschule Hannover
(siehe Seite 17)

27. Mai 2003, 15.00 bis 18.00 Uhr, FHH-Campus
Die einfachste Form der gesellschaftlichen Veränderung
ist der Umzug (SG)

27./28. Mai 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr, FHH-Campus
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für zukünftige
Freiberuflerinnen und Freiberufler (SG)

30./31. Mai 2003, 9.30 bis 13.30 Uhr,
TU Braunschweig
Tagung „gender konsequent“

30. Mai bis 1. Juni 2003, Expo Plaza
Expo Revival mit Beteiligung des Kurt-Schwitters-Forums
der Fachhochschule Hannover

4. Juni 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr, FHH-Campus
Erfahrungsaustausch „Uni-Wahl-Programm“

13. Juni 2003, 18.00 Uhr, FHH-Campus
Sommerfest der Fachhochschule Hannover

20./21. und 27./28. Juni 2003, 15.30 bis 19.30/10.00
bis 14.00 Uhr, FHH-Campus
Neuro-Linguistisches Programmieren (SG)

24. bis 28. Juni 2003, FHH, Fachbereich BK
Ausstellung der Diplomarbeiten

25. bis 27. Juni 2003, ab 14.00 Uhr, FH Stralsund
Tagung der BuKoF-Kommission „Frauenförderung und
Frauenforschung an Fachhochschulen“

30. Juni und 1. Juli 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr, FHH
Weiterbildung „Strahlenschutzverordnung für das flie-
gende Personal“ (Weiterbildung und Technologietransfer)

2. Juli 2003, 18.30 Uhr, FHH-Campus, Glassaal
Tagung „Bildung und Wirtschaft“ des Industrieclubs

11./12. Juli 2003, 15.00 bis 18.00/10.00 bis 15.00 Uhr,
FHH-Campus
Damit die Stimme stimmt (SG)

11. August 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr, FHH
Beginn des Zusatzstudiums „Krankenhausmanagement
für Ärzte“ (7. Studienjahrgang)

18. August 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr, FHH
Beginn des weiterbildenden Studiums „Management für
Gesundheitsberufe“ (8. Studienjahrgang)

25. August 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr, FHH
Beginn des Zusatzstudiums „Management im Gesund-
heitswesen“ (8. Studienjahrgang)

1. September 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr, FHH
Beginn der Langzeitweiterbildung „Fundraising“ in
Kooperation mit Universität Hannover und EFH

5. bis 7. September 2003, FHH, Expo Plaza 2
2. ICSID Educational Conference (siehe Seite 34)

16. bis 18. September 2003, jeweils 9.00 bis 17.00
Uhr, FHH
Praxisseminar Klebtechnik (Weiterbildung und Technolo-
gietransfer)

22./23. September 2003, 10.00 bis 16.30 Uhr, HMTH
Kongress „Wie nützlich sind Künstlerinnen-Netzwerke
heute?“

26. September 2003, FHH-Campus
Zehn Jahre Fachbereich Wirtschaft der FHH

1. Oktober 2003, FHH in Nienburg
150-Jahrfeier Fachbereich Architektur und Bauingenieur-
wesen der FHH (siehe Seite 48)

9. Oktober 2003, 19.00 Uhr, FHH
Treffen des Wissenschaftlerinnen-Netzes

Alle Termine des Studium Generale (SG) der Fachhochschule Hannover finden Sie auch im SG-Programmheft sowie im Internet
unter <http://www.fh-hannover.de/studgen/>.

Berufungen



Name: Prof. Dr.-Ing. Holger Janßen
Geburtsdatum: 5. Februar 1964
Fachbereich: Maschinenbau (M)
Lehrgebiet: Thermische Energiesysteme, Energielehre (Thermodynamik), Kraftwerkstechnik, Wasserstofftechnologie, Regenerative Energien
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. März 2003

Lebenslauf:

1983 bis 1989 Studium des Maschinenbaus an der TU Braunschweig, Vertiefungsrichtung Energietechnik.

1989 bis 1995 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Thermodynamik der TU Braunschweig. 1995 Promotion auf dem Gebiet der Wärmeübertragung.

1995 bis 1998 Entwicklungsleiter bei der Heylo Energietechnik GmbH (Achim), Niederlassung Ziesar bei Brandenburg. Neuentwicklung von

stationären Warmlufterzeugern bis zur TÜV-Zulassung und Serienproduktion. Seit 1998 Leiter der Abteilung „Häusliche Gasverwendung“ am Gaswärme-Institut e.V., (Essen). Beantragung und Koordination von FuE-Vorhaben in den Bereichen Häusliche Gasfeuerstätten, Verbrennung, Brennertechnik, Verbrennungsregelung, Raumwärme- und Trinkwarmwasserbereitung, Brennstoffzellen zur häuslichen Energieversorgung.



Name: Prof. Dr. Friedrich Lohmann
Geburtsdatum: 13. Dezember 1959
Fachbereich: Wirtschaft (W)
Lehrgebiet: Wirtschaftsinformatik, insbesondere Software Engineering
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. November 2002

Lebenslauf:

1978 bis 1985 Studium der Informatik an der TU Braunschweig, 1981/82 und 1984/85 Diplomand bei der Zentralen Datenverarbeitung der Stahlwerke Peine-Salzgitter AG.

1985 bis 1986 Zivildienst.

1986 bis 1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Datenbanken der TU Braunschweig, daneben Lehrbeauftragter für Einführung in die linguistische Datenverarbeitung. 1990 Promotion zum Dr. rer.nat. auf dem

Gebiet der Datenbank-Anwendungsprogrammierung.

1991 bis 2002 Methodenberater bei der GAD eG (IT-Dienstleister und Service-Rechenzentrum für rund 580 Volks- und Raiffeisenbanken in Nord- und Westdeutschland), Schwerpunkte: Datenmanagement und Objekt orientierte Softwareentwicklung.

Seit 1996 nebenberuflich tätig als Trainer für Selbstmanagement, Coaching und Konfliktmanagement auf Basis von NLP.



Name: Prof. Michael Nicklas
Geburtsdatum: 27. Juni 1958
Fachbereich: Design und Medien (DM)
Lehrgebiet: Industrial Design/Ergonomie
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 14. Oktober 2002

Lebenslauf:

1980 bis 1982 Tischlerlehre, Aktmodell, Transportarbeiter, Reisender.

1987 Diplom an der Kunsthochschule Berlin (KHB), Studiengang Industrial Design.

1987 bis 1988 Angestellter Designer bei ELPRO-AG Berlin, Freier Mitarbeiter bei LOGO Design Berlin.

1989 bis 1992 Designer bei Constin-Design Berlin.

Seit 1996 Designberatung für Sächsische Staatsregierung, Berater bei der Steinbeis-Stiftung Baden-Württemberg, Berufener Designberater beim RKW.

1991 Gründung des eigenen Büros Design Nicklas, seit dieser Zeit Produktentwicklungen u.a. für Bosch, DeTeWe, Krone, Siemens München, Hako Werke, Rothenberger, Knürr AG München, ACG. Schwerpunkt: Entwicklung innovativer Produkt-Konzepte.

1992 bis 1994 Lehrauftrag an der KHB Berlin. Seit 1997 Lehrauftrag an der FHH.

1998 Gründung der Deutschen Gesellschaft für Designberatung e.V., Vorstandsvorsitzender.



Name: Prof. Dr. Annette Uphaus-Wehmeier
Geburtsdatum: 8. Juni 1955
Fachbereich: Informations- und Kommunikationswesen (IK)
Lehrgebiet: Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. November 2002

Lebenslauf:

1973 bis 1981 Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Politische Wissenschaften und Soziologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
1982 Promotion zum Dr. phil. mit einer Arbeit über die „Anfänge der Jugendzeitschrift in Deutschland. Ein Beitrag zur Kommunikationsgeschichte des 18. Jahrhunderts“. Journalistische und wissenschaftliche Tätigkeit, Lehrbeauftragte an der Universität Münster.
1983 bis 1989 Referentin für Information beim Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) in Bonn.

1990 bis 1995 Pressesprecherin/Leiterin Öffentlichkeitsarbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe.
1995 bis 1996 PR-Beraterin bei prbonn, Gesellschaft für Kommunikations- und Marketingberatung.
1996 bis 1998 Leiterin Referat Medienwissenschaft beim BDZV.
1998 bis 2002 Kommunikationsberaterin in Hamburg (Schwerpunkte: Unternehmenskommunikation, Beratung für Verlage, Speechwriting), Lehrbeauftragte an der Universität Hamburg.

Spitta ist neuer Honorarprofessor der FHH

Oberstudiendirektor Gerhard Spitta hat durch seinen mehr als 30-jährigen engagierten Einsatz zum positiven Ruf des Industrial Design an der Fachhochschule Hannover (FHH) beigetragen. FHH-Präsident Professor Dr. Arno Jaudzims, hat Spitta daher am 19. Februar 2003 zum Honorarprofessor der FHH bestellt.

Auf Antrag des Fachbereichs Design und Medien wurde damit das außergewöhnliche Engagement des 63-Jährigen geehrt, der bereits seit 1969 in der heutigen Studienrichtung Industrial Design am Fachbereich Design und Medien lehrt.

In der langjährigen Lehrtätigkeit in den Fächern darstellende Geometrie und Technisches Zeichnen sowie Werkstoffe und Fertigung hat Professor Spitta seine Lehre stets den Erfordernissen des Studiengangs angepasst und den Lehrstoff entsprechend weiter entwickelt. Durch seinen reichen Erfahrungsschatz als Direktor der Berufsbildenden Schule Stadthagen, an die er 1992 berufen wurde, konnte er helfen, die Lehrkonzepte qualifiziert zu entwickeln.

Die Kooperation zwischen Berufsbildender Schule und Hochschule wurde durch Spitta mit Leben gefüllt. „Sowohl die Studierenden in spe als auch die Industrial Design-Studierenden der FHH profitieren dabei von seinem Engagement“, konstatierte Professor Heinrich Jüptner, der das aus eigener Erfahrung als ehemaliger Dekan des Fachbereichs Design und



Medien bestens weiss, in seiner Laudatio. Die Verleihung des Titel Honorarprofessor soll die vielfältigen Verdienste von Spitta ehren und ihn motivieren, seine außergewöhnliche fachliche und überdurchschnittliche pädagogische Kompetenz der FHH auch weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Dagmar Thomsen

Weller im Vorstand des Internationalen Design Zentrums Berlin



Prof. Birgit Weller (Fachbereich Design und Medien)

Professorin Birgit Weller aus dem Fachbereich Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) ist in den neuen Vorstand des Internationalen Design Zentrums Berlin (IDZ) gewählt worden und nimmt gemeinsam mit neun weiteren Vorstandsmitgliedern vielfältige Aufgabenbereiche wahr. So ist Weller u.a. verantwortlich für die Konzeption und Realisierung

studentischer Wettbewerbe, für Senatsprogramme, Förderprojekte sowie Partnerschaften mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Geschäftsführerin des IDZ ist seit dem 15. Januar 2003 Dipl.-Des. (FH) Ingken Wagner, Absolventin der Studienrichtung Industrial Design im Fachbereich Design und Medien der FHH.



Dipl.-Des. (FH)
Ingken Wagner

Neue Namen in wichtigen Ämtern

Mit Beginn des Sommersemesters 2003 traten in den neun Fachbereichen der Fachhochschule Hannover (FHH) neue Dekane das für die Hochschule

wichtige Amt der Fachbereichsleitung an. Und das sind die Dekane der FHH auf einen auf einen Blick:



Dekan Prof. Heinz Pätzold (AB)



Dekan Prof. Ulrich Eller (BK)



Dekan Prof. Dr. Eberhard Wüst (BV)



Dekan Prof. Dr. Karl-Michael Baumgarten (DM)



Dekan Prof. Dr. Josef von Helden (I)



Dekan Prof. Dr. Volkert Brosda (IK)



Dekan Prof. Dr.-Ing. Dieter Stolle (E)



Dekan Prof. Dr.-Ing. Reinhard Kahn (M)



Dekan Prof. Dr. Manfred Krause (W)

Ganseforth beendet engagiertes Berufsleben



Professorin Monika Ganseforth begann im April 1971 ihre Lehrtätigkeit an der damaligen Ingenieur-schule Hannover. Nach fünfjähriger Tätigkeit in der optisch-elektronischen Industrie lehrte sie in den Fächern Maschinenelemente sowie Steuerungs- und Regelungstechnik.

Sie war zu dieser Zeit die erste Frau im Kollegium. Damals hatten die Studierendenunruhen ihren Höhepunkt erreicht und die kritische Studentenschaft hatte sich Mitwirkungs-

rechte erstritten. Die damalige Baurätin stand diesen Bestrebungen positiv gegenüber, was sie später in die Politik führte. Nach der Umwandlung der Ingenieurschule – erst in die Ingenieurakademie, dann in die Fachhochschule Hannover (FHH) – gehörte Ganseforth dem Fachbereich Maschinenbau an. Ihre Fächer waren neben Steuerungs- und Regelungstechnik auch Statik und Festigkeitslehre.

Im Januar 1987 wurde Ganseforth wegen ihres Bundstagsmandats von der FHH beurlaubt. Sie fühlte sich aber weiterhin der Hochschule verbunden und setzte sich in der Politik für die Aufwertung der Fachhochschulen ein. Mit dem Ende ihres politischen Mandats endete im Dezember 2003 auch ihre Tätigkeit an der FHH.

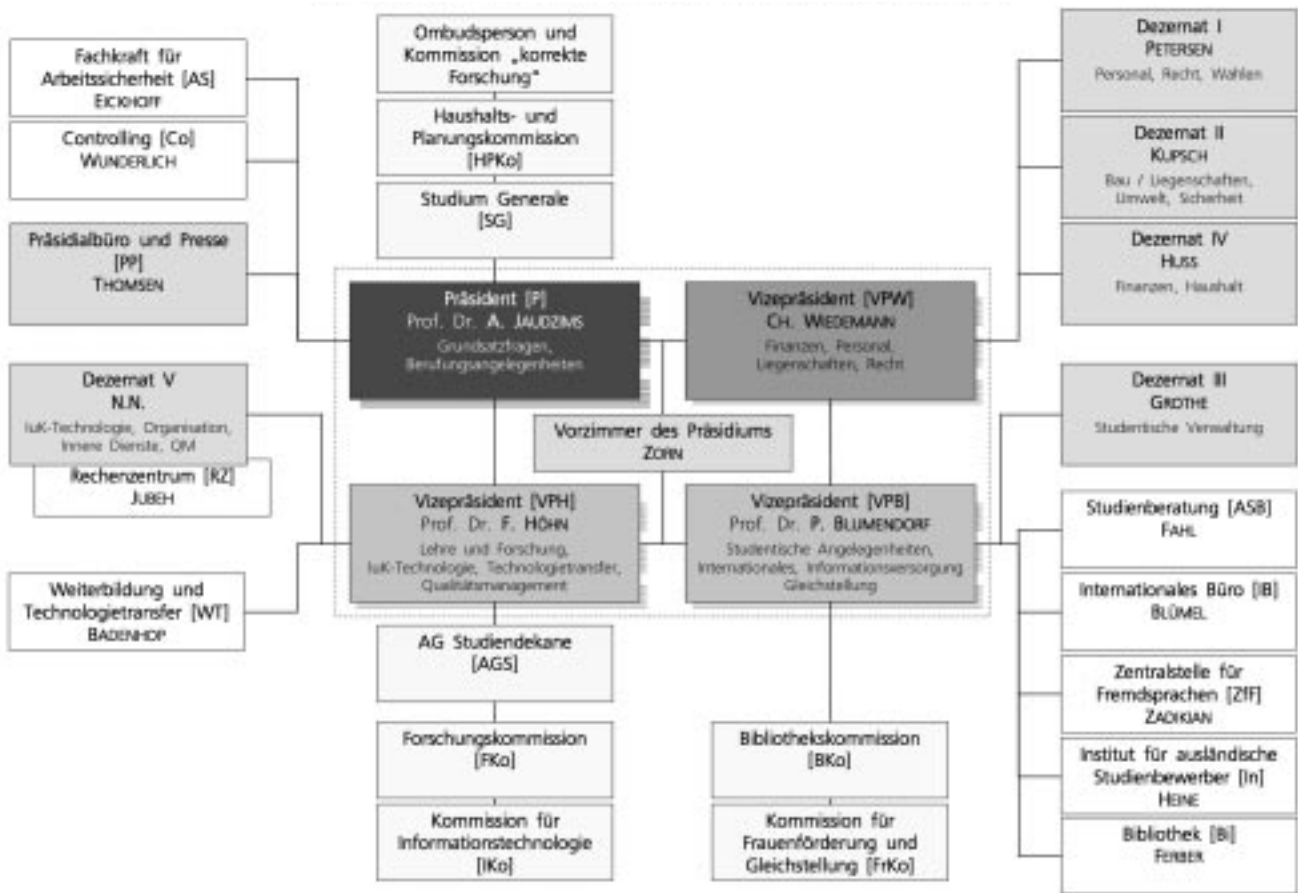
Neuorganisation der FHH

Die Ressorts der Mitglieder des Präsidiums der Fachhochschule Hannover (FHH) wurden zum 1. März 2003 neu festgelegt: Präsident Professor Dr. Arno Jaudzims ist zuständig für Grundsatzfragen, Berufsangelegenheiten. Vizepräsident Professor Dr.-Ing. Peter Blumendorf ist verantwortlich für Studentische Angelegenheiten, Internationales, Informationsversorgung und Gleichstellung. In der Verantwortung von Vizepräsident Professor Dr.-Ing. Falk Höhn liegen

Forschung und Lehre, IuK-Technologie, Technologietransfer und Qualitätsmanagement. Vizepräsident Christoph Wiedemann leitet das Ressort Finanzen, Personal, Liegenschaften und Recht.

Die Verantwortungsbereiche des Präsidiums und das aktuelle Organigramm der Hochschulverwaltung sind im Internet abrufbar unter <http://www.fh-hannover.de/pp/hochschulleitung.htm>.

Ressortgliederung der Fachhochschule Hannover (Stand 1.3.2003)



Hochschulrat der Fachhochschule Hannover hat sich konstituiert

Die Fachhochschule Hannover (FHH) ist um ein neues Gremium reicher: Der Senat der FHH – als erste niedersächsische Fachhochschule – hat in seiner Sitzung am 4. März 2003 die Mitglieder des künftigen Hochschulrats gewählt.

Der Entscheidung gingen ausführliche Einzelgespräche des FHH-Präsidenten Professor Dr. Arno Jaudzims mit den potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten voraus. Schließlich bildet der Hochschulrat den Brückenschlag von der Hochschule in die Wirtschaft. Zudem fordert er von seinen Mitgliedern ein großes Engagement für die Hochschule. Der Hochschulrat gibt Initiativen für die Profilbildung der Hochschule und die Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre sowie für die Weiterentwicklung der Studienangebots.

Aus dem Kreis der potenziellen Mitglieder wurden sieben Kandidatinnen und Kandidaten bestellt:

Dr. Arno Beyer (Direktor des Landesfunkhauses Niedersachsen)
Margaretha Böhm (Altes Rittergut in Bolzum)
Dr. Bernadette Hausmann (Partner der Swoboda + Co GmbH)
Dr. Heinrich Jagau (Stellv. Vorstandssprecher Sparkasse Hannover)
Thomas Reiner (Country Manager Chr. Hansen Gruppe)
Valentin Schmidt (Präsident des Kirchenamts der EKD)
Cornelia Steilmann (Klaus Steilmann GmbH & Co KG)

Der Hochschulrat übernimmt die Funktion eines strategischen Beraterkreises für das Präsidium und den Senat der FHH für eine vierjährige Amtszeit bis 28. Februar 2007. Die konstituierende Sitzung des Hochschulrats der Fachhochschule Hannover findet in Kürze statt.

Personalkarussell

Einstellungen

Britta Pasternak, Verwaltungsangestellte im Fachbereich AB, zum 1.11.2002

Robin Read, Hausarbeiter im Dezernat II, zum 1.11.2002

Holger Weihmann, Hausarbeiter im Dezernat II, zum 1.11.2002

Ines Wüst, Verwaltungsangestellte im Fachbereich W, zum 1.11.2002

Andrea Gohlke, Verwaltungsangestellte im Fachbereich M, zum 1.1.2003

Jörg Schneider, technischer Angestellter im Fachbereich E, zum 1.1.2003

Jürgen Scholz, künstlerischer Mitarbeiter im Fachbereich BK, zum 1.1.2003

Ingo Schulz, künstlerischer Mitarbeiter im Fachbereich BK, zum 1.1.2003

Erhard Nagel, Arbeiter im Fachbereich M, zum 1.2.2003

Doris Greiner, Verwaltungsangestellte im Dezernat IV, zum 14.2.2003

Olaf Kriewald, DV-Angestellter im Fachbereich DM, zum 1.3.2003

Ausgeschieden

Silvia Lohmann, Verwaltungsangestellte im Dezernat IV, zum 31.10.2002

Cornelia Nikolay, technische Angestellte im Fachbereich BV, zum 31.12.2002

Sabine Michels, Verwaltungsangestellte im Dezernat II, zum 31.3.2003

Versetzungen

Heiko Kupsch, von der HMTH abgeordnet zum Dezernat II, zum 1.2.2003

Ruhestand

Dr. Monika Ganseforth, Professorin im Fachbereich M, zum 31.12.2002

Ulrich Löwenberg, Verwaltungsangestellter im Dezernat II, zum 31.12.2002

Hanne Dore Bickerich, Professorin im Fachbereich DM, zum 28.2.2003

Dr. Hermann Bollig, Professor im Fachbereich AB, zum 28.2.2003

Dr. Martin Hermann, Professor im Fachbereich BV, zum 28.2.2003

Autorenverzeichnis

Prof. Ulrich Baehr lehrt Malerei am Fachbereich BK der FHH.

Prof. Berthold Becker ist Leiter des Instituts für digitale Medien im Fachbereich DM der FHH.

Asja Bek studiert am Fachbereich DM der Fachhochschule Hannover.

Ester Bekierman M.A. (PP) ist Redakteurin der FHH.

Prof. Anke Bertram lehrt Innenarchitektur: Hochbaubezogene Aspekte am Fachbereich DM der FHH.

Dipl.-Des. (FH) Markus Boge ist Absolvent des Fachbereichs DM.

Prof. Maren Christensen-Gantenberg lehrt Kostümentwurf am Fachbereich DM der FHH.

Dipl.-Soz. Christine Deja arbeitet im Frauenbüro der FHH.

Dipl.-Oecotroph (FH) Elisabeth Fangmann (WT) ist zuständig für den Technologietransfer der FHH.

Dipl.-Des. (FH) Patrick Frey ist Absolvent des Fachbereichs DM der FHH.

Daniela Fromberg ist am Fachbereich BK der FHH als Lehrbeauftragte für Kunstprojekte zuständig.

Dipl.-Des. (FH) Franka Futterlieb ist Absolventin des Fachbereichs DM.

Stefanie Gaffron M.A. ist Journalistin und Lehrbeauftragte am Fachbereich DM der FHH.

Prof. Dr.-Ing. Joachim Grube ist Lehrbeauftragter am Fachbereich AB der FHH in Nienburg.

Bettina Hörmann studiert Technische Redaktion im Fachbereich IK der FHH.

Prof. Iris Maria vom Hof lehrt Entwürfsdarstellung und Illustration sowie Entwurf visueller Kommunikationsmittel am Fachbereich DM.

Prof. Dr. Dr. Thomas Jaspersen lehrt Wirtschaftsinformatik, Sozialwissenschaften, Marketing, Präsentations- und Designtechniken am Fachbereich W der FHH.

Prof. Dr. Manfred Krause ist Dekan des Fachbereichs W der FHH.

Prof. Gabriele Kunkel lehrt Konzeptentwicklung/Grafikdesign am Fachbereich IK der FHH.

Prof. Michael Mahlstedt lehrt Kommunikations-Design am Fachbereich DM der FHH.

Dipl.-Des. (FH) Hans-Joachim Mühlhausen ist Lehrbeauftragter am Fachbereich DM der FHH.

Dipl.-Ing. (FH) Jens Müller ist Absolvent des Fachbereichs M der FHH.

Prof. Rolf Nobel lehrt Fotografie am Fachbereich DM der FHH.

Dipl.-Kulturwissenschaftlerin Olga Palandt ist Mitarbeiterin des Kurt-Schwitters-Forums der FHH.

Dipl.-Künstlerin (FH) Christiane Oppermann ist Meisterschülerin der Fachhochschule Hannover.

Dipl.-Ing. (FH) Dorothea Pesch ist Absolventin des Fachbereichs AB.

Prof. Prof. e.h. Tuula Salo lehrt Mode-Design am Fachbereich DM der FHH.

Dipl.-Des. (FH) Marcus Sattelman ist Absolvent des Fachbereichs DM.

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Schaefer lehrt Elektrische Anlagen und Steuerungstechnik am Fachbereich E der FHH.

Prof. Rolf Schwermer lehrt Medienpädagogik und -didaktik, Psychologie und Kommunikationswissenschaften am Fachbereich IK der FHH.

Prof. Dr. Karl Hayo Siemsen lehrt am Fachbereich Technik in der Abteilung Elektrotechnik und Informatik der FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelms-haven.

Dipl.-Soz. Manuela Souza ist für die Öffentlichkeitsarbeit der Fachbereiche BK und DM zuständig.

Prof. Prof. e.h. Gunnar Spellmeyer lehrt Industrial Design am Fachbereich DM der FHH.

Prof. Dr.-Ing. Wilfried Stiller lehrt Thermodynamik, Apparatebau, Umwelt- und Verfahrenstechnik am Fachbereich M der FHH.

Pressesprecherin Dagmar Thomsen M.A. ist als Leiterin PP für die Öffentlichkeitsarbeit der FHH, Gremien-geschäftsführung und Hochschul-planung verantwortlich.

Prof. Dr. Annette Uphaus-Wehmeier lehrt Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit am Fachbereich IK der FHH.

Dipl.-Des. (FH) Jörn Alraun von Urbn ist Absolvent des Fachbereichs DM.

Prof. Birgit Weller lehrt Industrial Design am Fachbereich DM der FHH.

Dipl.-Des. (FH) Lars Wichmann ist Absolvent des Fachbereichs DM.

Dipl.-Ing. (FH) Thomas Wolke ist Absolvent des Fachbereichs AB der Fachhochschule Hannover.

Prof. Dr. Gerd H. Würzburg lehrt Medientheorie am Fachbereich DM der FHH.

Anne Zadikian ist kommissarische Leiterin der Zentralstelle für Fremdsprachen der FHH.

spectrum

Zeitschrift der Fachhochschule Hannover (FHH)
mit den Fachbereichen:

AB – Architektur und Bauingenieurwesen
(Nienburg)

BK – Bildende Kunst

BV – Bioverfahrenstechnik

DM – Design und Medien

E – Elektro- und Informationstechnik

I – Informatik

IK – Informations- und Kommunikationswesen

M – Maschinenbau

W – Wirtschaft

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Der Präsident der FHH

Redaktion:

Ester Bekierman

Dagmar Thomsen (verantwortlich)

Redaktionsassistentz:

Roswitha Stöllger

Redaktionsanschrift:

Fachhochschule Hannover

Präsidialbüro und Presse (PP)

Postfach 92 02 51

30441 Hannover

Tel.: 0511/9296-1011/1012

Fax: 0511/9296-1010

E-Mail: praesidialbuero@fh-hannover.de

Internet: <http://www.fh-hannover.de/pp/>

Layout: Frank Heymann

Satz: Macintosh/QuarkXPress

Scans und Lithographie: Frank Heymann

Fotos: FHH, Michael Löwa sowie Julia Grentzsch
(Seite 27), inters (Seite 30), MHH (Seite 51)

Druck: Hahn-Druckerei

Anzeigen:

Dagmar Thomsen

Tel.: 0511/9296-1011

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10. Wir danken
unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung.
Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen sind die
Inserenten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion oder des
Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich die
Überarbeitung und Kürzung vor.

Auflage: 4.000 Exemplare

Erscheinungsweise: Einmal pro Semester

ISSN 0935-4425

Nächster Redaktionsschluss: 15. Juli 2003

Erscheinungstermin: 15. Oktober 2003